

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

29.12.1927 (No. 359)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptverleger: E. v. Loe. Verantwortlich für Politik: H. Böh; für den Nachrichtenstand: A. M. Hagener; für den Handel: Heinrich Hopp; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerschlager; für Industrie, Gewerbe, Handel: Carl Jahn; für Kunst: Anton Kuhn; für Literatur: G. Schuler; sämtlich in Karlsruhe, Friedr.-u.-Berger-Str. 12. Fernsprechnummer: 1222. Telefon Amt: 1222. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden: der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlags-Schließung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Alterstraße 1. Fernsprechnummer: Nr. 13, 19, 20, 21, 207, 1923. Druckereibetrieb: Karlsruhe Nr. 5247.

## Das Schicksal des Kabinetts Poincaré.

**Poincaré droht mit der Auflösung des Kabinetts?**  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 28. Dez.  
Die gestrige Besprechung des französischen Ministerpräsidenten Poincaré mit den radikalen Mitgliedern des Kabinetts Briand, Painlevé, Herriot und Sarraut wird in politischen Kreisen eifrig kommentiert, trotzdem eine offizielle Mitteilung über die Besprechung natürlich nicht gegeben worden ist. Schon vor einigen Wochen kündigte Poincaré eine große programmatische Rede an, die nach dem Zusammentritt der Kammer gehalten werden dürfte. Es kann sich in der gestrigen Besprechung nur darum gehandelt haben, daß der Ministerpräsident seine radikalen Kollegen über den wesentlichen Inhalt seiner Rede informierte.

Ob die Worte des Ministerpräsidenten tatsächlich so klar und deutlich ausgefallen sind, wie die nationalistische „Liberté“ zu wissen vorgibt, muß dahingestellt bleiben. Das Blatt legt nämlich dem Ministerpräsidenten Worte in den Mund, die nicht weniger und nicht mehr besagen, daß Poincaré in der gestrigen Unterhaltung die Forderung stellte, sich mit ihm über die zukünftige Politik zu verständigen oder das Kabinett aufzulösen.  
Viel wahrscheinlicher ist es, daß es sich gestern um eine erste Fühlungsnahme handelt. Daß Poincaré Anhänger eines politischen Wertschickels in der Unterhaltung des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaus Frankreichs in kann als bekannte Tatsache vorweg geschickt werden. Eine andere Frage ist aber, ob die radikalen Kabinettsmitglieder dem Ministerpräsidenten auf diesem Wege, der nichts anderes bedeutet, als die Fortsetzung der nationalen Union, folgen werden.

**Besprechungen bei Briand.**  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 28. Dez.  
Der französische Außenminister Briand empfing heute den spanischen Botschafter. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß sich die beiden Diplomaten über die Tanagerfrage unterhalten haben. Die Tanagerverhandlungen ruhen im Augenblick noch, sollen jedoch in nächster Zeit wieder aufgenommen werden. Das dürfte der Kernpunkt der heutigen Unterhaltung gewesen sein.  
Im Anschluß hieran sprach der ehemalige rumänische Finanzminister Antonescu bei Briand vor. Wie wir von politischen Kreisen erfahren, dürfte es sich um unverbindliche Besprechungen über die Konsolidierung der rumänischen Schulden Frankreich gegenüber gehandelt haben.

**Spanischer Verzicht auf Tanager?**  
Italien soll sich an der Verwaltung Tangers beteiligen.

TU. Paris, 28. Dez.  
In den Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über eine Abänderung des Tanagerstatuts, die in den letzten Monaten auf diplomatischem Wege geführt wurden, ist eine prinzipielle Einigung erzielt worden.  
Wie verlautet, hat Spanien auf seine Forderung nach Einverleibung Tangers in die spanische Zone verzichtet und sich mit der Leistung der Polizei und der Beteiligung an der Hafenverwaltung von Tanager begnügt. Das Abkommen zwischen Frankreich und Spanien über Tanager soll demnächst in seinen Einzelheiten festgelegt und im Laufe des Januar unterzeichnet werden. Die erzielte Einigung wird England und Italien mitgeteilt werden, wobei Italien aufgefordert werden soll, sich an der Verwaltung der Stadt und der Zone von Tanager zu beteiligen.

**Ein Protest Amerikas bei Primo de Rivera.**  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Madrid, 28. Dez. (United Press.)  
Infolge Beschlagnahme des amerikanischen Eigentums durch die Behörden bei der Durchsicht des spanischen Delmonopolis ist es zu einem diplomatischen Schritt Amerikas bei der spanischen Regierung gekommen. Der amerikanische Geschäftsträger Blair legte heute bei Primo de Rivera im Namen seiner Regierung Protest gegen die Konfiszierung ein und erklärte, daß die Vereinigten Staaten ihr mögliches tun

würden, um das Eigentum ihrer Bürger zu schützen.  
Wie verlautet, hat auch der englische und der französische Botschafter ähnliche Schritte bei der spanischen Regierung unternommen.

**Die Frage der Neuwahlen.**  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pf. Berlin, 28. Dez.  
In der Presse ist plöglich auf die Mitteilungen der „Welt am Montag“ hin die Frage der Neuwahlen aufgegriffen. Obgleich diese Frage nicht akut ist, wird sie von den verschiedensten Blättern erörtert. Wenn die „Kreuzzeitung“ es hierbei so darstellt, als ob die Mitteilung der „Welt am Montag“, wonach Stresemann und Briand sich auch über den Termin der Neuwahlen unterhalten hätten, etwas Neues sei, so darf darauf hingewiesen werden, daß der Reichsaussenminister bei seinen Zusammenkünften mit Briand selbstverständlich auch die gesamten außenpolitischen Probleme zu erörtern und sich nicht auf einzelne Details zu beschränken pflegt.  
Die „Vossische Zeitung“ fordert indirekt Dr. Stresemann in seiner Eigenschaft als Außenminister auf, sich zu dem Termin der Neuwahlen zu äußern. In dieser Frage dürfte der Außenminister bei der hier zuständigen Stelle, nämlich dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages, seine Meinung äußern können.

Das „Berliner Tageblatt“ will erfahren haben, daß bei der Beratung der Reichsregierung mit den Länderregierungen am 16. und 17. Januar 1928 insoweit auch die Frage erörtert werden soll, wann die Wahlen zum Reichstag stattfinden sollen, und ob die Reichstagswahlen mit den Wahlen zur Landtag in Bayern, Württemberg und Preußen verbunden werden sollen.

All diesen Gerüchten und Erörterungen gegenüber kann nur noch einmal auf die tatsächliche parlamentarisch-politische Lage hingewiesen werden. Die Reichstagsauflösung hängt weder von einzelnen Parteien, noch von einzelnen Ministern ab. Die letzte Entscheidung in der Frage der Reichstagsauflösung liegt in den Händen des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der, wenn es ihm beliebt, die Frage der Reichstagsauflösung im Einvernehmen mit den großen Parteien und dem Reichskabinett regeln wird. Die Frage der Neuwahlen ist so lange nicht aktuell, wie die noch ausstehenden wichtigen gesetzgeberischen Arbeiten, besonders der Etat für 1928, noch unerledigt sind.

Berlin, 28. Dez. Auf eine Neujahrsumfrage der „Berliner Stimmen“, des Organs der Berliner Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volks-

partei, hat der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei im Reichstag, Abgeordneter Dr. Scholz, folgende Antwort erteilt: „Von neuen Wahlen erwarte ich, im Gegensatz zu den meisten übrigen politischen Mitbürgern, daß es uns mit Neuwahlen möglichst lange verzieht. Es ist in unserem Volke eine gewisse Neuwahl-Psychose ausgebrochen, die völlig verfehlt, daß die Reichs- und Landtagswahlperiode von vier Jahren für die praktische Arbeit an sich schon reichlich kurz bemessen ist. Sie durch vorzeitige Vorbereitung von Neuwahlen künstlich zu verkürzen, widerspricht jedem staatspolitischen Interesse.“

Da normalerweise am Jahreschluß 1928, ja erst zu Beginn 1929 im Reich und Preußen gewählt werden muß, ist es reichlich verfrüht, schon 1927 die Neuwahlen als unmittelbar bevorstehend zu bezeichnen. Dazu kommen wichtige allgemeinspolitische Gründe, die eine sachliche Arbeit der Parlamente noch für eine Reihe von Monaten fordern. Die Verabschiedung des Haushalts ist gerade in diesem Jahre mit Rücksicht auf unsere Reparationspolitik und bedingte Notwendigkeit.

Außenpolitisch gesehen, scheint es mir zweckmäßig, mindestens die Neuwahlen im Reich erst nach den für Mai in Aussicht genommenen französischen Wahlen stattfinden zu lassen. So erweist sich aus vaterländischem Interesse der oben angedeutete Neujahrswunsch von selbst.

**Schwere Schiffskatastrophe in Chile.**  
Nebst 80 Indianer ertrunken.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Santiago de Chile, 28. Dez. (United Press.)  
Ein fürchterliches Bootunglück, bei dem über 80 Indianer ertranken, trug sich in den Abendstunden auf dem Caninfluffe in der Nähe der Stromschnellen zu. Eine Reihe von Familien lebte von einer Feier, die sich einer Zusammenkunft der Araucano-Indianer angeschlossen hatte. Bei den Stromschnellen verloren die Führer infolge Trunkenheit die Gewalt über die Boote. Auf die Hilfsrufe der Bedrängten versuchte man, den Booten vom Ufer aus Leinen zuzuworfen, um sie aus den Stromschnellen in sicheres Gewässer gelangen zu lassen, doch hatte man hiermit nur wenig Erfolg. Eine große Anzahl der Boote wurde von der reichenden Strömung erfasst und ihrer Besatzung in die Tiefe gezogen.

## Die Lage in China.

**Ausbreitungen der chinesischen Kommunisten.**  
(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Sungkong, 28. Dez. (United Press.)  
Von schweren Ausbreitungen und Mißhandlungen von Fremden durch chinesische Kommunisten in Szechuan, Kwantung, Szechuan, zwei italienische Geistliche, die mit drei Nonnen hier eintrafen. Nach ihrem Bericht wurden sie in der Nähe von Swatow von den Chinesen gefangen genommen und wurden fürchterliche Entbehrungen und Qualereien erdulden, bis sie schließlich durch ein englisches Kanonenboot befreit wurden.

Wie die Geistlichen weiter erklären, hat am ersten Weihnachtsfesttag in Swatow eine große antikristliche Demonstration stattgefunden, an der mehr als 15000 chinesische Kommunisten teilnahmen. Während des Umzuges kam es zu Morden, bei denen eine große Anzahl christlicher Chinesen ermordet wurde.

**Verstärkung der Lage im Kanton.**  
TU. Peking, 28. Dez.

Nach Meldungen aus Shanghai haben die Militärbehörden alle für die Bekämpfung des kommunistischen Aufstandes nötigen Maßnahmen ergriffen. Gekoren wurden 31 Kommunisten enthaftet. Wie die Pekingener Telegraphen-Agentur mitteilt, haben die Truppen des Generals Feng in Stärke von 40000 Mann den Gelben Fluß überdrückt. In der Provinz Tschili hat Feng die Stadt Tsamantun besetzt. Marschall Tschangkaifed soll sich

mit der Absicht tragen, zu Informationszwecken nach Kanton zu reisen.

**Kommunistenverhaftungen auch in Peking.**  
Peking, 28. Dez. Wie die Chinesische Telegraphen-Agentur mitteilt, wurden gestern von der Pekingener Polizei zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Die Zahl der Verhafteten wird mit über sechzig angegeben. Auch in der nördlichen Mandchurei wurden Verhaftungen vorgenommen. Als Grund für dieses Vorgehen wird angegeben, daß die Kommunisten einen neuen Putsch in der Nähe von Peking beabsichtigen hätten.

In der Provinz Schantung werden neue große Unruhen erwartet. Sämtliche chinesischen und ausländischen Banken haben ihre Filialen in der ganzen Provinz geschlossen. Die in Schantung ansässigen Japaner fordern sofortiges Eingreifen der japanischen Regierung.

**Die russisch-japanischen Beziehungen**  
Moskau, 28. Dezember.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte der in Moskau weilende japanische Parlamentarier Goto, daß er wegen seiner parlamentarischen Pflichten keine Weiterreise nach Deutschland aufgeben und nach Japan zurückkehren müsse. Pressereporter gegenüber erklärte Goto, daß die russisch-japanischen Beziehungen die besten Aussichten hätten. Japan denke nicht daran, in China zu intervenieren.

Goto beabsichtigt, gestern die Ruhestätten Lenins und Joffes.  
Gegenüber den Vorstellungen des japanischen Botschafters wegen der bewussten Falschmeldungen über eine japanische Vermittlungsaktion im chinesischen Bürgerkrieg hat Wuchan seine Entschuldigung zum Ausdruck gebracht.

## Die deutsche Sozialversicherung.

Gegenwartsprobleme und Zukunftsaufgaben.  
Von  
Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer, M. d. R.

Seit Wochen und Monaten beschäftigt sich die deutsche Öffentlichkeit mit der Frage der Minderung unserer Ausgaben, um auf diese Weise zu einer Senkung der Steuern und damit der Besteuerungskosten und Preise zu gelangen. Es liegt auf der Hand, daß das System, Steuern und Löhne ständig zu erhöhen, auf die Dauer nicht durchgeführt werden kann. Da die Preise gleichzeitig steigen, wird der Reallohn, d. h. die Kaufkraft des Arbeiters nicht größer, der Wettbewerb der deutschen Waren aber mit den ausländischen immer mehr erschwert, bis er zur Unmöglichkeit wird. Während nun in der Öffentlichkeit die Frage der Einschränkung der Ausgaben der öffentlichen Wirtschaft und damit verbunden der Verfassungs- und Verwaltungsreform im Vordergrund steht, beginnt man sich gleichzeitig, wenn auch zögernd, mit einer neuen Frage zu beschäftigen, der Einwirkung der Soziallasten auf die Volkswirtschaft.

Von 1913-1927 sind die Ausgaben für die Sozialversicherung von 1,8 Milliarden auf 3,5 Milliarden Mark gestiegen. Rechnet man noch die Arbeitslosenversicherung hinzu, so übersteigen die Ausgaben bereits die vier Milliarden. Dabei zeigt sich gerade in den letzten Jahren ein sehr starkes Anziehen. 1924 betrug der Sozialetat noch 2,8 Milliarden Mark. Er ist also in den letzten drei Jahren um fast 50 v. H. gestiegen. Merkwürdigerweise hat die Kritik in der Öffentlichkeit vorzugsweise den angeblich hohen Verwaltungsstellen der Sozialversicherung, namentlich aber der Krankenkassen die Hauptlastung geschenkt. Tatsächlich machen die Verwaltungsstellen nur einen sehr bescheidenen Teil der Ausgaben aus. Auch bei den Krankenkassen waren es 1925 nur 8,79 Prozent. Gewiß läßt sich auch hier sparen, und mancher Vau eines Verwaltungsgebäudes hätte einfacher gehalten werden können. Aber in dieser Frage liegt nicht die Lösung des Problems.

Wollen wir sie finden, so müssen wir uns in einzelnen veranerkennenden, worauf die gemaltige Steigerung beruht. Sie liegt in erster Linie bei der Kranken- und Invalidenversicherung, während die Unfallversicherung im großen und ganzen nur der Entwicklung des Index gefolgt ist. In der Krankenversicherung sind die Ausgaben, die im Jahre 1914 670 Millionen Mark betrugen, mittlerweile auf über 1,5 Milliarden gestiegen. Davon entfällt der Hauptteil auf die Krankheitsfälle, die von 422 Millionen im Jahre 1914 auf über 1 Milliarde im Jahre 1925 angewachsen ist. Wenn sich die Steigerung zum Teil eine Folge der allgemein Kaufkraft des Geldes. Wenn die Löhne durchschnittlich 150 v. H. der Vorkriegslöhne betragen, so müssen sich auch die Leistungen der Krankenversicherung, insbesondere das Krankengeld danach richten. Ebenso liegt auf der Hand, daß Arzt- und Arzneikosten entsprechend dem Index gestiegen sind. Aber das allein erklärt noch nicht das starke Anwachsen. Der zweite wichtige Grund liegt in der Zunahme der Krankheitsfälle. Es fielen im Jahre 1925, dem letzten Jahre, über das die amtliche Statistik berichtet, auf jedes Tausend einer Krankenkasse 125 Krankheitsfälle, während in der Vorkriegszeit 7-8 Krankheitsfälle entfielen. Das bedeutet eine Steigerung der Krankheitsfälle um 50 v. H. Diese Steigerung muß sich natürlich wiederum in den Ausgaben für Krankenhilfe auswirken.

Darauf beruht nun diese starke Steigerung? Die amtliche Statistik selbst kommt zu dem Ergebnis, daß der Grund nicht in einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes liegt. Es heißt nämlich in der amtlichen Statistik: „Trotzdem der Gesundheitszustand des deutschen Volkes im Vergleich mit dem Jahre 1913 besser war als im Vorjahr, hat die Zahl der Krankheitsfälle mit Krankenaufbewahrung bei allen Krankheitsarten mit Ausnahme der Landkrankheiten bedeutend zugenommen. Die Ursache dürfte hauptsächlich in der großen Arbeitslosigkeit zu suchen sein und der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse.“  
Mit anderen Worten! Die Massen werden mehr in Anspruch genommen, als es zur Heilung der Erkrankungsfälle an sich notwendig wäre.

Frägt man bei den Krankenkassen an, so erhält man die Antwort, die Schuld liegt bei den Ärzten, die infolge der im Vorkriegsstand herrschenden Not den Wünschen der Krankenpatienten gegenüber mißfälliger seien, um dadurch die Massenpraxis zu heben. Die Ärzte bestritten diese Behauptung. Sie leugnen Mißstände im einzelnen, wie sie in jedem Stand vorkommen, nicht. Aber die scharfe Kontrolle, die sie eingerichtet hätten, würde dem Mißbrauch entgegen. In der Tat scheint es mir nicht richtig zu sein, den Ärzten die ganze Schuld zuzuschreiben und von ihnen allein zu verlangen, daß sie jenem durch das ganze Volk gehenden Trieb,

möglichst viel aus der staatlichen Organisation herauszuschlagen, Widerstand leisten. Es wäre ebenso verfehlt, den Wünschen mancher Krankenkassen Rechnung zu tragen und überall zum Kassenarzneytum zurückzuführen, weil auf diesem Wege die Entwicklung des Arztstandes die größte Gefährdung erfahren würde. Wir haben aber das allergrößte Interesse an einer möglichst guten Entwicklung eines freien und unabhängigen Arztstandes. In der sozialen Struktur des Volkes können und wollen wir die freien Berufe nicht entbehren.

Der Hebel muß vielmehr da angelegt werden, wo nach Ueberzeugung aller Beteiligten der Hebelstand liegt, nämlich in der über das Notwendige hinausgehenden Beanspruchung der Krankenkassen. Es müssen gewisse Sicherheiten eingebaut werden, die die bisherige Ausnutzung eindämmen. Das alte Krankenversicherungsgesetz kannte eine Karenzzeit von drei Tagen, nach deren Ablauf erst das Krankengeld gezahlt wurde.

Die Reichsversicherungsordnung hat den Klassen das Recht gegeben, diese Karenzzeit ganz oder teilweise aufzuheben, und davon ist in sehr großem Umfang Gebrauch gemacht worden. Die Folge davon ist, daß die Krankenkassen mit unendlich vielen kleinen, schnell vorübergehenden Krankheitsfällen befaßt werden, die sowohl ein erhebliches Krankengeld beanspruchen, als auch hohe Verwaltungskosten verursachen.

Der Versichertete, der vom ersten Tage an Krankengeld erhält, wird leicht geneigt sein, auch beim kleinsten Uebelbefinden zur Hausarbeit zu bleiben, während er andererseits zur Arbeit gegangen wäre und wahrlich die Arbeit das Unwohlsein schnell vertrieben hätte. Führt man die Karenzzeit wieder ein, so wird man erreichen, daß die Krankenversicherung viel mehr den wirklich Kranken zugute kommt, deren Fürsorge, insbesondere durch Heilbehandlung, gewiß nicht eingeschränkt, sondern eher noch ausgebaut werden muß. Auch die Abführung des Krankengeldes ist nicht immer richtig. Das Gesetz gestattet, das Krankengeld, das an sich 50 v. H. des Grundlohnes beträgt, auf drei Viertel zu erhöhen. Bei sehr hohen Grundlöhnen kommen zu erheblichen Beträgen heraus, daß darunter der Trieb, die Arbeit wieder aufzunehmen, leidet. Im Reichsknappschichtengesetz hat man die viel richtigere Lösung gefunden, das Krankengeld nach dem Familienstand abzustufen. Es wäre zweckmäßig, eine solche Einrichtung auch in der Krankenversicherung vorzunehmen.

Entscheidend aber muß der Wille aller Beteiligten sein, einer ungerechtfertigten Inanspruchnahme der Krankenkassen entgegen zu arbeiten. Die Hilfe kann letzten Endes nur von den Versicherten selbst kommen. Der Arbeiter wird einmal erkennen müssen, daß sich eine Ueberpannung der Sozialversicherung in hohen Beiträgen und damit einer Senkung des Reallohnes auswirkt, er also selbst der Leidtragende ist. Bis jetzt ist ihm das nicht klar geworden, weil er immer wieder versucht hat, ein Anmachian der Beiträge durch Steigerung des Lohnes auszugleichen, bei welchem Bestreben ihn die Politik des Reichsarbeitsministeriums untrüglich unterstützt hat.

Aber einmal wird auch die Zeit kommen, wo die Gewerkschaften einsehen, daß diese Politik auf die Dauer falsch ist. Es ist ganz charakteristisch, wie sich die Verhältnisse in der Reichsknappschicht entwickelt haben. Das Knappschichtengesetz von 1926 hatte die Leistungen des Knappschichtengesetzes von 1923 noch erweitert, so daß während der Beratungen bereits ernüchternde Gedanken bestanden, ob die Beiträge nicht zu hoch werden würden. Man hat deshalb im Gesetz vorgesehen, daß die Versicherten, die die Mehrheit in den Kassenorganen haben, eine Herabsetzung der Leistungen bei gleichzeitiger Herabsetzung der Beiträge beschließen können. Als nun das Knappschichtengesetz sich auswirken begann, und man sah, daß sich die optimistischen Erwartungen der Gewerkschaften und auch des Reichsarbeitsministeriums nicht bewahrheiteten, vielmehr sich eine erhebliche Mehrbelastung herausstellte, entstand unter den Versicherten, Arbeitern wie Angestellten, eine große Unruhe, ins-

besondere im Braunkohlenbergbau, auf den ein Teil der Lasten des Steinkohlenbergbaues abgewälzt worden war. Es haben innerhalb der Gewerkschaften sehr ernsthafte Erwägungen bestanden, ob man nicht von der gesetzlichen Bestimmung, die Leistungen zu senken, Gebrauch machen solle. Die Gewerkschaften haben nicht den Mut dazu gefunden, sondern, wie es Mitteldeutschland beweist, lieber den Weg der Lohnherabsetzung eingeschlagen. Aber wenn dieser Weg einmal veriperrt ist, wird man sich auf die anderen Notwendigkeiten besinnen. Nur mit der Arbeiterkraft zusammen, die die Gefahr der Ueberpannung der Sozialversicherung erkennt, wird man das Problem der Minderung der Soziallasten erfassen, damit aber auch Abhilfe finden, die meines Erachtens viel weniger auf organisatorischem und gesetzgeberischem Gebiet, als auf psychologischem liegt.

### Die Vereinigten Staaten u. Mexiko

(Eig. Kabeldienst des Karlsruher Tagblattes.)

Mexiko, 28. Dez. (United Press.)

Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß die Regierung in Washington beschlossen hat, das Ausfuhrverbot für Waffen und Munition nach Mexiko aufzuheben. Man hält dieses Entgegenkommen der Regierung der Vereinigten Staaten für eine Antwort auf die den amerikanischen Petroleumgesellschaften günstige Abänderung des Petroleumgesetzes.

Nach einer weiteren Meldung werden die amerikanischen Zollbehörden bei der Verschiffung der nach Mexiko bestimmten Munitionsendungen darüber wachen, daß die Sendungen nicht in die Hände der Gegner des Präsidenten Calles gelangen.

### Amerika für Revision des Dawesplanes?

TU. Berlin, 28. Dezember.

Wie die „N. Y.“ aus New York meldet, veröffentlicht die der Washingtoner Regierung nahe stehende „New York Herald Tribune“ Ausführungen ihres Washingtoner Korrespondenten über den Dawesplan und die Kriegsschulden.

In diesen Ausführungen kommt zum Ausdruck, daß man in Washington der Meinung sei, die Zeit sei gekommen, da die alliierten Kriegsschulden herabgesetzt und die deutschen Reparationsverpflichtungen konsolidiert werden müssen. Seit Parker Gilberts Bericht seien diese Fragen der Mittelpunkt von Beratungen in amtlichen Washingtoner Kreisen.

Man nimmt in New York an, daß aus den Ausführungen des Washingtoner Korrespondenten der „New York Herald Tribune“ die Meinung eines Sachverständigen oder die des jetzt in Washington weilenden Parker Gilbert spricht.

### Italien und die deutsche Reparationsbelastung.

„Popolo d'Italia“ zum Bericht Parker Gilberts.

WTB. Rom, 28. Dez.

In einem Artikel des „Popolo d'Italia“, zu dem im letzten Bericht des Reparationsagenten unterrichtlichen Notwendigkeit einer Festsetzung der Gesamtschuld der deutschen Reparationsschuld wird betont, daß der Beschluß der Reparationskommission vom April 1921, auf Grund dessen Deutschland 132 Milliarden Goldmark hätte zahlen müssen, nicht ohne Zustimmung sämtlicher Alliierten umgeändert werden könne.

Nach einem Hinweis darauf, daß die Alliierten ihre Schulden an Amerika ohne Deutschlands Zahlungen nicht begleichen könnten, bemerkt das Blatt weiter, bei der öffentlichen Meinung

Italiens würde eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen auf keine Schwierigkeiten stoßen, sofern dadurch keine größeren Lasten auf die Italiener gelegt würden. Solange jedoch die Amerikaner auf der Bezahlung der alliierten Kriegsschulden bestünden, habe eine starke Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen keine Aussicht, und man dürfe sich in dieser Hinsicht in Deutschland keinen Illusionen hingeben.

### Die Untersuchung der Phöbus-Angelegenheit.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 28. Dez.

Die Presse der Linken hat sich in der letzten Zeit wieder ausgiebig mit dem Bericht des Sparkommissärs Samisch über die Phöbus-Angelegenheit beschäftigt. So wird u. a. behauptet, der Bericht des Sparkommissärs liege vor, werde aber von der Regierung geheim gehalten, weil er das Reichswehrministerium in bezug auf die Millionenausgaben zur Unterhaltung des Phöbus-Unternehmens belastete.

Diesem Treiben gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Einspreßung von ganz falschen Voraussetzungen aus geht. Zunächst einmal ist der parlamentarische Sparkommissär Samisch noch nicht abgeschlossen, kann also schon aus diesem Grunde noch nicht veröffentlicht werden. Was die parlamentarische Behandlung anlangt, so ist den Führern der Parteien Kenntnis von dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung gegeben worden.

Die Linke verlangt darüber hinaus eine öffentliche parlamentarische Behandlung dieser Angelegenheit und stellt in Aussicht, der Reichstag werde die Veröffentlichung des Berichtes erzwingen. Diese Drohung ist völlig gegenstandslos, denn sie entspricht in keiner Weise

den parlamentarischen Machtverhältnissen. Im Reichstag wird die Mehrheit darüber zu entscheiden haben, wie diese Frage behandelt wird, und dabei wird sicher den Sozialdemokraten keine entscheidende Stimme zufallen.

Im übrigen eignet sich diese Angelegenheit durchaus nicht als Kapitulationsobjekt. Wenn die Regierung der Ansicht ist, daß der Bericht des Sparkommissärs vorläufig oder überhaupt nicht zu veröffentlichen ist, so handelt sie damit sicherlich im höchsten Interesse und wird trotz des Drängens der Linkspresse sich von diesem Standpunkt auch nicht abdrängen lassen.

### Preußen und die Reichsreform.

Berlin, 28. Dez.

Der langjährige Vertreter Preußens im Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Nobis, entwickelt in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ den preussischen Standpunkt zur Reichsreform. Er betont besonders stark die unitarische Einstellung Preußens, die schon in dem Beschluß der preussischen Landesversammlung vom 17. Dezember 1919 zum Ausdruck kam, an die Reichsregierung zu appellieren, sie möge noch vor Einbringung der endgültigen Reichsverfassung mit den Regierungen aller deutschen Länder über die Errichtung des deutschen Einheitsstaates in Verbindung treten.

Ferner erklärt Ministerialdirektor Nobis: Als Staat verschwinden und in einem wirklich einheitlichen Deutschland aufgehen, das will Preußen letzten Endes auch, aber es wünscht freilich auch, daß die anderen Länder den gleichen Weg mitgehen, denn sonst wäre es für Preußen ein Schicksalgericht. Gefördert wird diese Entwicklung, wenn das Reich die ihm durch die Weimarer Verfassung gebundene Gesetzgebungskompetenz voll ausnützt und wenn es grundsätzlich und ausnahmslos sich auf den Standpunkt stellt, daß die Länder, die glauben, an ihrer Eigenstaatlichkeit festhalten zu müssen,

## Frost- und Unwettermeldungen.

### Vorläufig anhaltendes Frostwetter.

WTB. Berlin, 28. Dez.

Die Temperatur, die im Laufe des gestrigen Tages noch einige Grad über 0 betrug, sank gegen Abend auf minus 2 Grad und während der Nacht bis auf minus 4 Grad. Wenn auch im Laufe des Tages durch die bei dem klaren Wetter sich voll auswirkenden Sonnenstrahlen eine leichte Erhöhung der Temperatur eintritt, rechnet man in wetterkundigen Kreisen noch mit einem weiteren leichten Sinken des Thermometers. Schneefälle sind vorläufig nicht zu erwarten. Bei leichten Nord- und Nordostwinden breitet sich über Mitteleuropa ein kräftiges Hochdruckgebiet aus, dessen Kern über der Nordsee liegt; der Barometerstand beträgt 784 mm.

### Schnee und Sturm in England.

London, 28. Dez. Zahlreiche Landstraßen sind noch durch hohe Schneemassen verköhlert und mit vielen kleinen Städten und Dörfern ist jede Verbindung unterbrochen. Der noch wütende Sturm zwingt eine große Anzahl von Schiffen, in den Häfen des Mersekanals zu bleiben.

### Unwetter in Italien.

Rom, 28. Dez. Wie aus Triest gemeldet wird, weht dort seit heute morgen ein heftiger Sturm, der eine Geschwindigkeit von 90, stellenweise von 120 km. in der Stunde erreichte. Die im Hafen vor Anker liegenden Dampfer mußten die Befestigungsanlage verlassen. In Neapel hat eine heftige Flutwelle den Kai der Via Garibaldi auf einer Strecke von 300 m zum Einsturz gebracht und die Keller der am Ufer liegenden Häuser überschwemmt.

### Schneestürme auch in Belgien.

Brüssel, 28. Dez. Gestern tobten über Belgien Schneestürme, wie man sie seit langen Jahren nicht mehr erlebt hat. Für die Beseitigung der Schneemassen — der Schnee liegt stellenweise einen Meter hoch — mußte Militär herangezogen werden. Die internationalen Züge Paris-Amsterdam und Basel-Brüssel erlitten erhebliche Verspätungen.

### Schwere Unwetterchäden in Portugal.

London, 28. Dez. In verschiedenen Teilen Portugals haben Stürme und Ueberschwemmungen beträchtliche Schäden angerichtet. Nach Berichten aus Lissabon ist der Tejo in der Nähe von Vissaboim innerhalb kurzer Zeit um vier Meter angeschwollen. Der Duerrofluß ist um 5 Meter gestiegen. In Nordportugal sind infolge Hochwassers zahlreiche Häuser eingestürzt. Der Sachschaden im ganzen Lande ist außerordentlich groß.

### Zwei Meter hoher Schnee in Rußland.

Mosk., 28. Dez. Wie aus Moskau gemeldet wird, wüten seit einigen Tagen in den mittleren und südlichen Gouvernements des europäischen Rußland heftige Schneestürme. Der Schnee liegt stellenweise zwei Meter hoch. Zahlreiche Eisenbahnlinien sind vollständig verköhlert. Zwischen Orjol und Tula blieben acht Züge im Schnee stecken. Die Eisenbahnverbindung zwischen Kasan-Henzas sowie Simbirsk-Penza ist vollständig unterbrochen. Insgesamt sind dreißig Züge auf den verschiedenen Strecken stecken geblieben. Die Reisenden sollen sehr unter Lebensmittelmangel und Kälte leiden.

## Häusliche Krankenpflege.

### Die Geschichte einer Erläuterung.

Von Dito Leopold.

Wir hatten Weihnachtseinkäufe gemacht, d. h. meine Frau hatte gekauft und ich hatte mit süßsaurer Milche Brieftasche und Geldbeutel geziert, bezahlt, mich mit den Paketen beladen lassen (Wir können Ihnen ja die Sachen zuschicken!) „Mein, danke, mein Mann möchte sie lieber gleich mitnehmen.“ und war geduldig von Laden zu Laden mitgetrottet, bis wir vor das Haus für Geschenkartikel kamen. „Warte doch hier zwei Sekunden, ich muß nur schnell was drinnen sagen“, sprach meine Frau, griff mit der Gewandtheit eines internationalen Taschendiebes in meine innere Brieftasche, holte meine Brieftasche heraus (in der sich gerade noch der Betrag befand, der zu einem Weihnachtsgeschenk für meine Frau bestimmt war!), und verschwand in dem Ladeneingang, bevor ich auch nur ein Wort des Widerspruchs äußern konnte; gepackt wie ich war, war körperlicher Widerstand unmöglich. Unter der geflüchteten Sabotage drehte sie sich nochmals um, und als sie meinen lebenden Bild bemerkte, rief sie beruhigend zu: „Es ist niemand drinn! Ich bin gleich wieder hier.“ Da ich in beiden Händen Pakete trug und außerdem noch einige größere unter die Arme geklemmt hatte, blieb mir nichts übrig, als geduldig stehen zu bleiben.

Es war bitter kalt, herrliches Wetter zum Eislaufen und Skifahren, aber zum Warten auf den Straßenschwengel geeignet. Nach fünf Minuten hatte ich Eisbeine, bis wo sie angewachsen sind; nach 10 Minuten waren meine Arme abgestorben, meine Finger prickelten, wie wenn sie als Nadelstiften benutzt würden, ich merkte, wie meine Ohren eisfalt und hart wie Glas wurden. Und als meine Frau nach einer halben Stunde aus dem Geschäft kam, mit einem neuen Paket natürlich, war ich ein Eisblock, an dem nur die tropfende Nase und die tränenden Augen noch Leben verrieten.

„Ging es nicht schnell?“, fragte meine Frau, offenbar angenehm durchwärmt von dem ausgiebigen Aufenthalt in dem warmen Geschäft. „Jetzt vor Weihnachten muß man ja oft viertelstundlang in den Geschäften warten, bis man drankommt; hier bin ich aber gleich bedient worden.“ Ich wollte etwas erwidern, aber mein Mund war wie zugefroren, und so warf ich nur einen schmerzhaften Blick auf die große Uhr, deren Zeiger ich in der letzten halben Stunde hatte vorwärts kriechen sehen. Der Versuch, mir auch das neue Paket noch anzuhängen, mißlang, so daß meine Frau es selbst tragen mußte, und da sie dabei an die Finger froz, beifte sie sich heimzukommen. Steifgefroren, wie ich war, konnte ich ihr nur mit Mühe folgen. Als ich zu Hause ankam, brach ich zunächst in stundenlanges Niesen und Husten aus, am Abend hatte ich Kopfschmerzen, geschwollene Wunden, Schilddrüsenschmerzen: Angina. Meine Frau hatte tieffestes Mitleid mit mir, immer wieder kam sie an mein Bett und fragte mich erkandt, wo ich mich denn nur erkälten haben könnte. Und als ich die Möglichkeit andeutete, daß das lange Warten vor dem Geschäft Schuld sein könnte, zerfloß sie in Mitleid. „Wirklich, in den paar Sekunden hast du dich so erkälte? Ja, wenn ich gewußt hätte, daß du so empfindlich bist! Na, dafür hab' ich dir auch was ganz, ganz Feines und Praktisches gekauft. Aber jetzt mußt du erst mal wieder gesund werden. Paß mal auf, morgen bist du wieder auf dem Damm.“ Da ich zum ersten Mal in unserer Ehe krank war, überließ ich mich mit unbeschränktem Vertrauen der Pflege durch meine Frau.

Ich war, nach vielen vergeblichen Versuchen, in einer Pause zwischen zwei Hustenanfällen endlich eingeschlafen, als mich jemand am Arme schüttelte. Ich fuhr empor, meine Frau stand vor meinem Bett.

„Schläfst du?“  
„Nein, jetzt nicht mehr.“  
„Hab' ich dich aufgeweckt?“  
„Am! Ich schlief ja gerade, aber das schadet nichts, ich werde schon wieder einschlafen.“  
„Möchtest du nicht ein bißchen Milch trinken?“

„Nein, danke, ich möchte lieber schlafen.“  
„Vielleicht ein bißchen Milch?“  
„Nein, danke.“  
„Ich hab' sie aber schon hier?“  
„Nein, danke, ich bin nur müde.“  
„Möchtest du lieber Zitronensaft?“  
„Nein, danke, ich möchte nichts.“  
„Heiße Zitronen mit Honig?“  
„Nein, dann gib mir lieber die Milch.“  
„Möchtest du sie warm haben?“  
„Nein, kalt.“  
„Ich kann sie aber in einer Minute heiß machen?“  
„Nein, gib sie mir nur kalt.“  
„Wäre es bei deiner Erläuterung nicht besser, wenn sie warm wäre?“  
„Also gut, mach' sie warm.“  
„Vielleicht wäre aber heißer Fliedertee noch besser für dich?“  
„Nein, ich möchte lieber Milch.“  
„Denk mal, heißer Fliedertee mit Honig, wie der dich wärmen würde.“  
„Nein, ich möchte Milch.“  
„Aber Vater trank doch immer Fliedertee, wenn er erkaltet war!“  
„Meinetwegen, dann gib mir Fliedertee!“  
„Mit Zucker oder mit Honig?“  
„Wenn schon, dann mit Honig.“  
„Aber wir haben jetzt keinen Honig im Haus!“  
„Dann mit Zucker.“  
„Soll ich etwas Zitronensaft dazu pressen?“  
„Nein, danke, nur Fliedertee.“  
„Aber Zitronensaft ist doch so gut!“  
„Dann tu was du willst.“  
„Wäre es nicht einfacher, wenn ich nur heißen Zitronensaft ohne Tee machte?“  
„Nein, ich möchte Fliedertee.“  
„Aber vielleicht kannst du den Fliederteeschmack nicht leiden und trinkst ihn dann nicht?“  
„Dann bringe eben nur Zitronensaft.“  
„Ich weiß ja auch gar nicht, ob mir Fliedertee im Haus haben. Kann ich nicht auch schwarzen Tee nehmen?“  
„Nein, dann kann ich wieder nicht einschlafen.“  
„Ich könnte ja ein bißchen Milch dazu nehmen, dann regt er nicht so auf!“

„Ich will ja gar keinen schwarzen Tee.“  
„Dann laß ich den Tee ganz weg und bringe nur Milch!“  
„Um Himmels willen“, brüllte ich, so laut es bei meiner Heiserkeit ging, „sana! nur nicht wieder von vorn an, sonst werde ich verrückt; Milch, heiße Milch, kalte Milch, Milch mit und ohne Tee, Tee mit und ohne Zitronen, Zitronen mit und ohne Tee und schließlich wieder Milch! Meine Ruhe will ich haben, meine Ruhe und sonst nichts.“

„Pff!“, sagte meine Frau und beugte sich mit jener Engelsgeduld über mich, deren nur eine Frau einem Kranken gegenüber fähig ist, nicht aufregend! Ich werde dir jetzt einen Keller Baferschleimfuße kochen, dann schlafst du dich schön gesund, damit du dich auch tüchtig über dein Geschenk freuen kannst, das dich so teuer zu stehen kommt.“

Ich kurierte mich, indem ich mich, als meine Frau in die Küche ging, in das Fremdenzimmer flüchtete, mich dort zwei Tage einschloß und niemand einließ; dabei segnete ein Geschenkkorb, der für meine Schwiegermutter bestimmt war, und den meine Frau einwickeln ins Fremdenzimmer gestellt hatte, das Zeittische. Mein Geschenk entpuppte sich als ein elektrisches Heizfläschchen; als ich wieder herauskam, hatte es meine Frau in Gebrauch genommen, weil sie sich bei der nächtlichen Krankenpflege erkälte hatte.

## Neujahrswünsche.

Blauderei von Oscar Klein-Berlin.

Die Götter, sich zum Neujahr Glück zu wünschen, ist uralte und war bereits bei den germanischen Stämmen üblich. Allerdings hat sich das Jahr bei ihnen sehr verschieden an, bei einigen am 24. Dezember, bei anderen zu Ostern, am 1. oder 25. März, ja in den Niederlanden sogar am Karfreitag. Erst mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders gelang es endlich, den 1. Januar allgemein als Jahresanfang festzusetzen, nur die Kirche beginnt ihr Jahr mit dem 1. Advent. Nicht verstanden sind die Glückwünsche zu Neujahr. Auf Helgoland wünschte

Unpolitische Nachrichten

München. Kürzlich hatte sich in Dietersburg bei Pfarrkirchen in Bayern ein fünfjähriges Kind verbrüht. An der Beerichtigung des Kindes hatte auch ein Ehepaar Vogler teilgenommen, dessen kleine Tochter allein zu Hause blieb und seine Puppe auf den Ofen legte. Die Puppe geriet in Brand und auch die Kleider des Kindes gingen in Flammen auf. Das Kind starb an den erlittenen Verletzungen.

Strasbourg. Ein Millionendiebstahl wurde in den Kabrikräumen der 'Societes de Strasbourg' im Rheinhafen entdeckt. 148 Kleider aus Gold sind von den Maschinen entfernt und gestohlen worden. Der Schaden, von dem die Fabrik betroffen ist, soll sich auf eine Million belaufen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Maden. Ein 16 Jahre alter Berufsschüler in Bechem bei Hasselt erwarb seinen im acht Jahre jüngeren Mitschüler und nach dem Sterben des noch einen Nadel in den Nacken bis ins Rückenmark. Dann schleppte er die Leiche des Jungen in ein Gehölz, wo sie acht Tage später von Arbeitern gefunden wurde. Die Schule wurde geschlossen, da sie eine Bruchstätte von angehenden Verbrechern geworden war.

Nüßelsheim. Im hiesigen Rathaus brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude bis auf das untere Stockwerk zerstörte. Man nimmt an, daß das Feuer bereits während der Feiertage entstanden ist und im Speicher geschwelt hat. Ein großer Teil der Akten ist mitverbrannt.

Berlin. Der Eisenbahnführer Kiebach, der im Vorortszug das Fr. Dora Perske überfiel, wurde und so schwer verletzt, daß es am Heiligen Abend starb, ist dem Untersuchungsrichter unter dem Verdacht des Mordes

angeführt worden. Die Anklagebehörde wird prüfen, ob gegen Kiebach Anklage wegen Mordes oder wegen Raubüberfalls mit Todesfolge erhoben werden soll.

Berlin. Kapitän 'Berl. Vokalanzieger' ist der bei dem Bunde der Auslandsdeutschen in Berlin beschäftigte Kapitän Ragemann nach Unterschlagung von Mitarbeitersbeiträgen in Höhe von etwa 30000 Mark geflohen.

Hamburg. Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, konnte das Cuxhavener Rettungsboot die aus 16 Mann bestehende Mannschaft des Dampfers 'Daxien', der vor Cuxhaven gestrandet war, retten.

Bern. Hier wurde am Weidenhausplatz wegen Belästigung von Passanten ein Mann in angetrunkenem Zustande von der Polizei angehalten. Bei näherer Prüfung stellte es sich heraus, daß der Zwangsgestellte identisch ist mit einem gewissen Fritz Blum, Sparkassenkassierer in Mariental, der sich im März 1927 nach Unterjochung von 2500 Reichsmark flüchtig war und schließlich verhaftet wurde. Bei seiner Verhaftung trug Blum noch ganze 50 Schweizerfranken bei sich und gab an, den unterjochigen Betrag auf der Reise durchgebracht zu haben.

Stettin. Auf dem im Dezember aus Südamerika hier eingelaufenen norwegischen Dampfer 'Modeni' sind vier Personen festgesetzt worden. Man hat den Dampfer sofort desinifiziert, die Befahrung isoliert und strengste Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um einer Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Bis jetzt ist kein verdächtiger Krankheitsfall eingetreten.

Boulogne. Der mit einer Ladung Gummi befrachtete Dampfer 'Dollu Odette' ist in der Nähe von Boulogne in Brand geraten. Zwei Schleppdampfer sind zur Rettung in See gegangen.

Deutsches Reich

Weiterführung von Amtsbezeichnungen.

Berlin, 27. Dez. Aus Anlaß des Inkrafttretens des Befehlsgesetzes bestimmt der Reichspräsident in einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung, daß Reichsbeamte, deren bisherige Amtsbezeichnung in dem neuen Befehlsgesetz nicht vorgegeben ist, ihre bisherige Amtsbezeichnung im und außer Dienst weiterführen dürfen. In Zweifelsfällen entscheidet die Oberste Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister.

Empfangsfeier für Kapitän Kirchs in Cuxhaven.

Cuxhaven, 27. Dez. In der unter Leitung des Vereins für das Deutschtum im Ausland heute Abend im Stadttheater zu Cuxhaven abgehaltenen offiziellen Empfangsfeier für Kapitän Kirchs wurde der Weltumsegler kümmisch gefeiert. Der außerordentlich stark besungene Veranstaltung wohnten auch die Spitzen der Behörden, der Bürgermeister und ein Vertreter des Hamburger Senats bei.

Die Begrüßungsansprache hielt im Namen des Vereins für das Deutschtum im Ausland Professor Dr. Lohmeyer, der vor allem Kirchs sportliche Leistung feierte und ihm die

höchste Auszeichnung des Vereins, die bronzene Plakette mit der Aufschrift 'Für Arbeit am Deutschtum im Ausland' überreichte. — Dann nahm Kirchs das Wort, indem er betonte, daß man von dem Lob des Begrüßungsredners auf seine sportliche Leistung vieles abschreiben möchte. Eine bestimmte Sportleistung sei aber nötig gewesen, um draußen offene Türen vorzufinden. Die Vorurteile des Auslandes gegen Deutschland seien im Abnehmen.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Ausschreitungen der Besatzungstruppen nehmen kein Ende.

DZ. Kaiserlautern, 28. Dez. Vor kurzem hatten einige Arbeiter eines hiesigen Baugeschäftes in der französischen Kaserne Ausschreitungen vorzunehmen. Hierbei wurde ein Lehrling auf seiner Arbeitsstelle ganz pöblich von einem hinter ihm vorbeigehenden französischen Offizier mehrmals heftig geschrien und mit den Fäusten getreten. Dazu schrie der französische Offizier: 'Ahr Drecksammel, könnt ihr nicht die Mühe vor mir abnehmen?' Als der Lehrling sich bückte, um seine ihm vom Kopf geschlagene Mütze wieder aufzusetzen, erhielt er von dem Franzosen wieder einen Fußtritt.

Auswärtige Staaten

Der Danzig-polnische Eisenbahntreiffall vor dem Internationalen Schiedsgericht.

WTB. Haag, 28. Dez. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat beschlossen, den zwischen Danzig und Polen entstandenen und dem Gerichtshof vom Völkerbundsrat auf Grund eines Beschlusses vom 22. September 1927 zur Begutachtung überwiesenen Eisenbahntreiffall, in einer besonderen außerordentlichen Sitzung zu behandeln, deren Beginn auf den 6. Februar 1928 angesetzt worden ist. Es handelt sich hierbei um eine Unteruchung der Frage, ob die Danziger Gerichte für Fragen, die Danziger Eisenbahnbeamte betreffen, zuständig seien oder nicht. Die Sitzung wird von dem neuen Präsidenten, Professor Acciotti-Falson, geleitet werden, der am 15. Januar sein neues Amt antreten wird.

„Los Angeles“ wieder in Latefurk.

NeuYork, 28. Dez. Das Luftschiff „Los Angeles“ hat seine Suche nach dem verschollenen Oceanflugzeug vorläufig eingestellt und ist nach Latefurk zurückgekehrt. Inzwischen sind fünf Fernörter unterwegs, um das Flugzeug der Frau Grayson zu suchen.

Das Geständnis des kalifornischen Mädchenmörders.

Los Angeles, 28. Dez. (United Press.) Der des Mordes an der kleinen Marion Parker verdächtige frühere Bankbeamte Sidman hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab an, daß er die Kleine gefesselt und gefesselt habe, damit sie ihm nicht entweichen könnte, während er seine Wohnung verließ, um seinen Drohbrieff auf die Post zu bringen. Während er sie an einen Stuhl festgebunden habe, sei plötzlich eine furchtbare Wordlust über ihn gekommen. Er sei hinter sie getreten und habe sie mit einem Handtuch erstickt. Später habe er ihr dann den Hals abgehackt und sie zerstückelt. — In ganz Los Angeles herrscht unheuerer Erregung und es heißt, daß der Versuch gemacht werden soll, den Mörder den Behörden zu entziehen und zu suchen. Sidman wurde dabei in einem Panzerwagen unter harter polizeilicher Bedeckung und in Begleitung zahlreicher mit Maschinengewehren besetzter Autos in ein anderes Gefängnis übergeführt.

Die Uneinigkeit in der allindischen Bewegung.

London, 28. Dez. Wie aus Bombay berichtet wird, ist es angesichts der großen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der allindischen muslimantischen Liga über die Frage des Boykotts der englischen Verfassungskommission wahrscheinlich, daß zwei miteinander rivalisierende Sektionen der Liga stattfinden werden. Die eine soll in Lahore unter dem Vorsitz Sir Mohamed Chaudhry abgehalten werden, während als Verhandlungsort der anderen Kalkutta anberaumt ist, wo der Führer der Pro-Boikottisten, Jinnah, den Vorsitz führen wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Fabrik magnetischer Sündenspiegel und Klebender Unterberg & Helmke (Anh. Gailhof Unterberg & Helmke) blickt in diesen Tagen auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. — Es dürfte weitere Kreise interessieren, daß die unter dem Namen UH-Bandung bekannten Fabrikate genannter Firma in der ganzen Welt Verbreitung gefunden haben, das erste Flugzeugführerpatent im Jahre 1900 von August Euler mit UH-Bandung erworben, der erste Motorflug im Jahre 1913 und der erste Dauerflug-Wellenflug mit dieser Bandung ausgeführt bzw. erlangt worden sind. — Für Motore und Arten, wie Autos, Motorräder, Flugzeuge, Industrie- und landwirtschaftliche Motore wird die UH-Bandung verwendet.

Zum Gesellschaftsanzug weiße Hemden — Frackwesten — schwarze und weiße Krawatten — weiße Handschuhe Rud. Hugo Dietrich

wan sich früher und wohl auch heute noch zum Jahresbeginn 'viel Schellisch', jungen Mädchen 'Einen jungen Freier', heiß aber 'Ein ruhiges Herz' zum Schluss. Im Schwarzwald, besonders in der Liebesseller Gegend, lautet der Neujahrswunsch: 'Ich wünsche euch ein gutes Neues Jahr, gesunden Leib, den Heiligen Geist und alles, was ihr euch selber wünschen mögt.' In der Eifelgegend heißt es: 'Glück zum Neujahr, lange an Leben, fest zu sterben', in einzelnen Rheinländern: 'Prof Neujahr, Prof Neujahr, Aop voll Haar, et Mut voll Käse (Käse), ei Neujahr in den Bäue (Hände)', und in anderen wiederum: 'Prof Neujahr, Ae barrid (Verfüge) von Gosbor, ä Präbel wie ä Scheunentor, ä Rude wie ä Dweblat (Doppelplatte), da weri mer alle miteinander lutt.' Im Elsas gehen die Kinder am Neujahrstag zu ihrem Taufpaten und sagen ein lautes Gedicht auf, mit dem Schluss: 'Ich wünsche euch Glück zum Neuen Jahr, ich will ä Präbel wie ä Scheunentor, en Schuchden wie ein Haus, eh' geh ich nicht zur Stubentür hinaus', worauf sie natürlich das Gewünschte, wenn auch in etwas verkleinerter Form, erhalten. Ähnlich ist es in Mecklenburg. Dort fordern die Kinder von den Bauern: 'Me Kind oder Speck, iunt gehi wer nicht weg.' In Böhmen, Mecklenburg und Pommern sowie noch in einzelnen Gegenden Norddeutschlands ist man bemüht, seinen Glückwunsch als either darzubringen, darum schließen sich die Männer beim ersten Morgengrauen an die Tür der Mädchenzimmer, hauchen mit den Fäusten darauf und rufen: 'Leute, Neues Jahr!'. Dtmals kommen ihnen freilich die Mädchen zuvor, was als eine große Schande gilt. Denn die Sitte, einander 'das Neujahr abzugetrücken', ist alt und weit verbreitet. Wir finden sie sowohl in Nord- als auch in Süddeutschland. Der Hebräerische muß dann dem Glückwünschen ein Geschenk geben, freilich nur aus einem Gebäck bestehend; es hat verschiedene Namen, am Rhein a. B. Neujahrsgeschen, anderswo Neujahrstränken, Witten, Schorn und dergleichen mehr; meist ist es aus Pfefferkuchenenteig eigenartig geformt. Ein Gläschen Wein oder Likör darf auch nicht fehlen. Im übrigen ist das Neujahrsgewinnen durchaus nicht 'ungefährlich', denn wenn das neubegonnene Jahr zufällig zu den Schalthahren gehört,

muß der Glückwünsche in die Tasche greifen und zahlen. — Einige Neujahrswünsche sind historisch geworden. Nämlich bekannt ist die Botschaft Friedrichs des Großen vom 31. Dezember 1781: 'Seine Majestät der Königin lassen allen Herren Offizieren zum Neuen Jahr gratulieren, und die nicht so sind, wie sie sein sollten, möchten sich bessern.' Am 2. Januar 1788 lautete der Glückwunsch: 'Am 2. Januar 1788 lautete der Glückwunsch: Seine Majestät der Königin lassen allen guten Herren Offizieren zum Neuen Jahr gratulieren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch gratulieren können.' Eine Gegenratulation dürfte natürlich nicht stattfinden. Am Wiener Hofe war der Neujahrstag seit 1707 der größte unter den höchsten Festtagen. Es war dort früher Mode gewesen, sich Ötern, Pfingsten und Weihnachten zu begrüßen, auch wir schicken jetzt a Ötern, Pfingsten und Weihnachtskarten! — und Kaiser Josef II., der die ewige Gratulationseure mit Recht für unnötig hielt, hatte es durch eine Verordnung vom 30. November 1788 verboten, und dafür einen einzigen großen Gratulationsempfang zum Neujahrstag angeordnet.

Kunst und Wissenschaft.

Schulnachrichten. Der ordentl. Professor für Archäologie, Dr. Ludwig Curtius in Heidelberg, ist zum Dr. iur. h. c. der italienischen Universität Camerino ernannt worden.

Theater und Musik.

Um die Zukunft des Freiburger Theaters. Wie viele andere deutsche Städte hat auch die Stadt Freiburg ihre schon seit langen Jahren bestehende Sorge um die Existenz ihres Stadttheaters. Der Stadtrat hat nunmehr einer Anregung des Oberbürgermeisters entsprechend, beschlossen, die Frage des Weiterbestehens des Freiburger Stadttheaters der Öffentlichkeit zu unterbreiten, um das Interesse der Bürgerschaft an dieser Angelegenheit zu wecken. Durch eine öffentliche Erörterung sollen auch Wege gesucht werden, die zur Erhaltung des Stadttheaters eingeschlagen werden können.

Kleines Feuilleton.

Ein genialer Plan.

Seit der Reformation war das Interesse der deutschen Fürsten kirchlichen und dynastischen Problemen zugewandt. Die wirtschaftlichen Belange der Handelsstädte und der aufs Ausland angewiesenen Kaufleute wurden zum Schaden des ohnehin gerissenen und verarmten Reiches nicht beachtet. Der Handel mit den Erzeugnissen Indiens, besonders mit den reichen Mengen verbrauchter Gewürzen, war ein Monopol Hollands und Englands geworden. Die Preise für diese Waren stiegen immer höher, Deutschland war dem Wucher fremder Kaufleute auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Da hatten der holländische Konsler Niemann, Albrecht der Grafen von Niehmensegg, und sein Herzog Friedrich III. von Ostfriesland den genialen Plan, über Ausland Verbindung mit Persien zu suchen, um auf diesem Weg die Erzeugnisse Indiens in Deutschland einzuführen und so die Vormachtstellung Hollands und Englands zu brechen. Eine mehr als hundertköpfige Expedition wurde mit ungeheurer Pomp ausgerüstet. Die Kosten ließen nach heutigem Geld in die Millionen. Den weitestgehenden Unternehmungen und Abenteuergeist, der diese Gesandtschaft ins Leben rief, kann man erst dann recht würdigen, wenn man bedenkt, daß Russland und Persien bis auf einige Angaben englischer Kaufleute damals terra incognita und die Verkehrsmittel primitiv waren. Am 22. Oktober 1635 stach die Gesellschaft von Travemünde in See. An Bord befanden sich neben den beiden Gesandten, dem Juristen Philipp Crinius und dem Hamburger Holzhändler Otto Brügge, u. a. Paul Fleming, der beste deutsche Lyriker des 17. Jahrhunderts, und Adam Deaerius, dessen früher weltbekannter Bericht über die Reise jetzt gefälscht und in der Brockhaus-Weichenbibliothek 'Alle Reisen und Abenteuer' als Band 20 erschienen ist. kaum war die Fahrt angetreten, als auch schon die Abenteuer eingeleitet. Das Schiff wurde im Sturm vernichtet,

die Karawane an Land vielfach von wilden Stämmen und Räubern bedroht. Bei friedlich gestimmten Potentaten tat der völlig unfähige und hochmütige, vor keiner Gewalttat zurückschreckende Brügge kein mögliches, sich alle Günst zu verdienen und seine Begleiter in ernste Gefahr zu bringen. Crinius war zu wilsensichwach, als daß er diesem Treiben hätte Einhalt gebieten können. Am 3. August 1637, also nach beinahe zweijähriger Reise, zog die Reisegesellschaft endlich in Isfahan ein, der Hauptstadt des Schahs Sefi. Die Gesandten wurden vom Herrscher unter edel orientalischem Würdenschatten und prunkvollen Festlichkeiten, die sich tagelang hinzogen, sehr freundlich empfangen. Aber sonst war der Fürst ein übler Bursche. Man lese die Schilderungen seiner Untaten, die wilden Angstbrüden oder dem mit Grauen überlieferten Hirn eines Edgar Allan Poe entripren sein könnten, nicht zu fura vor dem Schlafengehen, wenn man das Gruseln noch nicht verlernt hat. Auch die Gesandtschaft erlebte in der Residenz des königlichen Mörders manche Ueberreichung, die jene 'romantische Zeit' grell und ungeheimlich beleuchten. So lieferten sich die Deutschen und eine gleichzeitig anwesende Gesandtschaft des indischen Großmoguls innerhalb der Mauern der Hauptstadt eine regelrechte Schlacht, in deren Verlauf es mehrere Tugend Tote gab. Nach weiteren Abenteuer und längerem Aufenthalt zogen die Reisenden mit Geschenken überladen, aber leider ohne viel erreicht zu haben, nach dem heimischen Hofstein zurück. Der Gesandte Brügge aber wurde wegen seiner 'Verdienste' auf Befehl seines unwilligen Fürsten — enthauptet!

Dies ist — in großen Umrissen — das Schicksal eines großen und großzügigen Planes. Er scheiterte an den unglücklichen Verhältnissen. Wäre er zur Ausführung gekommen, würde die Wirtschaftsgeschichte unseres Vaterlandes wohl anders verlaufen sein als in Wirklichkeit. Aber das Buch über die Reise ist auch heute noch eine wirtschaftliche und politische Warnung und außerdem wertvoll als völkerrkundliche Quelle.

**Karlsruher Turnverein 1846**

Samstag, 31. Dezember 1927  
von 8 bis 3 Uhr in der  
**Städtischen Festhalle**

**Großer Sylvester-Ball**

**Mitwirkende:** Cloa Merz und Peger mit ihrer Tanzschule  
Ado u. Karl-Heinz Bögel, Selma Rudolph, Harmonie-Orchester, Veitana Hugo Rudolph.

**Eintrittspreise:** Vitalität 1.—RM. Nichtmitglied, 2.—RM. einschließlich Tanz.

**Korrespondenten:** Buchbinder Otto Schmid, Waldstr. 21,  
Harrrenhaus Pfeiffer, Marktplatz, Harrrenhaus H. Dols,  
Edo Carl und Mathilde Harrrenhaus Streithoff, Ede  
Haller und Friedrich, Weingartengasse 8, Polischub,  
Werderplatz.

**HOTEL GERMANIA**  
KARLSRUHE

Samstag, den 31. Dezember 1927  
**SILVESTER-BALL**

Kein Souper-Zwang

Das große Silvester-Menü:

- Schwedisches Büfett
- Krebs-Suppe in Tassen
- Spiegelkarpfen blau
- Meerrettich - Kartoffeln
- Artischokenböden nach Judic
- Salmi von Wildenten auf Périgord-Art
- Silvester-Bombe
- Petit fours

12 Uhr:  
Silvester-Krapfen aus der Pfanne

Tischvorausbestellung dringend angeraten  
Telephon Nr. 4042 und 4043

Sonntag, den 1. Januar 1928:  
**NEUJAHRS-BALL**

Das auserlesene Neujahrs-Menü

Ab Sonntag, den 1. Januar 1928  
jeden Sonntag von 4½ - 6½ Uhr  
**Tanz - Tee**

Jeden Donnerstag und jeden Sonntag  
**Gesellschaftsabend mit Tanz**

Autoeinstellung für auswärtige Besucher.

Wir bauen um  
und müssen einige Tage unsere Geschäftsräume  
geschlossen halten

Wir eröffnen  
am 12. Januar mit einem großzügigen  
Sonderverkauf, welcher

Sie  
meine Damen

von unserer Leistungsfähigkeit erneut  
voll und ganz überzeugen wird

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Wäschehaus  
**Geschwister Baer**  
Waldstraße 37

**Badisches Landestheater**  
Donnerstag, 29. Dezbr.  
\* D. 14 (Donnerstag)  
miel, 26. (Gem. 1101  
bis 1200.

**Der Freischütz**  
von C. M. von Weber.  
Musik. Leit.: Schwarz.  
In Szene gef. v. Krauß.  
Ottofar Wenzel  
Euno Körner  
Karlhe Schneider  
Karlhe Schneider  
Karlhe Schneider  
Karlhe Schneider

Mar Samiel  
Kilian  
Gemit  
Braumjungfern

Waz  
Samiel  
Kilian  
Gemit  
Braumjungfern

Chöre: Gg. Hofmann.  
Anfang 10½ Uhr.  
Ende nach 22½ Uhr.  
I. Rang und I. Sperr-  
sitz 7 A.

Fr. 30. Dez.: Nach-  
mittags: Die Helle ins  
Schlaraffenland. Nach-  
Neu einstudiert: Das  
vierte Gebot. Sa. 31.  
Dez.: Nachmitt.: Max  
und Moritz. Darauf:  
Die Buntecke. Nach-  
Der Vogelwandler. Im  
Konzerth.: Der Raub  
der Sabinerinnen.

**Zuschneide-Kurse**  
für die gesamte Damenbekleidung, Tages- und  
Abendkurse. Fachgemäße Ausbildung.  
**Schnittmuster nach Maß und Bild.**  
**Lehrbuch zum Selbstunterricht.**  
**S. Bauführer, Gartenstraße 8a.**  
Auskunft kostenfrei. Mäßige Preise

**Phil. Amann, Rudolfstraße 15**  
erhält 2 Eintrittskarten für die  
**Atlantik-Lichtspiele**  
Zurzeit läuft der Film:  
**An der schönen, blauen Donau**

**Städtische (öffentl.)  
Spar- u. Pfandleihkasse  
Karlsruhe.**

Unsere sämtlichen Kassen bleiben  
des Jahresabschlusses wegen am  
**Samstag, den 31. Dezember 1927,**  
**von 12 Uhr ab**  
geschlossen.  
Karlsruhe, den 27. Dezember 1927.  
**Städt. Sparkassenamt.**

**Karl Schoch, El. Kiechn., Kriegsstr. 283**  
erhält 2 Eintrittskarten für die  
**Residenz-Lichtspiele**  
Zurzeit läuft der Film  
**Zwei unterm Himmelszelt**

**Phönix-Stadion  
Wildpark**

Sonntag, den 1. Januar 1928  
nachmittags 2.15 Uhr  
um die **Süddeutsche Meisterschaft**

**1. F.C. Nürnberg**  
(Deutscher Meister)  
gegen  
**F.C. Phönix**

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen  
bei Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktpl.

**Sylvester in  
Mönchs Posthotel Herrenalb**

1. Rang, fließ. Wasser, Privatbäder, Zentralheizung  
Volle Pension 8 u. 9 Mk.  
einschließlich Heizung

**Stimmungsvolle Sylvesterfeier!**

**Marlin Beck, Gerber, Kastenwörthstr. 8a**  
erhält 2 Eintrittskarten für die  
**Kammer-Lichtspiele**  
Zurzeit läuft der Film  
**Das tanzende Wien**

**Ludwig  
Schweigt**

Karlsruhe i. B.  
Erbsprinzenstraße 4  
beim Rondellplatz

**Flügel  
Pianos  
Harmoniums**

Nur beste Fabrikate  
Bechstein  
Blüthner  
Groschman-Steinweg  
Schiedmayer & Soehne  
Thürmer  
Wolfframm  
Mannborg.

Sehr mäßige Preise.  
Umtausch alter Klaviere

Karlsruher Priv.-Handels-  
Schule „HANS“  
Karlsruh. 88 - Tel. 5846

Beginn NEUER  
HANDELS-KURSE  
(einschließl. Stenogr.  
und Maschinenschr.)  
am Montag, den  
2. Januar 1928.  
Die Schulleitung  
Fink  
Dipl. Handelslehrer

### Der verschlossene Garten

Novelle von Franz Hirtler.

(2) (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick, da die rote Gewalt und das Unrecht über unsere Schuldlosigkeit triumphierte, öffnete sich leise das Pfortchen u. der geistbesessene Gärtnerbursche trat über die Schwelle. Er zog die Tür hinter sich zu, hinter den Rauch seiner holländischen Pfeife durch die Nase u. arnute schadenfroh. Die Wolfshunde bellten ihn wütend an und rissen an ihren Strängen. Als aber der Kerl eine Bewegung gegen sie machte, wichen sie zurück, denn sie witterten wohl, daß es nicht ganz geheuer war mit ihm. So endete auch dieses Abenteuer nicht, ohne daß uns der verschlossene Garten eine dämonische Frage schnitt.

Als Karl im nächsten Sommer wieder an der Spitze der Bubenstaff stand, sagte er eines Tages: „Wer geht mit? Ich weiß, wo man sicher hinkommt.“ Zu dritt wollten wir es nun wagen. Der Park des St. Antonius-Krankenhaus, der gegenüber der Fabrik sich an das unerforschte Land anschloß, war diesmal das Aumarigebiet. Karl hatte von dort aus festgestellt, daß auf der Grenze zwischen dem Park und dem Garten die hohe Mauer unterbrochen war durch ein einträchtiges Gehäude, das zum Krankenhaus gehörte und als Waschküche dienen mochte. Es hatte keine Gefahr, durch den Park zu gehen, denn die guten Schwestern stehen uns darin unbeschäftigt, solange wir keinen Unmut stiften. Vor dem vermeintlichen Waschküchlein sagte Karl: „Die Fenster auf der anderen Seite gehen in den Garten!“ Das war ohne Zweifel richtig, wenn das Gehäude dort hinaus überhaupt Fenster hatte. Diese Frage konnte nun reich durch die Tat gelöst werden, darum stellten wir keine langen Überlegungen an. Die Haustüre war nicht verschlossen. In einem kalten Vorraum roch es eigentümlich. „Vorwärts!“ sagte Karl und öffnete eine zweite Tür. Wir standen in einem dunklen Zimmer. Das Tageslicht schimmerte durch die Ritzen eines Fensters-

ladens, und ein heller Streifen ging quer über den steinernen Fußboden. „Da hinaus!“ rief Karl in siegesicherem Ton, als könnte es nun keine Hindernisse mehr geben. Es ging schwer, das Fenster und die Fensterläden zu öffnen. Mit einem abgehenden Geräusch flog endlich der Laden auf. In diesem Augenblick, da das grelle Tageslicht in den Raum fiel, sahen wir voll Entsetzen, daß wir in einer Totenkammer waren. In der Mitte stand ein offener Sarg. Das weiße Gesicht des darin liegenden toten Mannes war nun gerade von der Sonne beschienen. Einer von uns stieß einen Schrei aus, und dann stoben wir. Die Türen stehen wir in der Eile hinter uns offen stehen. Als wir aus dem Park heraus waren, sagte Karl: „D ihr Feiglinge!“ Aber er selbst war noch blaß vor Schrecken. Auf unsere Frage gestand er, daß er nicht mehr wisse, was er eigentlich durch das geöffnete Fenster im Garten gesehen habe. — War es nicht schauerlich, zu sehen, welche fesselnden Mittel die Geister des Gartens anwendeten, um uns den Einblick zu verwehren?

Kurz bevor unsere schöne Raub-, Rauf- und Abenteuergemeinschaft sich auflösen begann, wurde der letzte Versuch unternommen, in den Garten einzudringen. Wir legten nun schon etwas mehr Wert auf Schonung der Kleider, darum kam nur eine Furchungsmethode in Frage, bei der keine Mauern zu überklettern, keine Katakomben zu durchkriechen waren. So kamen wir auf einen Einfall der so genial und einfach war, wie das Ei des Columbus. Es war doch lächerlich, daß noch niemand daran gedacht hatte, auf dem gewöhnlichsten Weg, durch das Tor an der Hauptstraße, in den Garten zu gelangen. Alle früheren Versuche waren stump und nicht zweckdienlich gewesen. Es bedurfte nur einiger Redheit und List, um auf einfachste und gefährloseste Weise das verbotene Land zu erobern und in das mysteriöse Haus einzudringen. Ein Bomker unter uns erklärte, es werde sich nun zeigen, daß es ein Garten sei wie jeder andere, mit Kohl- und G-Überbeeten, Pflanzenbäumen und einem Misthaufen. Daraus mag man erkennen, daß wir inzwischen in die Jahre der sogenannten reiferen Jugend herangewachsen und nicht mehr so leicht zum Grinsen zu bringen waren.

Eines Tages, als wir in der Hauptstraße an der hohen Mauer entlang gingen und gar nicht an die Risse des Gartens dachten, öffnete sich der eine Flügel des breiten Tor, und heraus trat ein durch seine Schönheit und Eleganz hohen Respekt einflößendes Mädchen. Wer hätte gedacht, daß der Garten eine solche Dame beherbergte! Sie trug zu ihrem weißen Kleid einen prächtigen Florentinerhut, der mit blauen Bändern geschmückt war. Mit einem sehr großen Schlüssel, der sich in St. Petrus Hand besser ausgenommen hätte, schloß sie sorgfältig die Pforte. Den Schlüssel barg sie dann in einem seidenen Pompadour von der Form, wie ihn heute nur noch ältere Damen tragen. Diese Szene bot ein sehr hübsches Bild, das sehr an die Illustrationen erinnerte, die damals die „Gartenlaube“ schmückten.

Wald standen Karl und ich, nun schon angehende Jünglinge, vor dem Gartentor an der Hauptstraße. Es war an einem Abend im Mai und schon ein wenig dämmerig. Karl sagte: „Also wir fragen nach dem Herrn Kaver Bümberle aus Pelzbummern.“ Dann rief er kräftig an dem Klingelzug. Einmal und dann noch einmal. Er wollte gleich von Aufana an nicht zaubhaft auftreten; das war so seine Art. Dann schaute er durch das Schlüsselloch und meldete nach einer Weile: „Es kommt jemand... eine Dame!“ Ich dachte an den Florentinerhut mit den blauen Bändern und was seine Trägerin wohl sagen werde, wenn wir nach Herrn Bümberle fragten. Die Sache schien nicht sehr aussichtsreich. Aber in den Garten kamen wir auf alle Fälle, und dann mußte uns unsere Frechheit weiterhelfen. Da wurde drüben schon der Schlüssel eingesteckt, und eine helle Mädchenstimme trillerte, übermäßig wie ein Dittelfink, während das alte rostige Schloß knirschte und knakte. Das war so seltsam, daß wir einander fragend ansahen. Man schien uns da drinnen wohl zu erwarten. Karl witterte die Luft eines Abenteurers, drückte die Klinke nieder, und plötzlich wurde die Tür mit einem scharfen Knack unter Begleitung des schönsten Trillers aufgetan. Von dieser Bewegung mitgerissen, stolperte Karl eine Stufe hinab und ich sah, wie ich das Mädchen in ihren Armen auffing. Es ist wohl möglich, daß sie ihn dabei sogar küßte.

Karl behauptete es später, aber bei dem blüh-schnellen Ablauf der Szene und vor Ueber-rafung konnte ich dies nicht feststellen. Denn sofort wurde Karl stürmisch zurückgehoben, eine Ohrfeige klatschte wie ein Peitschenknall, und die Stimme des Dittelfinks schmetterte unwirksam: „Wie können Sie sich unterheben, zweimal zu läuten!“ Da sah Karl, daß er mit dem doppelten Klingelzeichen eine falsche Bittens-karte abgegeben hatte, und daß der herliche Empfang an eine andere Adresse gerichtet ge-wesen war.

Ich suchte unsere seltsame Lage für uns zu retten und sprach: „Entschuldigen Sie, wir wollten nur fragen, ob hier Herr Bümberle wohnt.“ „Nein!“ erwiderte das aufgebracht Mädchen in barschem Tone und schlug uns vor der Nase die Tür zu. Der Schlüssel knirschte im Schloß. Wir standen draußen. Keiner von uns hatte etwas von dem gesehen, was hinter der Gartenmauer war. Nur das zornige Gesicht des schönen Mädchens blieb in unserer Erinnerung. Karl rief seine Bude und sagte verächtlich: „Wegen des dreieckigen Gartens blamier ich mich nicht.“ Ich tröstete ihn: „Sei froh, du hast diesmal doch kein Vein verstanden.“ Gleich darauf sahen wir einen jungen Herrn, der fröhlich sein Spazierbüchlein schwanig herankommen. Das war wohl der glückliche Bräutigam. Er zog zweimal an dem Klingelzug...

Ueber den Garten kann ich nichts weiteres mehr berichten. Nach jenem letzten Angriff, der so komisch geendet hatte, dauerte es nicht mehr lange bis zu meiner Abreise. Ich kam dann immer nur auf wenige Ferienwochen in meine Heimatstadt zurück. Als ich mich einmal unserer Straße erinnerte, entdeckte ich, daß der Garten spurlos vom Erdboden verschwunden war.

Eine breite alte Straße geht jetzt über das einst so geheimnisvolle Gelände, und neue prächtige Gebäude schauen mit fremden Gesichtern darüber hin. Es war doch gut, daß wir nie in die vermeintlichen Geheimnisse des Gartens eindringen konnten. Ich bewahre die Erinnerung an ihn als ein kleines Abbild des Lebens, in dem doch gerade das Geheimnisvolle und Unerforschbare es ist, das dem Dafein Sinn und Bewegung gibt.

— Ende. —

# Aus dem Stadtkreise

## Zwischen Weihnachten und Neujahr.

Frauen sind abergläubisch; sie lassen sich dieses Kompliment ganz gern gefallen. Männer sind es aber nicht weniger, bloß darf man es nicht laut sagen, wenn sie dabei sind. Das Traumbuch hat immer die Frau, niemals der Mann, aber auch er kennt die Vokabeln dieses geheimnisvollen Buches sehr gut. Seine liebe Frau hat es nämlich mit in die Ehe gebracht, und sie haben Gütergemeinschaft.

„Man muß sich merken, was man in den zwölf Nächten träumt.“ Das hat schon die Großmutter gewußt, und Großmutterweisheit ist unaussprechlich. Der Traum der zwölf Nächte geht in dem entsprechenden Monat in Erfüllung. Man wäre ein Tor, wenn man diesen Wink des Schicksals nicht beherzigen wollte. Und nun an das Enträtseln der Träume! — Das macht viele Pein; es stellt sich nämlich heraus, daß es nicht immer Glücksträume sind. Manchmal scheinen sie etwas recht Unannehmliches anzuzeigen, und dann bedarf es derselben Kunst wie einst bei Pharao: man verdrückt sich erst selber darüber klar zu werden, dann aber läßt man zu den Fachleuten. Und schließlich ist das Traumbuch immer nur ein Stück Billienkarte der Karlsruherinnen — o wir Armen!

Ich kenne manche beherzte Frau, die mutlos wird vor den Träumen der zwölf Nächte. Es kommt wie eine fixe Idee über sie. Sie sieht unter einem Bann und wartet mit banger Ahnung auf das Unannehmliche, das im neuen Jahre in dem vorbestimmten Monat eintreffen soll. Sie ist sonst zu lebensfähig; hier aber verfaßt ihr Bis. Still und gedriekt schleicht sie einher. Das Damofoleschwert hängt über ihr.

Und wenn die Träume dennoch Recht behalten? Es mag das wohl vorkommen. Manche Menschen verfügen über eine Kraft, die das Zukünftige enträtselt, aber sie leiden wie Cassandra an ihrem Scherfbild. Soen die Güter, so wird man sich freuen. Im übrigen machen sie sich nur Feinde und verfallen dem Einkamf.

Man sollte diese Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr nicht zu losen Vertreunungen benehmen, sondern still in sich selbst die Bilanz des Vergangenen ziehen, um daraus eine Rechnung für die Zukunft aufzumachen. Und sollte sich diese Rechnung später trübselig erweisen, so ist doch alles veränderlich und natürlich zu geneigen und die bösen Seiten, die voll Gram und Sorgen die Lebensfreude und Arbeitskraft lähmen, sind veränderlich.

Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sollte der stillen Sammlung gedenken, damit wir an der Schwelle des Jahres nicht lebensüberdrüssig, sondern in Sehnsucht nach reichem, tiefen Leben stehen!

### Trodener Diktum.

Seit Donnerstag nacht tobt ein gewaltiger Diktum über Ebene und Schwarzwald. Der Sturm argete in den Morgen- und Vormittagsstunden teilweise, besonders auf den Bergflanken, zu einem Orkan aus; dabei heizt sich die Kälte erheblich, sobald keine so hohen Kältegrade wie fürstlich zu erwarten sind, da die die Wärmeausstrahlung fördernde Schneedecke fehlt. Immerhin in gellern aben Abend die Temperatur auf den Kammlagen des Gebirges (Reidberg, Herzsoghorn, Velden) schon wieder unter -10 Grad sinken; auch in den mittleren Berglagen herrscht scharf Frost bis zu -8 Grad. Teilweise hat sich das Gewölk gelichtet, teilweise herrscht noch Nebel, doch fällt kein Neuschnee. Die Luft ist sehr trocken.

Der Schwarzwald ist nach wie vor fast ganz schneefrei. Beständig das Hochgebiet des Feldberg und die von hier ausstrahlenden Nebelzüge tragen eine leichte etwa 5 cm. hohe Neuschneebedeckung. Der gewaltige Diktum hat aber auch diesen Schneebelag auf den freien Halden und Pfäfen völlig entfernt, so daß die Ausübung des Winter Sports nicht möglich ist.

Beständig die Eisenbahnen sind wieder überall im Schwarzwald in außerordentlichem, da die neue strenge Kälte die kleineren Gebirgsstraßen rasch wieder sehr aufrieren ließ. Tittlee, Tribera, Altschüttel (Waldschüttel), St. Georgen und Schlußbach melden gute Eisenbahn. Bielebach besteht im Schwarzwald eine schöne Raubritzelbahn.

Der orkanartige Diktum hat in den Hochwaldungen manchen Schaden angerichtet und verfallene alte Tannen- und Föhrenstämme sind ihm zum Opfer gefallen.

Colosseum. „Wien und die Wiener“ ist der Titel der neuen Revue, die in das erneuerte Haus in der Waldstraße eingezogen ist. Mit dem Wort Wien verbindet sich für uns ein Zauber, der auch jetzt noch ungebrochen ist, und die Donaustadt bleibt reizvoll, auch wenn es dort mal schief ist. Wir lassen uns gern wieder die launige und sprudelnde Wiederabe von Dialekt und Gesang gefallen und bemundern die schöne Wienerin, die in ihrem Charme so unwiderstehlich ist. Die Stadt der Operette und des Walzers entfaltet auch das Revuevolkchen, das in zahlreichen Bildern Humor und Grazie entfaltet und so dem Besucher angenehme Zerstreuung bietet. Tanz und Ausstattung sind der Hauptinhalt auch dieser Revue, für die W. Ma y eine frisch quellende, originale und melodische Musik geschrieben hat. Die Regie des Oberregisseurs, Direktor Dr. Ringer, hat für eine große Anzahl sehr gefälliger künstlerischer Bilder georgt, die schon rein dekorativ sehr wirksam sind. Sie werden erfüllt vom wienersischen Leben alter und neuer Zeit und zeigen in Kostümen manches exotische Stück, das eine Augenweide ist. Besondere Eindrucks- und Reizkraft haben u. a. die Wodschan, die Familienjensei Strouß Vater und Sohn (Sein erster Walzer), Don Juans Jahreswende, Schöne Helena, Wege zur Kraft und Schönheit. Die fünfzig Bilderbücher, zwischen Zwölf und fünfzig Wien bei Nacht mit dem idyllischen Prunk. Bei allen herrscht das Versehen, original, witzig und unterhaltend zu sein; Auge und Ohr werden reichlich bedacht,

# Wer regelt den Fahrplan im Reichsbahnverkehr?

Von Hans Vicinia, Köln.

Man wird sagen, daß diese Frage überflüssig sei, da für die Fahrplanregelung selbstverständlich die Reichsbahn als Verkehrsunternehmen selbst zu sorgen hat. In der letzten Zeit beschäftigt man sich in der Öffentlichkeit mit der Wirtschaftlichkeit der Fahrplanregelung, so daß es doch angebracht erscheint, sich mit dieser Frage etwas näher zu befassen. Daß die Reichsbahn heute auf die Wirtschaftlichkeit im Fahrplan weit mehr sehen muß, als es früher die Bahnerverwaltung nötig hatten, ist eine natürliche Folge der Weltverhältnisse, die auch in der Reichsbahnverwaltung grundlegende Veränderungen hervorgerufen haben, die allgemein bekannt sein dürften. Die Fahrplangebung muß schon aus rein wirtschaftlichen Gründen zur Dauerfrage und endgültig in den Händen der Reichsbahn selbst liegen, die allein in der Lage ist, den Verkehr zu beobachten und dementsprechend die erforderlichen Betriebsmaßnahmen zu treffen, die auch allein die entstehenden Selbstkosten und die damit zusammenhängenden Fragen der Verbilligung, Einschränkung und Vermehrung des Fahrverkehrs übersehen kann. Daß die Reichsbahn auf die Anpassung an die Verkehrsbedürfnisse größten Wert legt und daß sie auch in der Tat den wirtschaftlichen Rechnung trägt, zeigt die ständige Verbesserung des Fahrverkehrs, insbesondere aber auch die fürbare Rücksichtnahme auf die veränderten Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland, die eine starke Abwanderung aus den sogenannten Volkerverlassen in die Volkerverlassen zur Folge gehabt haben. Wenn auch die Volkerverlassen im Frieden schon im Vergleich zu den höheren Klassen hohe Zahlen aufwiesen, so ist doch in den letzten Jahren eine starke Zunahme der Abwanderung besonders in die 4. Klasse zu bemerken. 1918 wurden in der 1. Klasse 0,13 Prozent, 2. Kl. 7,59 Proz., 3. Kl. 41,00 Proz., und in der 4. Kl. 50,29 Proz. befördert. 1926 betrug folgende Verhältnisse: 1. Kl. 0,04 Proz., 2. Kl. 4,91 Proz., 3. Kl. 32,99 Proz., und 4. Kl. 62,06 Prozent. Dementsprechend ist die Zahl der in den Volkerverlassen führenden Züge, besonders in der Reichsbahn, stark vermehrt worden. Eine Einschränkung der in den Volkerverlassen führenden Züge, der FD- und D-Züge ist dabei nicht möglich, weil die Wünsche auf rasche Beförderung in diesen Klassen berücksichtigt werden müssen und auch auf den internationalen Fremdenverkehr Rücksicht genommen werden muß. Die Fernpersonenzüge haben im übrigen fast die gleiche Kohrzahl wie die Schnellzüge.

Wurden in der Vorkriegszeit bei der Fahrplangebung die Wünsche der Interessenten in meistem Umfang berücksichtigt, so hat sich die Mitwirkung der Interessenten an der Fahrplangebung in den letzten Jahren weit mehr und intensiver gestaltet. Sie schloß aufstrebende Wünsche in der Nachkriegszeit machten eine zusammenfassende Zusammenarbeit und Vertretung erforderlich. Als Sammelorgan der Interessenten stellen sich zuweilen die örtlichen Verkehrsvereine dar, die ohne Ausnahme alle Kreise der Bevöl-

ferung vertreten. Die Verkehrsvereine schlossen sich zu Verkehrsverbänden zusammen, die einen bestimmten abgegrenzten Wirtschaftsbezirk umfassen und meist ihre Anlehnung an die Handelskammern fanden.

So haben wir heute in ganz Deutschland solche Verbände, die die Wünsche des von ihnen vertretenen Bezirkes zusammenschließen der Reichsbahn überreichen und in gemeinsamer Beratung eine Einigung über die notwendigen Veränderungen und Ermäßigungen des Fahrplans herbeiführen. Daß hierbei ganz besonders auf die örtlichen Wirtschaftsverhältnisse, auf den Arbeiter- und Berufsverkehr Rücksicht genommen wird, erscheint nach der Zusammenlegung der Verbände ganz selbstverständlich. Ueber diese lokalen Verhältnisse hinaus wird naturgemäß auch auf den allgemeinen Ausbau des Fernverkehrs, nicht nur der Schnellzüge, sondern auch der Fernpersonenzüge (der V.P.Z.) Rücksicht genommen. Diese enge Zusammenarbeit der Reichsbahn mit den Interessenten hat sich so gut eingelebt und bewährt, daß seit etwa zwei Jahren ein Fahrplanausschuss beim Deutschen Industrie- und Handelskongress gebildet worden ist, der sich aus Vertretern der regionalen Verbände zusammensetzt und mit der Hauptverwaltung der Reichsbahn gemeinsam die Regelung des großen internationalen Fernverkehrs durch Deutschland verhandelt. Außerdem befaßt sich der Verband reisender Kaufleute sehr intensiv mit der Fahrplangebung. Die Wünsche dieses Verbandes finden bei der Reichsbahn die gleiche Berücksichtigung, wie die der Verkehrsverbände. Daß über diese gemeinsamen Arbeiten hinaus die Reichsbahn mit den benachbarten Bahnerverwaltungen Fühlung nehmen muß, liegt klar auf der Hand. Zu diesem Zweck finden alljährlich eine internationale Fahrplankonferenz, und für den gesamten deutschen Verkehr zweimal im Jahre Reichsbahn-Fahrplankonferenzen statt, in denen die vereinbarten und zur Durchführung kommenden Züge festzulegen ist. Außerdem werden auch die Verkehrsverbände in die Fahrplangebung einbezogen. So finden zur Regelung des Leipziger Messeverkehrs besondere Messe-Fahrplankonferenzen statt, ebenso zur Regelung des Seebäderverkehrs und zu anderen großen Verkehrsbereichen. Veranlassungen Besprechungen mit den Interessenten.

Aus dem hier angezeigten Bild möge entnommen werden, daß der am Neujahrstag interessierten Bevölkerung in weitestem Umfang Gelegenheit gegeben ist, ihre Wünsche zur Geltung zu bringen, und es wäre verfehlt, wollte man aus der prozentualen Beförderung der Klassen den Schluß ziehen, daß die Wünsche der Volkerverlassen bei der Fahrplangebung nicht genügend vertreten wären. Man kann in der Beziehung weder der Reichsbahn noch den Wirtschaftsverhältnissen auch nur den geringsten Vorwurf machen. Es gibt eben viele Sonderwünsche, die sich nicht erfüllen lassen.

## Eine neue Zuteilung von Lichtspieltheaterplätzen.

An der alle Bezieser und Leser des „Karlsruher Tagblattes“ ohne weiteres teilnehmen, hat stattgefunden. Auf verdiebene an uns gelangte Anfragen sei mitgeteilt, auf welche Weise die Karten auszugeben werden. Zu diesem Zweck werden die Seiten des Adreßbuches, die das Namenverzeichnis enthalten, vorgenommen und dann jeweils Zettel nach Seite, Spalte und Zeile hergestellt, auf die dann die zur Verfügung stehenden Karten entfallen. Jeder, der bereits mit Plätzen bedacht wurden, scheiden aus. Es liegt dabei im allgemeinen Interesse, den Anzeigentel des Karlsruher Tagblattes genau durchzugehen, ob etwa der Name eines Einwohners enthalten ist, auf den 2 Plätze zu einer Lichtspiel-Vorstellung entfallen.

## Ausstellung „Farbe im Stadtbild“.

Eröffnung am 2. Januar.

In verschiedenen größeren Städten Deutschlands, zuletzt in Stuttgart, als Wanderausstellung gezeigte Ausstellung „Die Farbe im Stadtbild“, die vom „Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V.“ in Hamburg veranstaltet wird, ist hier vom Badischen Landesverwaltungsamt mit Unterstützung der Stadt Karlsruhe und unter Mitwirkung des Verkehrsvereins übernommen worden. Die Ausstellung wird vom 2. bis 22. Januar 1928 in den Ausstellungsräumen des Badischen Landesverwaltungsamtes dem allgemeinen Besuch kostenlos zugänglich sein.

Auf die Wichtigkeit dieser Ausstellung ist bereits hingewiesen worden. Sie dürfte auch für unsere Stadt von Interesse sein. Die an sich schon sehenswerte Ausstellung wurde noch dadurch bereichert, daß die Direktion der Stuttgarter Staatlichen Kunstgewerbeschule einiges Material auch für die hiesige Veranstaltung zur Verfügung stellte. Außerdem hat in verschiedene Dozenten der hiesigen Technischen Hochschule und des Staatsschulrums eine größere Anzahl von Vätern beigetragen. Es ist zu hoffen, daß in den drei Wochen, während derer die Ausstellung geöffnet ist, kein Tag ohne regen Besuch vergehen wird.

## Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters.

Infolge Erkrankung von Personal mußte die für heute angekündigte Vorstellung von „Samson und Dalila“ abgesetzt werden. Statt dessen geht Webers romantische Oper „Der Freischütz“ in Szene. Die musikalische Leitung hat Schwarz und die Regie hat Leitung Otto Kraus. Die Plakette bleibt dieselbe. Die Vorstellung beginnt um 19<sup>15</sup> Uhr.

Am Samstag, 31. Dezember, wird als Nachmittags-Kindervorstellung „Max und Moritz“ nach Wilhelm Busch mit den neuen, von Fortsch bereitgestellten Bühnenbildern und anschließend das Ballett „Die Puppenfee“ wiederholt.

Im Konzerthaus soll der unverwundliche „Raub der Sabinerinnen“ von Schönbach und Adelburg als Silvester-Vorstellung und am Sonntag, 1. Januar, das Lustspiel „Weekend“ von Noel Coward zur Aufführung kommen.

Nach rund 20 Jahren erscheint Ludwig Angenraders Volksstück „Das vierte Gebot“ am Freitag, 30. Dezember, zum erstenmal wieder im Spielplan. Gerade vor 50 Jahren (am 29. Dezember 1877) kam das Stück des genialen österreichischen Volksdichters bei der Wiener Uraufführung zu erhellender Wirkung. Die Neuinszenierung des Stückes liegt in den Händen Felix Baumhals. Die Bühnenbilder entwarf Fortsch, die Kostüme Margarete Schellenberg.

## Chronik der Vereine.

Karlsruher Ruder-Verein von 1879. Mit einem Weihnachts-Konzert im vollbesetzten Ruderhaus gab der Karlsruher Ruder-Verein von 1879 seiner diesjährigen Sportarbeit einen wohlverdienten Abschluß. Reich erlangt hat Helene Kämpfer durch ihre besetzte Vortragsweise eine wohlwollende Stimmung. Ihre reiner, wohlgeschulter Sopran glänzte in Liedern von Cornelius, Rafti Arias aus Mignon u. A. Meider Weiffel nützte die Klavier. Der Herr Kampfer am Klavier ein feinsinniger Dirigent war, zu wiederholten Zugaben. Ernstes und Belebtes. Neues und Bekanntes. Märchen voll Weihnachtsstimmung und hübschem Zauber, aus berulnem Künstlerhand geformten, leiteten an den prächtigen Viederbesen von Fris Hennig über, dessen Tenor einen besonderen Genuß bot. Seine recht beliebte aufgenommenen Darbietungen wurden von Frau Kämpfer-Schweinfurth sicher und geschmackvoll begleitet. Den beileren Abschluß der Veranstaltung bildete der Besuch eines Weihnachtsmannes und seines Gefolges, in launiger Art dargestellt von Ernst Tresselt und Helmut Kötter, die in ihren Ausführenden manderlei Erbeliches aus dem letztjährigen Ruderleben zu neuem Leben erweckten.

## Veranstaltungen.

Der Karlsruher Turnverein 1848 veranstaltet, wie aus den Anzeigen und den künstlerischen Plakaten (Entwurf von S. Ewert) an den Anschlagtafeln ersichtlich ist, am Samstag, 31. Dezember, zur Jahreswende seinen Spivortball. Ein erfolgreiches Programm, von ersten hiesigen Künstlern bestritten, acht dem Ball in der Zeit von 8-10 Uhr voraus. Zum Ball selbst wird die gelamte Harmonie-Kapelle unter persönlicher Leitung von Hugo Rudolph ihre beliebten Weifen aufspielen. Es dürfte sich lohnen, sich noch Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen zu sichern. Die sehr niedrige gehaltenen Eintrittspreise versehen sich einschließlich Steuer, Einlahobgebühr und Ball. Studierende zahlen gegen Ausweis Mitgliedsrechte.

## Tagesanzeiger

Nur bei Anwesenheit von Anwesenden gratis.

Donnerstag, 29. Dezember.

Bad. Landes-Theater: 19<sup>15</sup>-22<sup>15</sup> Uhr: Der Freischütz.  
Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiel): nachm. 5 Uhr: Gänfel und Gretel. Silvesterabend. Abends 8<sup>15</sup> Uhr: Mein Leopold.  
Colosseum: abends 8 Uhr: Revue Gaiety. Wien und die Wiener.

und die Darstellung ist flott und gut pointiert. Die Dialoge und Szenen sind sprachlich recht gewandt und geeignet, Stimmung zu erzeugen, die bei der Neuze unerlässlich ist. Ein Schlagwer ist den anderen ab. Die Tänze sind lebendig und abwechslungsreich; die Musik, die Kapellmeister Tamme geschickt leitet, bringt die Schönheiten des Werks gut zur Geltung. Eine der hervorragenden künstlerischen Individualitäten ist Greil Erich, die als Madame Reuve, Nachtigall, Zeitgenössin geistliches Können und dezentes Vornehm sein. Weiter sind es die charmante Martha Sassin, die dramatische Hansi Führer und als Solotänzerin Lily Krenn, die einen Superaktentanz in feiner grotesker Linie und ein Pizicato mit Ammut tanzt. Der gemütvolle unaufdringliche Humor steht von den Herren Gustav Müller zu Gebot, der namentlich in der Szene „Sein erster Walzer“ die sehr sympathische und vergötterte Gestalt von Joh. Strauß Vater verleiht. Mit Anerkennung seien noch Hans Stellan, Harry Robert, Hans Norden und Julius Kurich genannt. Eine lebensdicke Figur war des letzten Journalist Goldstein, eines „Beraters“ im Völkerverbund. Als Pflanzhelfer, der auch einige Typen gut charakterisiert, darf Fred Kornau ein besonderes Lob beanspruchen. Nehmen wir nun noch die zahlreichen Tanzpaare als Dessert der appetitlichen Speisefolge, so haben wir die Neuze in ihrer Farbigkeit und Vielfältigkeit fassiert, die trotz allem, was schon da war, doch viel Neues und Spezifisches enthält, weil Wiener Geist eben nicht kopiert werden kann. Laßt man so alles in allem gelten, so kann man auch von dieser Neuze sagen, daß sie Anklänge finden wird, was ja auch die gut besuchten Häuser klar beweisen.

Bekämpft die Schafoten. Jetzt ist hierfür die beste Zeit. Die überwinternden Tiere sitzen in großen Mengen namentlich an den Kellerwänden und können mühelos mit einem Reißgabel abgetrieben und vernichtet werden. Mit dieser kleinen Mühe beugt man der späteren Belästigung durch Mäusestiche vor.

Karlsruhe als Kongressstadt. Nicht nur für das Jahr 1928 sind, wie schon gemeldet, zahlreiche Tagungen für die badische Landesverwaltung gesichert, auch darüber hinaus, für die Jahre 1929 und 1930, ist dies der Fall. Zu dem reichhaltigen Programm der Veranstaltungen des nächsten Jahres tritt als jüngste Anmeldung im Monat Februar die Hauptversammlung der Seidenbau-Interessenten Deutschlands. Für das Jahr 1929 wurde Karlsruhe als Tagungsort des Deutschen National-sozialen Kongresses, in der Woche nach Ostern, ebenfalls gewählt.

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Die sämtlichen Raffen bleiben des Jahresabschlusses wegen am Samstag, den 31. Dezember 1927, von 12 Uhr ab geschlossen.

Verlegung der Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins. Der Verkehrsverein Karlsruhe verlegt ab 1. Januar 1928 seine Auskunftsstelle II, die sich bisher Kaiserstraße 141 im Reifebüro an 20. Dezember, 16 Uhr. Elisabethstraße 159, Eingang Ritterstraße (frühere Musikalienhandlung

Doert). Gleichzeitig übernimmt er die Passagen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff-fabrik-Gesellschaft, die Red-Sea-Line, die White-Star-Line und die Canadian-Pacific-Nelmann-Germany m. b. S. Damit gewinnt die Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins noch mehr als bisher den Charakter eines Reisebüros. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß die Auskunftsstelle der Reichsbahn und ausländische Bahnen, sogenannte GEM-Fahrpläne, und Schlafwagenvermittlung, ebenso Auskünfte über die Funktionen der Auskunftsstelle bleiben unberührt. Man kann also dort auch weiterhin Prospekte, Führer und Reiseverzeichnisse aus allen Reisegebieten haben, Adreßbücher einsehen, Fahrplanauskünfte erhalten und in allen Reises- und Verkehrsangelegenheiten sachverständig beraten werden. Auch der Verkauf von Eintrittskarten für das Bad. Landes-Theater, für städtische Konzertveranstaltungen und von Straßenbahnkarten wird beibehalten. So ist zu erwarten, daß die Auskunftsstelle II auch in ihrer neuen Lage eifrig benutzt und daß sie vor allem noch von weiteren Kreisen der hiesigen Bevölkerung besucht wird. Die Auskunftsstelle I (im Hauptbahnhof) bleibt unverändert bestehen.

## Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Unfall. Am Dienstag kam ein Kraftwagenführer auf dem Marktplatz hier beim Anfahren seines Wagens mit der Hand der Triebwelle zu nahe, wodurch ihm ein Teil des linken Mittelfingers abgedrückt wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Jugendlicher Ausreißer. Hier wurde ein 18-jähriger Bürsche aufgegriffen, der seinem Vater 450 M entwendet hatte und mit zwei weiteren jungen Leuten nach Berlin reisen wollte. Er hatte sich bereits mit falschen Papieren versehen. Der Ausreißer konnte seinen Eltern wieder übergeben werden.

Verbrüht. Gestern morgen um 10 Uhr wollte eine Frau ihr 14 Monate altes Kind baden. Dabei fiel die kleine Badewanne um und das heiße Wasser verbrühte das Kind vollständig. Es mußte, mit schweren Brandwunden am ganzen Körper, in das Kinderkrankenhaus gebracht werden.

Unfall. Gestern abend um 5 Uhr verunglückte ein Deizer vom Fernheizwerk dadurch, daß er von einer Lokomotive herunterfiel und den linken Arm verrenkte. Er wurde ins Städtische Krankenhaus überführt.

## Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 27. Dezember: Emma Erhardt, 75 Jahre alt, Primatere, ledig. Beerdigung am 31. Dezember, 12.30 Uhr — 28. Dezember: Dittl Morawitz, 82 Jahre alt. Witwe von Karl Morawitz, Uhrmachermeister. Beerdigung am 30. Dezember, 15.15 Uhr. Annette Preißner von Roman, 77 J. alt. Witwe von Otto von Roman, Major. Beerdigung am 30. Dezember, 16 Uhr. Elisabeth a b, 80 Jahre alt. Witwe von Robert Daab, Kaufmann. Beerdigung am 30. Dezember, 14.30 Uhr.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Tauberbischofsheim: Karl Verlang, 56 J. — Mannheim: Max Kahn, 68 J. — Weickel: Maria Keilbach, 86 J. — Eberbach: Emil Hoffmann, 88 J. — Geislar: Johann Jahnleiter, 89 J. — Karlsruhe: Leopoldine Vogel, 85 J. — Pforzheim: Marie Stumm, Karl Schuler. — Baden-Baden: Karl Verh. — Lahr: Marie Ruder. — Offenburg: Agnes Kess. — Radolfzell: Alois Richter, 65 J. — Johannes Schach, Josefina Raier. — Konstanz: Karl Haag, Heinrich Wehrle, Josef Mayer, 66 J.

dz. Durlach, 28. Dez. Brauereidirektor Schreyer hat dem Bürgermeister 500 M. und ein ungenannter Spender 640 M. zur Unterstützung bedürftiger Familien der Stadt überreichen lassen.

dz. Ettlingen, 28. Dez. Nachts zwischen 1 und 2 Uhr fuhr auf der Landstraße nach der Spinnerie ein Personenauto auf die Spinnerei-Chauffee, in der sich ein Infanterieoffizier befand, der zu einer schwerer Verletzung gelangte. Der Infanterieoffizier wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalls wurde abgeklärt, das Auto blieb unbeschädigt. Während ein Aufschreibeamter die Fahrspur feststellen wollte, fuhr der Chauffeur des Autos unerkannt davon.

bl. Philippsburg (bei Bruchsal), 28. Dez. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der hiesigen Sparkasse, die die Inflation glücklich überstanden hat und heute einen Sparfonds von über einer halben Million hat, genehmigte der Verwaltungsrat den über 60 Jahre alten Aufsichtsratsvorsitzenden eine sofortige Auszahlung aus ihrem Aufwertsfonds von 50 M. während den bedürftigen Aufwertsrätmitgliedern, die ihr Aufwertsgehalt bereits vollständig abgehoben haben, eine freiwillige Unterstützung bewährt wurde.

a. Staffori, 28. Dezbr. Am Samstag wurde einer von den ältesten Bürgern unserer Gemeinde, der auch über die Grenzen seines Heimatortes bekannte Zimmermann Ludwig Ernst, im Alter von 79 1/2 Jahren zu Grabe getragen. Noch in diesem Jahre konnte man den alten Mann bei Neubauten seinem Zimmerhandwerk nachgehen sehen. Mit seinem Bruder hat er auch in den Jahren 1900/01 die hiesige Kirche erbaut. Eine schwere Lungenentzündung hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

dz. Unterwiesheim (Bruchsal), 27. Dez. Der rührige Männergesangsverein „Frohsein“ bezieht am 3. Juni nächsten Jahres sein 35. Stiftungsfest, verbunden mit dem 40jährigen Bestehen des Kreisbauernbundes. Aus diesem Anlaß wird ein großer Geländeweitfest veranstaltet und zwar in drei Klassen für Gauvereine und vier Klassen für Vereine außer Gau; maßgebend ist die Wettbewerbsordnung des Badischen Sängerbundes. Es sind bereits zwei Rundschreiben an die Vereine ergangen. Die Anmeldungen müssen bis 12. Januar erfolgen.

dz. Wankstadt (bei Schweighingen), 28. Dezbr. Rantiermeister Wilhelm Dreiberger konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen und erhielt aus diesem Anlaß Glück- und Anerkennungsschreiben vom Reichspräsidenten, vom Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft und der Direktion Karlsruhe.

dz. Mannheim, 28. Dez. Der Verein für kommunalwirtschaftl. und kommunalpolitisch hält am 28. Januar hier eine Sitzung des Vorstandes und des Arbeitsausschusses ab.

dz. Heidelberg, 28. Dez. Wie schon bekannt, ist Kapitän Kirchs von seiner zweijährigen Weltreise in einem kleinen Segelboot zurückgekehrt. Unter der Besatzung, die nur aus vier Mann bestand, befindet sich auch ein Heidelberger namens Spengemann, dessen Eltern hier wohnen. — Am 1. Januar kann die Firma Stumm und Anhegger, Baanerei und Papienfabr., Heidelberg, auf ein 90jähriges Bestehen des Geschäftes am hiesigen Plage zurückblicken.

bl. Heidelberg, 28. Dez. Die Nachfolge von Kaufmann Klein als leitender Arzt des Diakonienhauses hat Prof. Dr. B. v. Weizsäcker übernommen.

a. Weiskirchen, 28. Dez. Im nahen Hornbach bei Birkenau kam die 16jährige Rätchen Geis beim Kaffeekochen den Flammen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingten und die Unglückliche sofort in Flammen stand. Mit schweren Brandwunden wurde das Mädchen in sehr ernstem Zustande dem Städt. Krankenhaus in Weiskirchen angeführt. — Als Postbeamtenmeister Rühl eine Steinhaube aus Weiskirchenbach wegen Aufbruch zum Postamt bringen wollte, um seine Personalien festzustellen, wurde der Beamte von vier Beifahrern des Bäckers ricklins überfallen und mit Steinen so lange bearbeitet, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Die vier Täter, ebenfalls Steinhaube aus der Umgegend, wurden festgenommen und dem Amtsgerichtsdienst in Mannheim in Untersuchungshaft angeführt.

a. Gemshausen (bei Weiskirchen), 28. Dez. Der Dirigent des Gesangsvereins „Viedertraun“, Musikdirektor Bauer aus Mannheim wurde anlässlich eines Konzertes durch das Abreißen des Badischen Sängerbundes für wichtige Dienstverpflichtung ausgerechnet.

dz. Gorbheim (Ami Baden), 28. Dez. In einem Unfall von Schwermut hat sich hier eine 75jährige Frau mit Spiritus vergiftet und sich dann anesandert. Richterlich brennend lief die Frau aus dem Hause. Einige Leute bemühten sich, die Flammen zu löschen, doch erst die Unglückliche übertrug schwere Brandwunden, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Die Entwicklung Baden-Badens 1927.

Das alte Jahr geht seinem Ende zu. Der Abschied von 1927 wird nicht allzu schwer fallen, denn an Enttäuschungen aller Art war im Laufe dieses Jahres kein Mangel. Wohl war die Fremdenzählung ganz befriedigend, und die Besucherzahl hat eine erfreuliche Steigerung erfahren, aber der für die Baden-Badener Hotel-Industrie verhängnisvolle Winter ist lang und die Steuerlasten sind groß, so daß bei der Schlussbilanz ein großes Plus kaum herauskommen wird.

Eine Enttäuschung war auch das Weihnachtsgeschäft. Die Verkaufsläden hatten zwar starken Besuch, aber die Umsätze sollen hinter den Erwartungen ziemlich zurückgeblieben sein; die wirtschaftliche Depression macht sich auch hier geltend. Zu allem kam auch noch das ungünstige Weihnachtswetter, das eine echte Feststimmung nicht aufkommen ließ und den Fremdenverkehr auf ein Minimum herabdrückte. Das übrig bleibt, ist die Hoffnung auf besseres Wetter und bessere Wetterverhältnisse im kommenden Jahr.

Auch sonst haben uns die letzten Wochen des Jahres noch manches gebracht, was als wenig angenehm bezeichnet werden darf. Aber auch an Erfreulichem hat es nicht gefehlt. Als unangenehm wurde es empfunden, daß bei der elektrischen Straßenbahn eine Tarifserhöhung eintreten mußte. Gewiß ist sie in einer noch mäßiger zu bezeichnenden Höhe erfolgt, und schließlich können wir uns mit dem Hinweis darauf trösten, daß in manchen Städten die Tarife eben so hoch, in anderen sogar noch höher sind. Dabei soll durchaus nicht verkannt werden, daß die Maßnahme kaum zu umgehen war, denn darüber sind sich alle Teile der Einwohnerschaft einig, daß sich ein Werk wie die Straßenbahn rentieren muß, und das war eben bei den bisherigen Fahrpreisen nicht mehr der Fall.

Auch die Schwimmbadfrage ist ein Kapitel, das zurzeit viel diskutiert und den Stadtvätern auch im neuen Jahre noch manden Kopfschmerz bereiten wird. Unser Städtisches Schwimmbad entspringt nicht mehr den Ansprüchen der Jetztzeit und auch nicht mehr den Anforderungen der Zukunft. In Erwägung dieser Tatsache hat der Bürgerausschuß seine Zustimmung zur Erbauung eines neuen Bades gegeben, und dieser Beschluß hat Zustimmung in allen Kreisen gefunden. Bei Beginn der kalten Jahreszeit hat man sofort mit dem Abbruch des alten Bades begonnen. Jetzt aber hat der Stadtrat ganz plötzlich beschließen müssen, daß der Neubau des Schwimmbades vorläufig nicht in Angriff genommen werden darf, weil die derzeitige Lage am Kapitalmarkt es unumgänglich macht, kurz- oder langfristige Anleihen zu bekommen. Wenn sich die Lage des Kapitalmarktes nicht bessert, und wenn weiterhin keine Anleihen zu haben sind, könnte der Neubau in absehbarer Zeit nicht in Angriff genommen werden. Dann könnte der Fall eintreten, daß die Stadt Baden-Baden im kommenden Sommer überhaupt kein Schwimmbad besitzt. Das wäre eine außerordentlich fatale Situation, und man wird wohl nicht mit Unrecht die Frage auf, ob denn der Abbruch des alten Bades so dringend war, ganz abgesehen davon, daß die ungünstige Lage

des Kapitalmarktes nicht von heute auf morgen eingetreten, sondern eine Erscheinung ist, die schon längere Zeit beobachtet wurde. Ein Sommer ohne Schwimmbad ist für Baden-Baden eine Unmöglichkeit und Einheimische wie Fremde würden einen derartigen Zustand kaum begreifen können.

Zu den erfreulichen Ereignissen zählt das noch kurz vor Jahreschluss abgeschlossene Abkommen zwischen dem hiesigen Kur-ausschuß und dem Karlsruher Landestheater über die Opernaufführungen im hiesigen Theater. Das Abkommen erinnert an die Zeit, da wir noch kein eigenes Theater, nur ein Sommertheater hatten mit vorwiegend Operette und Lustspiel. Damals waren während des Winters die Karlsruher wöchentlich eine, manchmal auch zwei Vorstellungen im letzten Kleinen Theater, und die beliebtesten davon waren die Opernaufführungen, die Felix Mottl dirigierte, und die fast immer vor ausverkauftem Hause stattfanden. Was die Karlsruher in der Landeshauptstadt aufführten, bekamen auch wir zu sehen und zu hören, und was die Karlsruher an Vorstellungen gelanglich und darstellerisch aufzuweisen hatten, fühlte sich auch in Baden-Baden heimisch und die muntere Künstlergarde kam gern hierher, denn sie fand stets ein außerordentlich dankbares Publikum. Aber der Wunsch nach einem eigenen Theater wurde immer stärker, bis er dann vor etwa zehn Jahren in Erfüllung gina und zugleich die neue Kurhausbühne geschaffen wurde.

Die Theaterbegeisterung war in jener Zeit groß und ehrlich und sie erreichte ihren Höhepunkt mit den Aufführungen von Wagner's „Ring“ und anderen hervorragenden Opernwerken mit hervorragenden Gästen. Mit der Inflation stammte die Begeisterung etwas ab, und es ist bekannt, daß schon vereinzelt eine Theaterkritik drohte, die jetzt aber als übermüdet bezeichnet werden darf. Die Verhältnisse haben sich wieder besser gestaltet. Wir haben einen guten Spielplan und eine tüchtige Künstlergarde. Nur mit der Oper hapert es, weil ein eigenes Opernhaus und Opernensemble für unsere finanziellen Verhältnisse nicht tragbar ist, und Opernvorstellungen mit stets neuen Gästen an künstlerischem Wert verlieren. Aber die Opern-Schwärmer des Publikums traten immer stärker in die Erscheinung, und mit dem neuen Abkommen zwischen Landestheater und Kur-ausschuß werden die diesbezüglichen Wünsche endlich erfüllt. Darüber empfindet man in allen Kreisen aufrichtige Freude, die umso ärdrer ist, als man weiß, daß die Karlsruher uns eine Fülle des Guten und Schönen bringen werden, wie es in früheren Jahren auch der Fall war.

Die endgültige Lösung einer anderen wichtigen Frage, die Eingemeindung von Doss nach Baden-Baden, ist im alten Jahre nicht mehr gelungen. Die Ansichten über die Angelegenheit sind sehr verschieden und in allen Parteienlagern sitzen Freunde und Gegner der Eingemeindung, die sie vom wirtschaftlichen und vom politischen Standpunkt aus betrachten. Vorkünftig ist die Sache noch nicht irrprueft. Bis zu ihrer Lösung wird noch eine gute Zeit hinweggehen.

bl. Neckarzimmern (Ami Mosbach), 28. Dez. Abends gegen 10 Uhr entstand in dem Anwesen des Wagners Karl Grimm ein Brand, durch den das Gebäude vollständig vernichtet wurde. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 15000 M.

dz. Pforzheim, 28. Dez. Gestern abend wurde bei der Halle des Engelsbrand an der Eisenbahnlinie nach Wildbad die furchtbar verheerendste Feuerschicht eines 18 Jahre alten Mannes aus Gräfenhausen gefunden, der sich vom Juge hatte überfahren lassen.

m. Seelbach, 28. Dez. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde Max Feherer nach zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der als Köchlein bekannt und geachtet war, erreichte nur ein Alter von 33 Jahren.

m. Rehl, 28. Dez. In Kreisen der Kleintierzüchter aus Stadt und Land begegnet man einer Sonder-Ausstellung, die in den Tagen des 31. Dezember und 1. Januar hier in der Turnhalle abgehalten wird, mit schicklichem Interesse. Es handelt sich um eine Gau-Ausstellung und Gesellschafter, verbunden mit Eier-, Produkt-, Futtermittel- und Geräte-Schau, die sehr reich beschickt werden soll.

sh. Oberweier (Ami Lahr), 28. Dez. Nun hat die Gemeinde wieder ein volles Geschätz. Am 17. Dezember trafen die neuangehenden Gloden (Kirma Grünauer, Villmann) hier ein. Am 18. Dezember, nachmittags, fand die kirchliche Weihe der Gloden statt. Warrer Fieles Oberkirchenrat hielt hierzu die Festpredigt. Abends 7 Uhr fand im Gasthaus zum Schlüssel die weifliche Feier statt. Interessant waren die Ausführungen des Pfarrers A. Nikolaus über die Geschichte der alten Gloden. Die Gloden, die in den Ethen e, a, h und d stimmen, läuteten das Weihnachtsgeschäft ein.

m. Schutterwald, 28. Dez. Unlässlich seiner Ernennung zum Polizeihauptwachmeister wurden Herrn Siefers besondere Ehrungen zu teil. Von den Kollegen des Polizeivereins erhielt der Jubilar ein Geschenk. Neben einer Ehrenurkunde wurde ihm von der Gemeinde ein Geldgeschenk für seine 32jährige Dienstzeit überreicht.

dz. Walldorf, 28. Dez. Am Sonntag früh wurde der 54 Jahre alte verheiratete Franz Raver Schindler in der Gasse in der Nähe der Einmündung des Gewerkanals tot aufgefunden. Er ist anwesend in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in den Kanal gefallen.

dz. Sasbachwalden (Ami Achern), 28. Dezbr. Die Eheleute Andreas Wild können morgen das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

bl. Donaueschingen, 28. Dez. Gestern vor-mittag ereignete sich in der Fürstenberg-Brauerei ein Unfall. Der Landwirt Karl Saekler von Altmenshofen stürzte während des Ladens von Bierfassern vom Karrenwagen und fiel auf den Hinterkopf. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, die seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig wurde.

dz. Kreisburg, 28. Dez. In einer hiesigen Kstn ist ein 28 Jahre alter Fuhrmann aus Eohl, der am 24. d. M. in Untermarkt a von einem Solzfuhwerk überfahren worden war, seinen Verletzungen erlegen.

dz. Freiburg i. Br., 28. Dez. In der Zeit vom 16.—18. Januar hält das Badische Weinbauinstitut einen Kurs über neuzeitlichen Weinbau ab. Vorträge, illustriert mit Lichtbildern, praktische Vorführungen behandeln die Weinanlagen, Sortenwahl, Bodenbearbeitung, Düngung, Rebschnitt, die verschiedenen Krankheiten und ihre Bekämpfung, die Behandlung der Rebblaus und die durch sie bedingte Umstellung des Weinbaus, die Rebenveredelung, Rebschneiden, Rebenwahl, Rebenzüchtung und die Mechanisierung im Weinbau.

dz. Altrixen, 28. Dez. Im Defonomiegebäude des der Heilgeist-Stiftung in Freiburg geborenen, zwischen Ebnel und Barten gelegenen Waldenwegerhofs entstand in der vergangenen Nacht ein Brand, dem das kleinere Defonomiegebäude zum Opfer fiel, während das große Defonomiegebäude und das Wohnhaus vor dem Verderben bewahrt werden konnten. Das Vieh und die Fahrnisse konnten in Sicherheit gebracht werden, dagegen sind beträchtliche Futtermittel verbrannt.

dz. St. Peter, 28. Dez. Am Stephanstag konnte das neue Exerzitienghaus auf dem Lindenberg „Maria Lindenberg“ eingeweiht werden. Die Festpredigt hielt Domkapitular Prälat Dr. Weber. Auch den eigentlichen Akt der kirchlichen Einweihung im Exerzitienghaus selbst nahm Prälat Dr. Weber vor. Bei der anschließenden weiflichen Feiern dankte Rektor Vogel in einer Ansprache allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

dz. Niederbach-Trilsbach, 28. Dez. Das 8 Jahre alte Kind des Landwirts Karl Wiser stürzte in die Güllengrube und ertrank.

dz. Schonnach, 28. Dez. Am Montag früh wurde der Steinarbeiter Max Muzel aus Xberg (Wagner) in seinem Bette tot aufgefunden. Anwesend hatte er im Bett Zigaretten geraucht und ist dabei erstickt. Eine Zigarette war auf den Boden gefallen, hatte ein Loch in den Fußboden gebrannt, und der dadurch entstandene Rauch erstickte den Schlaf.

bl. Hainbach, 28. Dezember. Die Stadt-gemeinde steht in Unterhandlung wegen Ankauf eines größeren Waldkomplexes auf Gemarkung Fischerbach. Es soll sich um über 250 Hektar besten Hochwaldes handeln.

dz. Tafelheim (Ami Engen), 28. Dez. Traurige Weihnachtsfeier hatte hier die Familie des Landwirts Otto Riechener. Am Vormittag des heiligen Abends verunglückte Riechener beim Dolzfällen so schwer, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er nach kurzer Zeit starb.

bl. Straß (bei Pfullendorf), 28. Dez. Am Samstag brannte das frühere Bräuhaus

zur Wirtschaft Hirschen gehörend vollständig nieder. Der Fahrnißschaden wird auf 5000 M., der Gebäudeschaden auf 12000 M. berechnet.

dz. Birkendorf (Am Waldshut), 28. Dez. Das Postauto Seeburg-Teigen stürzte infolge plötzlichen Wechens früh unterhalb Niedersteg über eine 8 Meter hohe Böschung in die Schlucht. Das Auto war mit 20 Personen besetzt, die sich durch die Fenster des Wagens, der sich auf die Seite gelehrt hatte, retten konnten. Nur wenige Fahrkräfte erlitten leichtere Verletzungen und mußten teilweise ein kaltes Bad nehmen.

dz. Willingen (Am Waldshut), 28. Dez. Hier fiel beim Spielen das 5 Jahre alte Kind eines hiesigen Landwirts in den Brandweiber. Die anderen Kinder sprangen fort und kümmerlich sich nicht um den kleinen Bub. Zufällig kam das 9 Jahre alte Töchterlein des hiesigen Hauptlehrers vorbei und zog den Kleinen aus dem heißen Element.

bl. Ueberlingen, 28. Dez. In Bruchfelden bei Frickingen brannte das Anwesen des Schmieds W. Wöhrle nieder.

dz. Bruchfelden (U. Ueberlingen), 28. Dez. Das Anwesen des Schmiedmeisters Wolf Wöhrle wurde in der Nacht zum Dienstag durch Feuer heimgesucht, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit die Gebäude bis auf die Bohrräume in Asche legte. Vieh und Mobilien konnten gerettet werden.

bl. Wahlen (bei Rheinfelden), 28. Dez. In den heutigen Solvan-Verken verunglückte am Samstag der Arbeiter Friedrich Wäldlin, indem er austratete und das Bein in eine mit heißer Kalzmilch gefüllte Vertiefung brachte. Er erlitt ernsthafte Verletzungen am Unterschenkel und am Fuß.

dz. Konstanz, 28. Dez. Hier erhielt Fräulein Brunhilde Einhart vom württembergischen Staatspräsidenten für die mutvolle und opferwillige, mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Mädchens vom Tode des Ertrinkens die württembergische Rettungsmedaille.

Gemeindepotit.

bl. Mannheim, 28. Dez. Der Bürger-ausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung am 5. Januar mit der Beschaffung von Anhängern für die Straßenbahn befassen, für die 414 000 Reichsmark angefordert sind. Außerdem werden für Um- und Ergänzungsarbeiten im Bereichsbahnhof der Straßenbahn 300 000 M. angefordert. Für Erweiterungsbauten beim Elektrizitätswerk sollen 580 000 M. bewilligt werden. Zur Beschaffung von Wassermessern und Elektrizitätsgählern, sowie zur Erweiterung des Wasserkraftwerkes, des Gasrohrnetzes und des Kabelnetzes und für den Bau von Transformatorstationen werden für das Rechnungsjahr 1928 940 000 M. angefordert.

dz. Rehl, 28. Dez. Die Gemeinden Griesheim, Märlen, Altsenheim und Warten wurden 1919 von dem Amtsbezirk Offenburg dem Amtsbezirk Rehl zugewiesen. Auf Wunsch dieser Gemeinden hat nunmehr das Staatsministerium mit Entschickung vom 18. Dezember 1927 die Zuweisung der genannten 4 Gemeinden an den Amtsbezirk Rehl aufgehoben.

dz. Hüfingen (Ami Donaueschingen), 28. Dez. Der Boranschluß 1927/28 beschäftigte den Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung. Dieser sowohl wie der Voranschlag für 1928/27 sind als einseitig annehmbar zu betrachten. Die Umlage für den unbedeckten Aufwand von 21 168 M. wurde für klassifizierte Grundstücke, einzelne selbständige Postämter, Wald und Gebäude auf 58 Pfa., für land- und forstwirtschaftliches Betriebsvermögen auf 23 Pfa., für Gewerbetriebe auf 42 Pfa. auf eine Mark auflagepflichtigen Wert der Bürgerausbauaufgabe 50 Pfa. gegen 45 Pfa. Umlage im Jahre 1926/27 festgesetzt. Weiter wurden verschiedene Pläne der Gemeinde bekannt gegeben. So ist beabsichtigt, eine Straße von der Feldweidstraße über Böden anzuheben, wofür ein Kostenaufwand von 8000 bis 10 000 Mark erforderlich wird. Der Karrenschiff soll den heutigen Bedürfnissen entsprechend umgebaut werden, wofür 17 000 Mark erforderlich sind, und es ist beabsichtigt, der Seeemühle der Neuzeit entsprechende Wasskränze einzubauen, wofür 8000—10 000 Mark notwendig sind. Die Bürgerausbaukommission sollen zu den vorgeschlagenen Stellen nehmen, um evtl. entsprechende Vorlagen machen zu können.

dz. Brühlingen (Ami Mülheim), 28. Dez. Der Ausbau der Wasserwerkung wird nun Tatsache. Der Bürgerausschuß hat 75 000 M. hierzu bewilligt. Nach dem Entwurf des Kulturbaumeisters Ehrlich sollen die vorhandenen Quellen soweit wie möglich mit ihrem natürlichen Gesalle angeleitet werden. Anherdend soll zur Ergänzung ein Pumpwerk erblickt werden, das das Wasser zweier tiefergelegenen Quellen in den Hochbehälter zu fördern hat.

Aus Nachbarländern

bl. Randel, 28. Dez. Am 31. Dez. tritt der Vorstand des hiesigen Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Rath, wegen Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1. Oktober 1901 wirkte er hier und war im ganzen Kantone sehr beliebt. — Gelegenheitlich des Weihnachtstreffes wurde dem Fabrikbesitzer Adolf Juch, Teilhaber der Geschäftsbüchsenfabrik „Zucht Söhne“ der Titel eines Kommerzienraters verliehen.

bl. Ludwigshafen, 28. Dezbr. Dieser Tage erkrankte der bekannte Vertreter Reichhold Viebicher erneut in Ludwigshafen in der Wohnung eines Direktors im Stadtteil Nord, machte dem Dienstmädchen vor, er komme im Auftrag des Direktors, das Bild „Christkindchen“ zu überbringen und dafür 125 Mark zu fassen. Er gab weiter vor, daß er noch den Direktor sprechen müsse und entfernte sich dann. Nach einer Viertelstunde kehrte er zurück und teilte dem Mädchen mit, daß er den Direktor gesprochen habe. Das Mädchen, das keine Zweifel mehr hegte, handelte ihm die 125 Mark ein, wofür der Säwinder eine Rolle mit Butterbrotpapier hinterließ. Wie sich inzwischen herausstellte, hat der Betrüger das selbe Mandat auch in Mannheim versucht.

Weihnachtsfeiern im Lande.

au. Egenstein, 27. Dez. Am 1. Weihnachtsfesttag hielt die Turngemeinde ihre Weihnachtsspiele ab. Das reichhaltige Programm bot genügend Abwechslung. Eingeleitet wurde der Abend mit 8 plastischen Gruppen: „Lieber tot als Sklave.“ Deutschlands Heldenkampf, Niederlage, Aechtlichkeit und Erlösung. Die verschiedenen Abteilungen des Vereins zeigten in Freisübungen, Übungen an Barren und Pferd, das Turnen und Weiten gewillt sind. Alles zu tun, um Körper und Geist zu stärken. Die Frauenreize erfreute mit 3 lebenden Bildern: Brunnenaruppen „Das Weib“, „Kraft und Anmut“, „Reigen und Tanz“, ferner noch mit einem Singspiel. Durch den 1. Gauvertreter wurden noch 4 verdiente Turner mit dem Preisbroschieren ausgezeichnet. Ein großer Teil des Abends wurde ausgefüllt durch die Aufführung des Schwankes: „Der Erbe von Schnobelpfiff“ und des Einakters: „Die Maus“.

Am 28. Dez. Der Turnverein hatte seine Mitstreiter und Freunde am 1. Weihnachtstabend zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Die Halle mit dem schmückenden Christbaum wurde bald zum traulichen Aufenthaltsort der großen Turnerfamilie und ließ eine erwartungsvolle Stimmung aufkommen. Vorhand Herrmann hielt alle Anwesenden herzlich willkommen. Ein Musikstück „Weihnachtsphantasie“ leitete die Feier ein. Sphäre ließ das folgende Märchen die Herzen schlagen. Im Saal verbanne des Granbars! Was hier geboten wurde, war sehr schön. Farbenschöne Bühnenschilder mit reichlichem Spiel vertrat, führten die Zuschauer in den deutschen Märchenwald, in den eisigen Norden, auf das Königreich, in die tiefe dunkle Nacht des Verwerkes. Alle Spieler gaben ihr Bestes. Die Leistung hatte Lehrer Bauer. Die prächtigen Bühnenschilder waren von Herrn Fritz Wüch aus Karlsruhe entworfen und angefertigt. Die Beleuchtung verleierte die Bühnenschilder und hand mit der jeweiligen Handlung in harmonischem Einklang. Weiter war der Turner Egenstein, der die Weihnachtsfeier leitete.

Am 28. Dez. Am ersten Festtag fand hier die Weihnachtsfeier unseres Arbeitervereins statt. Die zahlreich besetzt war. Mit freudiger Singstimmung begrüßte den Anwesenden „Der Brandstifter“ eindrucksvoll zur Aufführung. Dem ersten Teil folgte die heitere „Das Narrenschiff“ und „Der tote Mann wird lebendig“. Mit großer Bewandtheit wurden auch diese volkstümlichen derben Schmäuche den voll Weis und Wahrheit stehenden Spielern des hiesigen Schützengruppen. Einmal umrahmt der Ortsgesangverein „Harmonie“ die einzelnen Aufführungen. Reicher Beifall dankte allen Spielern und Mitwirkenden für ihre Mühe und Sorgfalt. Später wurde durch die rührigen Vorstände Köhler und Haag und Meißner, jedem Mitglied eine praktische Weihnachtskarte überreicht. Mit der Weihnachtsfeier und dem Rundfunk aller Volkslieder gelangte die allseitig schon verlausene Feier zu einem schlichten Abschluss.

Am 28. Dez. Die Weihnachtsfeier fand hier außer den üblichen Veranstaltungen der kleineren Vereine auch eine adreane Feier mit reichlichen Darbietungen. So die Weihnachtsfeier der Vereinstoten Beamten und Arbeiter der Eisenbahn und die des Evana. Arbeiter- und Männervereins. Die Stadtkasse veranstaltete am ersten Feiertage ein vorzügliches Festkonzert unter der Mitwirkung des Bruchialer Quartetts und der einheimischen jugendlichen Konzertkammerin Maria Krasmeier. Auch dieses Jahr wurden in den Straßenspielen eindrucksvolle Weihnachtsfeiern abgehalten mit Gesangs- und Musikdarbietungen verschiedener Personen und Korporationen.

Am 28. Dez. Auf eine schöne Weihnachtsfeier fand der hiesige Turnverein in zurückblicken. Der Turnrat hatte seine Mitstreiter und Angehörigen auf den ersten Weihnachtstfesttag abends an einer Feier im Rahmen des Vereins in den Adleraal in Marlen eingeladen. Nicht zahlreich sind die Mitglieder erschienen. Nach dem Weihnachtsspiel „Stille Nacht heilige Nacht“ beehrte der erste Vorstand des Vereins Hauptlehrer Kuch, die Festteilnehmer und ließ alle herzlich willkommen. In klaren Worten kennzeichnete er die Ziele des Vereins Erziehung der Jugend, Körperpflege und Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Nach den Freisübungen, die von 3 Turnern vorgeführt wurden, folgte das Weihnachtsspiel „Durch Not und Leid zur Weihnachtstfreude“. Es war eine Glanzleistung, was hier geboten wurde. Es folgten Schüler-Vorstellungen und Pyramiden. Nach der Pause überreichte der Vorstand den Schülern den Wimpel. Das dann folgende Theaterstück „Tante kommt zu Besuch“ stellte große Anforderungen an die Schauspielerei der Besucher.

Brettener Brief.

Wir stehen bald an der Schwelle des neuen Jahres und da gememt es sich, einen kurzen Rückblick zu werfen auf all die Ereignisse, die im verflochtenen Jahre sich in der Melancholienstadt abgewickelt haben. Das äußere Bild der Stadt hat eine durchgreifende Erneuerung und Verbesserung an vielen Stellen erhalten und das Stadtbild gänzlich beeinflusst. Die Hauptverkehrsstraßen wurden neu eingedeckt und mit besseren Bürgersteinen versehen. Die bei stärkerem Regen in den südlichen Stadtteilen auftretenden Stauungen und Störungen in der Kanalisation wurden durch eine weitverzweigte Kanalanlage mit großen Röhren beseitigt. Der Saalbach, dessen Ufer an der Karl-Friedrichstraße frei gelegen waren und manche Gefährdung in sich bargen, wurde mit einer schönen Zementsteinpflasterung versehen. Eine neue stärkere Saalbachbrücke am Kaiserort wurde wegen der größeren Verkehrsbedürfnisse umgebaut.

Durch die Geradeführung und Verbesserung der Karl-Friedrichstraße wurde die Neueinteilung des Stadtgartens nötig, die glänzend erfüllt wurde. Dieser südliche Stadteil gehört nun zu den schönsten Anlagen der Stadt. Die Schwimmbadschwimmbänne wurden durch einen besseren Abfluss menschenleerer, wenn auch nicht ganz beseitigt. Etwas Sorge macht den Stadtvätern der auf dem Marktbrennen stehende, schadhaftes Marktbrennenmann, der schon seit dem Jahre 1555 die Geschichte der Stadt an sich vorbeiziehen sieht. Er soll durch einen Bauwerkverständigen unterucht und der Stadt erhalten bleiben, während man beabsichtigt, den Brunnen selbst, wegen der Gefahr für die Kinder, auszuscheiden.

In kultureller Hinsicht pulsiert immer regeres Leben in der Stadt. Die Vereine sorgen für die geistigen Genüsse. Auch die Südwestdeutsche Bühne hat sich erfreulich wieder eingestellt. Dem Wissensdurst der Brettener Jugend wurde durch Erweiterung der Volkshochschule und den Ausbau der Realhöfe zu einer Oberrealschule und Gewerkschule wurden weiter ausgebaut und durch ihren rührigen Vorstand die letzte Anhalt mit besseren Einrichtungen für den Berufslehreunterricht versehen. Der an sich schon schöne neue Friedhof wurde auf der südlichen Seite mit neuen Wegen versehen.

Einem besonderen Schmauß bildet der neu angelegte Rosenpark am Promenadenweg, der während der Rosenblüte eine beachtenswerte Sebenswürdigkeit bildet und dem Rosenverein alle Ehre macht. In den landwirtschaftlichen Kreisen herrscht große Aktivität, seit der leider vertriebene Landrat Dr. Fischer und Veterinär Dr. Hall die Führung übernommen haben. Eine rege Bautätigkeit hat in diesem Jahr in der Stadt geübt. Das Bauwesen in der Bauverwaltung wurde erschlossen und neue Straßen dort angelegt, die der privaten Bauunternehmungen eine willkommene Gelegenheit zum Bauen bieten. Gerade dieses Viertel verspricht eine schöne Anlage zu werden.

Auch im östlichen Teil der Stadt sind einige Gebäude entstanden. An dem Industriegebiet wurde eine neue Fabrik (H. Weiser) und eine Solkanalung erbaut. Auch hat die Firma W. Schmidt ihre dortige Fabrikanlage wesentlich erweitert. Die Anschließung weiterer industrieller Unternehmungen schreitet leider an der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage.

Der Bahnbau der Strecke Bretten-Kittlingen-Verdingen ist trotz der vielen Bemühungen der beteiligten Gemeinden und trotz der vielen Proteste nicht wieder aufgenommen worden. Die Landwirte klagen, daß man ihnen das wertvolle Gelände fernerzeit annehmen hat, auf dem wohl der Unterbau der Bahn erstellt, aber keine Bahn verlegt worden ist. Auch der nichtbefriedigende Betrieb der Bahn ist noch in seiner alten Verfassung. Man hat ihm durch einen Antrag ein neues Gewand angelegt; auch hat eine Kommission aus Berlin eine Besichtigung vorgenommen. Sehr verbesserungsbedürftig ist der Bürgersteig am Bahnhof in seiner westlichen Hälfte. Ein Zement- oder Asphaltweg wäre ein dringendes Bedürfnis. Alles in allem kann die Stadtverwaltung mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken.

Sport-Spiel

Handball D. L.

Die Handballbewegung im Karlsruher Turngau hat im Jahre 1927 eine große Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Nicht nur die Zahl der Mannschaften hat sich vergrößert, sondern auch eine bedeutende Verbesserung der Spielstärke ist zu beobachten. Hauptächlich die Mannschaften der Gaumeisterklasse lieferten die Spiele, die auf einer technisch hohen Stufe standen. Durch das Eintreten der Mannschaften des Polizeisportvereins Karlsruhe haben die Spiele wesentlich an Interesse gewonnen. Der Stand der Tabelle ist zurzeit folgender:

Table with 5 columns: Team, Games, Wins, Draws, Losses, Points. Teams include Karlsruh. S., Durlach, Eppingen, etc.

Das Spiel Durlach-Eppingen-Tag. Teutichneurent, das am 27. November hätte stattfinden sollen, ist nicht gewertet.

P.S.B. Karlsruhe und Tdb. Weiertheim freiten um die Tabellen Spitze. Die Spielstärke dieser beiden Mannschaften dürfte ziemlich gleich sein. Eine Vorsage über den Meister ist daher schwer zu machen. Weiertheim hat ein Spiel und einen Punkt weniger als P.S.B. Karlsruhe und wird daher alle Anstrengungen machen, die Spitze zu halten. Durlach, der letztjährige Meister, ist erheblich zurückgefallen. Den dritten Platz wird er sich wohl nicht nehmen lassen, doch bedarf es aller Anstrengungen, um Durlach nicht vorzuziehen zu lassen. Eppingen stellt eine junge Mannschaft ins Feld, die manchem Gegner noch schwer zu schaffen machen wird. Neurent und Rintheim konnten nicht recht aufkommen und müssen sich daher mit den letzten Plätzen begnügen.

In der A-Klasse liegt Tdb. Mühlburg in Front. Die Leistung der Mannschaft dieses jungen Vereins ist sehr beachtlich. Eppingenmeister, ebenfalls eine Mannschaft, die dieses Jahr in die Pflichtspiele eingegriffen hat, steht zwar punktgleich mit Mühlburg, hat jedoch ein Spiel mehr. Das Rückspiel dieser beiden Vereine wird wohl die Frage nach dem Meister in dieser Klasse einer Lösung näher bringen. Turnverein Rippurr und Tdb. Egenstein bewerben sich um die nächsten Plätze, während Sanger- und Turnverein Durlach-Mue die letzte Stelle inne hat. Nachstehend die Tabelle:

Table with 5 columns: Team, Games, Wins, Draws, Losses, Points. Teams include Mühlburg, Eppingen, Rippurr, etc.

Die Tabelle der unteren Mannschaften Gruppe I zeigt folgendes Bild:

Table with 5 columns: Team, Games, Wins, Draws, Losses, Points. Teams include Durlach, Rippurr, etc.

Gruppe II derselben Klasse:

Table with 5 columns: Team, Games, Wins, Draws, Losses, Points. Teams include Eppingen, Durlach, etc.

Jugendmannschaften:

Table with 5 columns: Team, Games, Wins, Draws, Losses, Points. Teams include Eppingen, Durlach, etc.

Zum Schluß sei noch festgestellt, daß die Spiele in echt turnerischem Geiste durchgeführt wurden. Der oberste Grundtat, in seinem Gehirne den Menschen zu achten und dessen Gesundheit nicht zu gefährden, wurde hochgehalten, so daß die Gauviersammlung nicht ernstlich einzuschreiten brauchte. Es wäre zu hoffen, daß auch die restlichen Spiele unter denselben Voraussetzungen ausgetragen werden, dann ist der Zweck unserer Spielbewegung erreicht.

Winterisport

Zur Staffelmehrkampf des Deutschen Eisverbundes. Die Staffelmehrkampf des Deutschen Eisverbundes ist im laufenden Winter mit der Deutschen Eismehrkampf verbunden und wird im Rahmen dieser Meisterschaft zusammen mit der Deutschen Eismehrkampf vom 23. bis 26. Februar auf dem Feldberg durch den Skiflub Schwarzwald ausgetragen, und zwar am 23. Februar. Durch den Skiflub Schwarzwald sind folgende Vorgänger als Staffelmehrkampf anzusehen: Ernst Tierche-Denzlisch, Adolf Sieber-Freiburg, Dr. Morath-Schludde, Oskar Wintermann-Freiburg (Hatz Skiflub), Hermann Alstich-Wengschwan, Karl Kleber-Wengschwan, Maxler-Freiburg (Schwimmverein).

Fußball

H.C. Phoenix-1. H.C. Rhenania. Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag, nachm. 34 Uhr beginnend, geht im Phoenixstadion das erste Treffen der beiden obigen Vereine in der zur Ermittlung des Vertreters bei den Spielen um die Deutsche Meisterschaft stattfindenden Runde vor sich. Hat das Spiel an und für sich

schon eine außerordentliche Bedeutung, so wird dieselbe dadurch noch ganz bedeutend erhöht, als der Gegner des H.C. Phoenix kein geringerer als der mehrmalige und auch letztjährige Deutsche Meister ist. Der 1. H.C. Rhenania ist in einer außerordentlich guten Form, so daß für Phoenix ein sehr schwerer Kampf zu erwarten ist. Die Phoenixmannschaft wird daher ihr ganzes Können und einen eisernen Willen anbringen müssen, wenn sie den Kampf ehrenvoll bestehen will. Spielte doch bei Rhenania eine ganze Reihe Internationale wie Stülfgau, Analer, Kallb. Reimann, Schmidt II, die auch für die Olympiamannschaft vorzuziehen sind. Es ist daher ein spannendes Spiel, das über keine große Anziehungskraft beweisen wird; und ein sehr großer Andrang zu erwarten. Dieser der Vorverkauf ist näheres aus den Anzeigen ersichtlich.

Hudern.

Die Eisbahnvereine im Deutschen Huderisport. Der Ausschuss des Deutschen Huderisportverbandes hat beschlossen, die schon seit vielen Jahren angewandte Punkturteilung nicht mehr zu benutzen. Die Rangliste der deutschen Huderisportvereine als solche ist nicht ganz verschwunden, nur das Verfahren soll geändert werden. Bisher galt in beschränkter Mannschaften ein Sieg im Einer oder Doppelsieger 1 Punkt, im Zweier ohne, Vierer ohne oder Vierer mit 2 Punkte im A-Klasse 3 Punkte. Die korrespondierenden Zahlen für unbeschränkte Mannschaften waren 2, 4 und 6 für Meisterschaftsklassen 4, 8 und 12 Punkte. Alleingänge wurden außer bei Meisterschaftsklassen mit der Hälfte bewertet. Doch bei diesem System viel Ungerechtigkeiten entstanden, liegt auf der Hand, weil Zahlen nicht immer das Verhältnis richtig wiedergeben oder der sportlichen Leistung ganz gerecht werden können. In Zukunft wird jedenfalls ein anderes System eingeführt werden, das den sportlichen Leistungen hoffentlich gerechter wird. Für das Jahr 1927 wurde die Bewertung noch nach dem alten Maßstab vorgenommen und ergab folgende Klassifizierung: 1. Kölner H.S. 99 Punkte, 2. Berliner H.C. 95 Punkte, 3. Mainzer H.S. 90 Punkte, 4. Berliner H.C. 88 Punkte, 5. Frankfurter H.S. 79 Punkte, 6. Heidelberger H.S. 70 Punkte, 7. Ametia R.A. 69 Punkte, 8. Dänische H.S. 68 Punkte, 9. Dresdener H.S. 68 Punkte, 10. Hiesbacher H.S. 64 Punkte, 11. Sauerländer H.S. 64 Punkte, 12. Hamburger H.S. 63 Punkte, 13. Katteler H.S. 49 Punkte, 14. Hannoverer H.S. 48 Punkte, 15. Berliner H.S. 41 Punkte, 16. Union Lettland 38 Punkte, 17. Breslauer H.S. 35 Punkte, 18. Berliner H.S. 34 Punkte, 19. Berliner H.S. 33 Punkte, 20. Berliner H.S. 33 Punkte, 21. Berliner H.S. 33 Punkte, 22. Berliner H.S. 33 Punkte, 23. Berliner H.S. 33 Punkte, 24. Berliner H.S. 33 Punkte, 25. Berliner H.S. 33 Punkte, 26. Berliner H.S. 33 Punkte, 27. Berliner H.S. 33 Punkte, 28. Berliner H.S. 33 Punkte, 29. Berliner H.S. 33 Punkte, 30. Berliner H.S. 33 Punkte, 31. Berliner H.S. 33 Punkte, 32. Berliner H.S. 33 Punkte, 33. Berliner H.S. 33 Punkte, 34. Berliner H.S. 33 Punkte, 35. Berliner H.S. 33 Punkte, 36. Berliner H.S. 33 Punkte, 37. Berliner H.S. 33 Punkte, 38. Berliner H.S. 33 Punkte, 39. Berliner H.S. 33 Punkte, 40. Berliner H.S. 33 Punkte, 41. Berliner H.S. 33 Punkte, 42. Berliner H.S. 33 Punkte, 43. Berliner H.S. 33 Punkte, 44. Berliner H.S. 33 Punkte, 45. Berliner H.S. 33 Punkte, 46. Berliner H.S. 33 Punkte, 47. Berliner H.S. 33 Punkte, 48. Berliner H.S. 33 Punkte, 49. Berliner H.S. 33 Punkte, 50. Berliner H.S. 33 Punkte, 51. Berliner H.S. 33 Punkte, 52. Berliner H.S. 33 Punkte, 53. Berliner H.S. 33 Punkte, 54. Berliner H.S. 33 Punkte, 55. Berliner H.S. 33 Punkte, 56. Berliner H.S. 33 Punkte, 57. Berliner H.S. 33 Punkte, 58. Berliner H.S. 33 Punkte, 59. Berliner H.S. 33 Punkte, 60. Berliner H.S. 33 Punkte, 61. Berliner H.S. 33 Punkte, 62. Berliner H.S. 33 Punkte, 63. Berliner H.S. 33 Punkte, 64. Berliner H.S. 33 Punkte, 65. Berliner H.S. 33 Punkte, 66. Berliner H.S. 33 Punkte, 67. Berliner H.S. 33 Punkte, 68. Berliner H.S. 33 Punkte, 69. Berliner H.S. 33 Punkte, 70. Berliner H.S. 33 Punkte, 71. Berliner H.S. 33 Punkte, 72. Berliner H.S. 33 Punkte, 73. Berliner H.S. 33 Punkte, 74. Berliner H.S. 33 Punkte, 75. Berliner H.S. 33 Punkte, 76. Berliner H.S. 33 Punkte, 77. Berliner H.S. 33 Punkte, 78. Berliner H.S. 33 Punkte, 79. Berliner H.S. 33 Punkte, 80. Berliner H.S. 33 Punkte, 81. Berliner H.S. 33 Punkte, 82. Berliner H.S. 33 Punkte, 83. Berliner H.S. 33 Punkte, 84. Berliner H.S. 33 Punkte, 85. Berliner H.S. 33 Punkte, 86. Berliner H.S. 33 Punkte, 87. Berliner H.S. 33 Punkte, 88. Berliner H.S. 33 Punkte, 89. Berliner H.S. 33 Punkte, 90. Berliner H.S. 33 Punkte, 91. Berliner H.S. 33 Punkte, 92. Berliner H.S. 33 Punkte, 93. Berliner H.S. 33 Punkte, 94. Berliner H.S. 33 Punkte, 95. Berliner H.S. 33 Punkte, 96. Berliner H.S. 33 Punkte, 97. Berliner H.S. 33 Punkte, 98. Berliner H.S. 33 Punkte, 99. Berliner H.S. 33 Punkte, 100. Berliner H.S. 33 Punkte, 101. Berliner H.S. 33 Punkte, 102. Berliner H.S. 33 Punkte, 103. Berliner H.S. 33 Punkte, 104. Berliner H.S. 33 Punkte, 105. Berliner H.S. 33 Punkte, 106. Berliner H.S. 33 Punkte, 107. Berliner H.S. 33 Punkte, 108. Berliner H.S. 33 Punkte, 109. Berliner H.S. 33 Punkte, 110. Berliner H.S. 33 Punkte, 111. Berliner H.S. 33 Punkte, 112. Berliner H.S. 33 Punkte, 113. Berliner H.S. 33 Punkte, 114. Berliner H.S. 33 Punkte, 115. Berliner H.S. 33 Punkte, 116. Berliner H.S. 33 Punkte, 117. Berliner H.S. 33 Punkte, 118. Berliner H.S. 33 Punkte, 119. Berliner H.S. 33 Punkte, 120. Berliner H.S. 33 Punkte, 121. Berliner H.S. 33 Punkte, 122. Berliner H.S. 33 Punkte, 123. Berliner H.S. 33 Punkte, 124. Berliner H.S. 33 Punkte, 125. Berliner H.S. 33 Punkte, 126. Berliner H.S. 33 Punkte, 127. Berliner H.S. 33 Punkte, 128. Berliner H.S. 33 Punkte, 129. Berliner H.S. 33 Punkte, 130. Berliner H.S. 33 Punkte, 131. Berliner H.S. 33 Punkte, 132. Berliner H.S. 33 Punkte, 133. Berliner H.S. 33 Punkte, 134. Berliner H.S. 33 Punkte, 135. Berliner H.S. 33 Punkte, 136. Berliner H.S. 33 Punkte, 137. Berliner H.S. 33 Punkte, 138. Berliner H.S. 33 Punkte, 139. Berliner H.S. 33 Punkte, 140. Berliner H.S. 33 Punkte, 141. Berliner H.S. 33 Punkte, 142. Berliner H.S. 33 Punkte, 143. Berliner H.S. 33 Punkte, 144. Berliner H.S. 33 Punkte, 145. Berliner H.S. 33 Punkte, 146. Berliner H.S. 33 Punkte, 147. Berliner H.S. 33 Punkte, 148. Berliner H.S. 33 Punkte, 149. Berliner H.S. 33 Punkte, 150. Berliner H.S. 33 Punkte, 151. Berliner H.S. 33 Punkte, 152. Berliner H.S. 33 Punkte, 153. Berliner H.S. 33 Punkte, 154. Berliner H.S. 33 Punkte, 155. Berliner H.S. 33 Punkte, 156. Berliner H.S. 33 Punkte, 157. Berliner H.S. 33 Punkte, 158. Berliner H.S. 33 Punkte, 159. Berliner H.S. 33 Punkte, 160. Berliner H.S. 33 Punkte, 161. Berliner H.S. 33 Punkte, 162. Berliner H.S. 33 Punkte, 163. Berliner H.S. 33 Punkte, 164. Berliner H.S. 33 Punkte, 165. Berliner H.S. 33 Punkte, 166. Berliner H.S. 33 Punkte, 167. Berliner H.S. 33 Punkte, 168. Berliner H.S. 33 Punkte, 169. Berliner H.S. 33 Punkte, 170. Berliner H.S. 33 Punkte, 171. Berliner H.S. 33 Punkte, 172. Berliner H.S. 33 Punkte, 173. Berliner H.S. 33 Punkte, 174. Berliner H.S. 33 Punkte, 175. Berliner H.S. 33 Punkte, 176. Berliner H.S. 33 Punkte, 177. Berliner H.S. 33 Punkte, 178. Berliner H.S. 33 Punkte, 179. Berliner H.S. 33 Punkte, 180. Berliner H.S. 33 Punkte, 181. Berliner H.S. 33 Punkte, 182. Berliner H.S. 33 Punkte, 183. Berliner H.S. 33 Punkte, 184. Berliner H.S. 33 Punkte, 185. Berliner H.S. 33 Punkte, 186. Berliner H.S. 33 Punkte, 187. Berliner H.S. 33 Punkte, 188. Berliner H.S. 33 Punkte, 189. Berliner H.S. 33 Punkte, 190. Berliner H.S. 33 Punkte, 191. Berliner H.S. 33 Punkte, 192. Berliner H.S. 33 Punkte, 193. Berliner H.S. 33 Punkte, 194. Berliner H.S. 33 Punkte, 195. Berliner H.S. 33 Punkte, 196. Berliner H.S. 33 Punkte, 197. Berliner H.S. 33 Punkte, 198. Berliner H.S. 33 Punkte, 199. Berliner H.S. 33 Punkte, 200. Berliner H.S. 33 Punkte, 201. Berliner H.S. 33 Punkte, 202. Berliner H.S. 33 Punkte, 203. Berliner H.S. 33 Punkte, 204. Berliner H.S. 33 Punkte, 205. Berliner H.S. 33 Punkte, 206. Berliner H.S. 33 Punkte, 207. Berliner H.S. 33 Punkte, 208. Berliner H.S. 33 Punkte, 209. Berliner H.S. 33 Punkte, 210. Berliner H.S. 33 Punkte, 211. Berliner H.S. 33 Punkte, 212. Berliner H.S. 33 Punkte, 213. Berliner H.S. 33 Punkte, 214. Berliner H.S. 33 Punkte, 215. Berliner H.S. 33 Punkte, 216. Berliner H.S. 33 Punkte, 217. Berliner H.S. 33 Punkte, 218. Berliner H.S. 33 Punkte, 219. Berliner H.S. 33 Punkte, 220. Berliner H.S. 33 Punkte, 221. Berliner H.S. 33 Punkte, 222. Berliner H.S. 33 Punkte, 223. Berliner H.S. 33 Punkte, 224. Berliner H.S. 33 Punkte, 225. Berliner H.S. 33 Punkte, 226. Berliner H.S. 33 Punkte, 227. Berliner H.S. 33 Punkte, 228. Berliner H.S. 33 Punkte, 229. Berliner H.S. 33 Punkte, 230. Berliner H.S. 33 Punkte, 231. Berliner H.S. 33 Punkte, 232. Berliner H.S. 33 Punkte, 233. Berliner H.S. 33 Punkte, 234. Berliner H.S. 33 Punkte, 235. Berliner H.S. 33 Punkte, 236. Berliner H.S. 33 Punkte, 237. Berliner H.S. 33 Punkte, 238. Berliner H.S. 33 Punkte, 239. Berliner H.S. 33 Punkte, 240. Berliner H.S. 33 Punkte, 241. Berliner H.S. 33 Punkte, 242. Berliner H.S. 33 Punkte, 243. Berliner H.S. 33 Punkte, 244. Berliner H.S. 33 Punkte, 245. Berliner H.S. 33 Punkte, 246. Berliner H.S. 33 Punkte, 247. Berliner H.S. 33 Punkte, 248. Berliner H.S. 33 Punkte, 249. Berliner H.S. 33 Punkte, 250. Berliner H.S. 33 Punkte, 251. Berliner H.S. 33 Punkte, 252. Berliner H.S. 33 Punkte, 253. Berliner H.S. 33 Punkte, 254. Berliner H.S. 33 Punkte, 255. Berliner H.S. 33 Punkte, 256. Berliner H.S. 33 Punkte, 257. Berliner H.S. 33 Punkte, 258. Berliner H.S. 33 Punkte, 259. Berliner H.S. 33 Punkte, 260. Berliner H.S. 33 Punkte, 261. Berliner H.S. 33 Punkte, 262. Berliner H.S. 33 Punkte, 263. Berliner H.S. 33 Punkte, 264. Berliner H.S. 33 Punkte, 265. Berliner H.S. 33 Punkte, 266. Berliner H.S. 33 Punkte, 267. Berliner H.S. 33 Punkte, 268. Berliner H.S. 33 Punkte, 269. Berliner H.S. 33 Punkte, 270. Berliner H.S. 33 Punkte, 271. Berliner H.S. 33 Punkte, 272. Berliner H.S. 33 Punkte, 273. Berliner H.S. 33 Punkte, 274. Berliner H.S. 33 Punkte, 275. Berliner H.S. 33 Punkte, 276. Berliner H.S. 33 Punkte, 277. Berliner H.S. 33 Punkte, 278. Berliner H.S. 33 Punkte, 279. Berliner H.S. 33 Punkte, 280. Berliner H.S. 33 Punkte, 281. Berliner H.S. 33 Punkte, 282. Berliner H.S. 33 Punkte, 283. Berliner H.S. 33 Punkte, 284. Berliner H.S. 33 Punkte, 285. Berliner H.S. 33 Punkte, 286. Berliner H.S. 33 Punkte, 287. Berliner H.S. 33 Punkte, 288. Berliner H.S. 33 Punkte, 289. Berliner H.S. 33 Punkte, 290. Berliner H.S. 33 Punkte, 291. Berliner H.S. 33 Punkte, 292. Berliner H.S. 33 Punkte, 293. Berliner H.S. 33 Punkte, 294. Berliner H.S. 33 Punkte, 295. Berliner H.S. 33 Punkte, 296. Berliner H.S. 33 Punkte, 297. Berliner H.S. 33 Punkte, 298. Berliner H.S. 33 Punkte, 299. Berliner H.S. 33 Punkte, 300. Berliner H.S. 33 Punkte, 301. Berliner H.S. 33 Punkte, 302. Berliner H.S. 33 Punkte, 303. Berliner H.S. 33 Punkte, 304. Berliner H.S. 33 Punkte, 305. Berliner H.S. 33 Punkte, 306. Berliner H.S. 33 Punkte, 307. Berliner H.S. 33 Punkte, 308. Berliner H.S. 33 Punkte, 309. Berliner H.S. 33 Punkte, 310. Berliner H.S. 33 Punkte, 311. Berliner H.S. 33 Punkte, 312. Berliner H.S. 33 Punkte, 313. Berliner H.S. 33 Punkte, 314. Berliner H.S. 33 Punkte, 315. Berliner H.S. 33 Punkte, 316. Berliner H.S. 33 Punkte, 317. Berliner H.S. 33 Punkte, 318. Berliner H.S. 33 Punkte, 319. Berliner H.S. 33 Punkte, 320. Berliner H.S. 33 Punkte, 321. Berliner H.S. 33 Punkte, 322. Berliner H.S. 33 Punkte, 323. Berliner H.S. 33 Punkte, 324. Berliner H.S. 33 Punkte, 325. Berliner H.S. 33 Punkte, 326. Berliner H.S. 33 Punkte, 327. Berliner H.S. 33 Punkte, 328. Berliner H.S. 33 Punkte, 329. Berliner H.S. 33 Punkte, 330. Berliner H.S. 33 Punkte, 331. Berliner H.S. 33 Punkte, 332. Berliner H.S. 33 Punkte, 333. Berliner H.S. 33 Punkte, 334. Berliner H.S. 33 Punkte, 335. Berliner H.S. 33 Punkte, 336. Berliner H.S. 33 Punkte, 337. Berliner H.S. 33 Punkte, 338. Berliner H.S. 33 Punkte, 339. Berliner H.S. 33 Punkte, 340. Berliner H.S. 33 Punkte, 341. Berliner H.S. 33 Punkte, 342. Berliner H.S. 33 Punkte, 343. Berliner H.S. 33 Punkte, 344. Berliner H.S. 33 Punkte, 345. Berliner H.S. 33 Punkte, 346. Berliner H.S. 33 Punkte, 347. Berliner H.S. 33 Punkte, 348. Berliner H.S. 33 Punkte, 349. Berliner H.S. 33 Punkte, 350. Berliner H.S. 33 Punkte, 351. Berliner H.S. 33 Punkte, 352. Berliner H.S. 33 Punkte, 353. Berliner H.S. 33 Punkte, 354. Berliner H.S. 33 Punkte, 355. Berliner H.S. 33 Punkte, 356. Berliner H.S. 33 Punkte, 357. Berliner H.S. 33 Punkte, 358. Berliner H.S. 33 Punkte, 359. Berliner H.S. 33 Punkte, 360. Berliner H.S. 33 Punkte, 361. Berliner H.S. 33 Punkte, 362. Berliner H.S. 33 Punkte, 363. Berliner H.S. 33 Punkte, 364. Berliner H.S. 33 Punkte, 365. Berliner H.S. 33 Punkte, 366. Berliner H.S. 33 Punkte, 367. Berliner H.S. 33 Punkte, 368. Berliner H.S. 33 Punkte, 369. Berliner H.S. 33 Punkte, 370. Berliner H.S. 33 Punkte, 371. Berliner H.S. 33 Punkte, 372. Berliner H.S. 33 Punkte, 373. Berliner H.S. 33 Punkte, 374. Berliner H.S. 33 Punkte, 375. Berliner H.S. 33 Punkte, 376. Berliner H.S. 33 Punkte, 377. Berliner H.S. 33 Punkte, 378. Berliner H.S. 33 Punkte, 379. Berliner H.S. 33 Punkte, 380. Berliner H.S. 33 Punkte, 381. Berliner H.S. 33 Punkte, 382. Berliner H.S. 33 Punkte, 383. Berliner H.S. 33 Punkte, 384. Berliner H.S. 33 Punkte, 385. Berliner H.S. 33 Punkte, 386. Berliner H.S. 33 Punkte, 387. Berliner H.S. 33 Punkte, 388. Berliner H.S. 33 Punkte, 389. Berliner H.S. 33 Punkte, 390. Berliner H.S. 33 Punkte, 391. Berliner H.S. 33 Punkte, 392. Berliner H.S. 33 Punkte, 393. Berliner H.S. 33 Punkte, 394. Berliner H.S. 33 Punkte, 395. Berliner H.S. 33 Punkte, 396. Berliner H.S. 33 Punkte, 397. Berliner H.S. 33 Punkte, 398. Berliner H.S. 33 Punkte, 399. Berliner H.S. 33 Punkte, 400. Berliner H.S. 33 Punkte, 401. Berliner H.S. 33 Punkte, 402. Berliner H.S. 33 Punkte, 403. Berliner H.S. 33 Punkte, 404. Berliner H.S. 33 Punkte, 405. Berliner H.S. 33 Punkte, 406. Berliner H.S. 33 Punkte, 407. Berliner H.S. 33 Punkte, 408. Berliner H.S. 33 Punkte, 409. Berliner H.S. 33 Punkte, 410. Berliner H.S. 33 Punkte, 411. Berliner H.S. 33 Punkte, 412. Berliner H.S. 33 Punkte, 413. Berliner H.S. 33 Punkte, 414. Berliner H.S. 33 Punkte, 415. Berliner H.S. 33 Punkte, 416. Berliner H.S. 33 Punkte, 417. Berliner H.S. 33 Punkte, 418. Berliner H.S. 33 Punkte, 419. Berliner H.S. 33 Punkte, 420. Berliner H.S. 33 Punkte, 421. Berliner H.S. 33 Punkte, 422. Berliner H.S. 33 Punkte, 423. Berliner H.S. 33 Punkte, 424. Berliner H.S. 33 Punkte, 425. Berliner H.S. 33 Punkte, 426. Berliner H.S. 33 Punkte, 427. Berliner H.S. 33 Punkte, 428. Berliner H.S. 33 Punkte, 429. Berliner H.S. 33 Punkte, 430. Berliner H.S. 33 Punkte, 431. Berliner H.S. 33 Punkte, 432. Berliner H.S. 33 Punkte, 433. Berliner H.S. 33 Punkte, 434. Berliner H.S. 33 Punkte, 435. Berliner H.S. 33 Punkte, 436. Berliner H.S. 33 Punkte, 437. Berliner H.S. 33 Punkte, 438. Berliner H.S. 33 Punkte, 439. Berliner H.S. 33 Punkte, 440. Berliner H.S. 33 Punkte, 441. Berliner H.S. 33 Punkte, 442. Berliner H.S. 33 Punkte, 443. Berliner H.S. 33 Punkte, 444. Berliner H.S. 33 Punkte, 445. Berliner H.S. 33 Punkte, 446. Berliner H.S. 33 Punkte, 447. Berliner H.S. 33 Punkte, 448. Berliner H.S. 33 Punkte, 449. Berliner H.S. 33 Punkte, 450. Berliner H.S. 33 Punkte, 451. Berliner H.S. 33 Punkte, 452. Berliner H.S. 33 Punkte, 453. Berliner H.S. 33 Punkte, 454. Berliner H.S. 33 Punkte, 455. Berliner H.S. 33 Punkte, 456. Berliner H.S. 33 Punkte, 457. Berliner H.S. 33 Punkte, 458. Berliner H.S. 33 Punkte, 459. Berliner H.S. 33 Punkte, 460. Berliner H.S. 33 Punkte, 461. Berliner H.S. 33 Punkte, 462. Berliner H.S. 33 Punkte, 463. Berliner H.S. 33 Punkte, 464. Berliner H.S. 33 Punkte, 465. Berliner H.S. 33 Punkte, 466. Berliner H.S. 33 Punkte, 467. Berliner H.S. 33 Punkte, 468. Berliner H.S. 33 Punkte, 469. Berliner H.S. 33 Punkte, 470. Berliner H.S. 33 Punkte, 471. Berliner H.S. 33 Punkte, 472. Berliner H.S. 33 Punkte, 473. Berliner H.S. 33 Punkte, 474. Berliner H.S. 33 Punkte, 475. Berliner H.S. 33 Punkte, 476. Berliner H.S. 33 Punkte, 477. Berliner H.S. 33 Punkte, 478. Berliner H.S. 33 Punkte, 479. Berliner H.S. 33 Punkte, 480. Berliner H.S. 33 Punkte, 481. Berliner H.S. 33 Punkte, 482. Berliner H.S. 33 Punkte, 483. Berliner H.S. 33 Punkte, 484. Berliner H.S. 33 Punkte, 485. Berliner H.S. 33 Punkte, 486. Berliner H.S. 33 Punkte, 487. Berliner H.S. 33 Punkte, 488. Berliner H.S. 33 Punkte, 489. Berliner H.S. 33 Punkte, 490. Berliner H.S. 33 Punkte, 491. Berliner H.S. 33 Punkte, 492. Berliner H.S. 33 Punkte, 493. Berliner H.S. 33 Punkte, 494. Berliner H.S. 33 Punkte, 495. Berliner H.S. 33 Punkte, 496. Berliner H.S. 33 Punkte, 497. Berliner H.S. 33 Punkte, 498. Berliner H.S. 33 Punkte, 499. Berliner H.S. 33 Punkte, 500. Berliner H.S. 33 Punkte, 501. Berliner H.S. 33 Punkte, 502. Berliner H.S. 33 Punkte, 503. Berliner H.S. 33 Punkte, 504. Berliner H.S. 33 Punkte, 505. Berliner H.S. 33 Punkte, 506. Berliner H.S. 33 Punkte, 507. Berliner H.S. 33 Punkte, 508. Berliner H.S. 33 Punkte, 509. Berliner H.S. 33 Punkte, 510. Berliner H.S. 33 Punkte, 511. Berliner H.S. 33 Punkte, 512. Berliner H.S. 33 Punkte, 513. Berliner H.S. 33 Punkte, 514. Berliner H.S. 33 Punkte, 515. Berliner H.S. 33 Punkte, 516. Berliner H.S. 33 Punkte, 517. Berliner H.S. 33 Punkte, 518. Berliner H.S. 33 Punkte, 519. Berliner H.S. 33 Punkte, 520. Berliner H.S. 33 Punkte, 521. Berliner H.S. 33 Punkte, 522. Berliner H.S. 33 Punkte, 523. Berliner H.S. 33 Punkte, 524. Berliner H.S. 33 Punkte, 525. Berliner H.S. 33 Punkte, 526. Berliner H.S. 33 Punkte, 527. Berliner H.S. 33 Punkte, 528. Berliner H.S. 33 Punkte, 529. Berliner H.S. 33 Punkte, 530. Berliner H.S. 33 Punkte, 531. Berliner H.S. 33 Punkte, 532. Berliner H.S. 33 Punkte, 533. Berliner H.S. 33 Punkte, 534. Berliner H.S. 33 Punkte, 535. Berliner H.S. 33 Punkte, 536. Berliner H.S. 33 Punkte, 537. Berliner H.S. 33 Punkte, 538. Berliner H.S. 33 Punkte, 539. Berliner H.S. 33 Punkte, 540. Berliner H.S. 33 Punkte, 541. Berliner H.S. 33 Punkte, 542. Berliner H.S. 33 Punkte, 543. Berliner H.S. 33 Punkte, 544. Berliner H.S. 33 Punkte, 545. Berliner H.S. 33 Punkte, 546. Berliner H.S. 33 Punkte, 547. Berliner H.S. 33 Punkte, 548. Berliner H.S. 33 Punkte, 549. Berliner H.S. 33 Punkte, 550. Berliner H.S. 33 Punkte, 551. Berliner H.S. 33 Punkte, 552. Berliner H.S. 33 Punkte, 553. Berliner H.S.

# Teppich-

u. Felim-Rupftoptere  
und Wäflerei entlich  
jedem Auftrag.

**Karl Müller**  
Waldstraße 22,  
Karlsruhe, Teleph. 6956  
Berlana Sie Petersen.

# WO TRINKT MAN?

das dem echten Pilsener vollständig gleichwertige Fürstenberg-Bräu (hell) das den Bayerischen Bieren nicht nachstehende St. Antonius (dunkel) und das Weihnachts-Starkbier Gustator?

im **Kaffee Tannhäuser**, im **Fürstenberg-Bräustüb.**, in den **Drei Lilien**, im **Hotel Germania**, im **Hotel Lutz**, im **Tiergarten-Restaurant**, im **Handelshof**, im **Kaffee Odeon**, im **Parkschlössle**, **Durlach** usw.

# Pianos



Auch weltberühmte  
Markeninstrumente wie  
**KRAUSS, FEURICH, RICH LIPP & SOHN**  
können Sie bei uns  
bei kleinsten Anzahlung zu ganz geringen  
Monatsraten zum Originalpreis kaufen  
Bitte besuchen Sie unser großes Lager, es liegt in Ihrem Interesse.

## Musikhaus Schlaile

FERNRUF 339 **KAISERSTR. 175** ODEON-HAUS  
Großes Lager neuer und georgener Pianos  
Vorzügliche Instrumente mit hoher und niedriger Preislage  
Günstige Preise - Ganz geringe Monatsraten  
Umtausch alter Instrumente.  
Reparaturen  
Kommen im  
Abonnement  
ermäßigt  
Versand auswärts.  
Frei Haus.  
Kosmos  
Katalog und  
Ratgeberungen  
verlangen.

**Karl Rauch**, Kutscher, Duracherstr. 40, I  
erhält 2 Eintrittskarten für die  
**Atlantik-Lichtspiele**  
Zurzeit läuft der Film  
An der schönen, blauen Donau

## Konditorei u. Kaffee Friedrich Nagel

Waldstraße 41-45, nächst der Kaiserstraße,  
Telefon 699  
empfiehlt für **Silvester**  
feinste Berliner Pfannkuchen  
Punschkrapfen  
Dresdener Stollen  
Gans eberpar tet n  
verschiedene Punschesenzen

## Für Neujahr! Junge Brat- u. Mast- Gänse

(ca. 7 bis 10 Pfund)  
per Pfd. RM. 1.50  
in bekannter Güte, sowie sämtliche Gänsefelle.  
Berner:  
la junge Tauben, la junge Hähnen u. Hühner  
zum bi I alten Tage preis  
Gleichzeitig empfehle noch meine reichhaltige  
Auswahl in  
**Dauerwürst und Fleischwaren**  
sowie in  
in- und ausländischen Käsen  
in verschiedenen Preislagen  
**W. Kloster**  
Waldstraße 61 (Endwiesplatz), Telefon 1837



## Zu Sylvester:

Weiß- und Rotweine, Sekt.  
Zu Glühwein besonders geeignet  
Morea, Alentaler, Waldulmer.  
Spezialität:  
**Roth's Burgunderpunsch**  
Selter Punsche, Ist. Jamaica-Rum  
und Batavia-Arrac aus direkt. import  
Gießblei und Scherzartikel  
in großer Auswahl.  
Feuerwerkskörper, Benga'feuer  
Wiederverkäufer Sonderrabatt.  
**Carl Roth, Drogerie.**

## Spanischer Garten

**Der neueste Schlager!**  
Wieder frisch eingetroffen ein Waggon  
**Orangen und Mandarinen**  
direkt aus Valencia in Spanien  
Extra große, schönfarbige Früchte, vollsäftig und süß  
Verkaufe solange Vorrat:  
Mandarinen per Pfd 35 Pfg und 3 Pfd. 1.- Mk  
Orangen per Pfd 25 Pfg. und 4 Pfd. 95 Pfg.  
per Stück von 5 Pfg. an  
Spezialhaus für Südfrüchte aller Art sowie  
Spanische und Südweine - direkter Import  
**Spanischer Garten, In. Juan Font**  
Hauptgeschäft: **Kaiserstraße 227**, Filiale: **Kaiserstraße 40**  
zwischen Adler- und Kronestraße



## Alpaka-Bestecke

garantiert weiß bleibend  
Au ergewöhnlich vorteilhaft / Solange Vorrat  
1/2 Dtz. Eßlöffel } 3.00  
1/2 Dtz. Eßgabeln } Perlrand 3.00  
1/2 Dtz. Kaffeelöffel } doppel- 1.50  
1/2 Dtz. Eumesser } seitig 7.50  
Geschenkhau  
**Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173

**Karl Pich**, Exped., Herderstraße 4, IV  
erhält 2 Eintrittskarten für die  
**Kammer-Lichtspiele**  
Zurzeit läuft der Film  
**Das tanzende Wien**

## Kissel

Große Mengen  
**Gabliau**  
Pfd. 26 Pfg.  
im Ausschnitt  
28 Pfg.  
Holl. Schellfisch  
u. Gabliau, Rotzungen,  
Fischfilets,  
Heilbutt, Lachs,  
Blaufelchen, Nord-  
und Rheinsalm  
Fisch-  
Räucherwaren  
und Marinaden  
**Hasen Rehe  
Mastgefügel**

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und  
schönen Blumenbesuchen anlässlich des Heimranges unseres  
lieben E. tscha einen  
**Jakob Weinbrecht**  
Alt-Straußwirt  
sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Ins-  
besond re herzlichen Dank Herrn Pfarrer Dr. Scherpling  
für die tröstlichen Worte, dem heiligen Kirchenchor für  
den erhabenen Gesang, dem Männerverein von hier, dem  
Musikverein Harmonie, seinen lieben Kameraden des  
selben Dra goner Vereins Karlsruhe die nies gen un  
Karlsruher Metzgermeister, sowie dem Metzgergehilfen-  
Verein Karlsruhe für die erwiesene letzte Ehre und reiche  
Kranzspenden.  
Teutschneurent, den 28. Dezember 1927.  
Die trauernden Hinterbliebenen

## Schweizer & Bredt Nachf.

**Karlsruhe i. B.**  
Gottesauerstraße 6  
Fernruf 3928  
**Feuerwerkskörper**  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

## Brennholz.

Jeden Tag meist Kunden  
u. Tannen hat wieder  
laufend abzugeben den  
Centner zu 1.70 & frei  
nach Stadt  
Johel Schorop,  
Holzhandlung und  
Sägewerk  
Dürmerheim in Had

## Kissel

Tel. 186 u 187  
Lieferk frei Haus

## Todes-Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und  
Großtante  
**Fräulein Emma Erhardt**  
ist heute nacht von langem, schwerem, geduldig  
ertragenem Leiden, wohl vorbereitet erlöst worden.  
In tiefem Leid:  
**Oskar Erhardt**, Oberrechnungsrat i. R.  
und Familie  
**Oskar Erhardt**, Apotheker  
**Karl Erhardt**, Dr. med., in Renchen  
und Familie  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1927.  
Beisetzung am 31. ds. Mts., 12 1/2 Uhr, von der  
Friedhofkapelle aus.

Conduitei  
**Aug. Hornung**  
vorm. Hof-Conduitei Hildenbrand  
Fernruf 1000 Waldstraße 8  
Auf vielseitigen Wunsch für Sylvester  
nachmals  
**Marrons glacés**

## In unserem Verlag erschienen:

## Die Volkskunst im badischen Frankenlande

Von **Max Walter**

Über die Volkskunst der Gegend zwischen Neckar und  
Main, also des Baulandes und Oberrheins im  
wesentlichen, wird hier ein Werk vorgelegt, an dem  
feiner, der sich über Volkskunst müht, vorbeigehen  
am. Wie mannigfaltig sind diese Schöpfungen,  
„Muttersprache der deutschen Hand“, bedingt, ge-  
fördert oder gehemmt durch Landschaft, Wirtschaft,  
Geschichte, Kultur, Kunst und nicht zuletzt durch das  
Volksstum n leinen vielgestaltigen Ausprägungen!  
Geist und Gemüt haben hier geformt, Liebe zum  
Land der Madonnen. Der geschichteten Sand des Ver-  
fassers sind 53 Federzeichnungen zu verdanken, die  
in ihrer Sachlichkeit das Wesen der Volkskunst schmu  
und eindeutig festlegen, dabei ist jedes fränkische Dorf  
und Städtchen durch ein typisches Bild volkstümlich-  
licher Schaffens berücksichtigt. Reich ist diese  
Ernte, besonders durch die klare, tiefgründende Dar-  
stellung, durch den Einbau in das gesamte kulturelle  
Geschehen, durch die sprachlich hervor-  
ragende Prägung aber auch  
ein einziger Genuss  
128 Seiten mit 53 Abbildungen RM. 2.70  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.**

## Trauerbriefe

liefert rasch und in  
tadelloser Ausführung  
**Tagblatt-Druckerei**  
Ritterstraße 1  
Telephon 297

## KAPITAL

in jeder Höhe auf  
**I. HYPOTHEK**  
zu vergeben. Ausschüttung ab 92  
bis 98%. Zinsen ab 4 1/2 bis 8 1/2 %  
Angab. unt. Nr. 5286 ins Tagbl.

## Anoden-Block-Akku

10 Volt  
jahrelang aufzu laden  
Preis 3.50 RM.  
Jahresproduktion  
Über 1 Million Platten  
und Zellen  
Preis-erhöhlend.  
**Alfred Luscher**  
Akkumulat.-Fabri  
Dresden-Strehlen

**Jos. Kohler**, Kaufmann, Kriegs-tr. 81  
erhält 2 Eintrittskarten für die  
**Residenz-Lichtspiele**  
Zurzeit läuft der Film  
**Zwei unterm Himmelszelt**

Nach einem Leben voll mit größter Ergebung getragener Leiden  
ist unsere liebe, hochverehrte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter  
und Tante

## Freifrau Auguste von Roman

geb. Gräfin Sponeck  
heute nacht 1 Uhr in Frieden heimgegangen.  
**Martha Lepique**, geb. Freiin von Roman  
**August Freiherr von Roman**, Major a. D.  
**Anna Freiin von Sazenhoten**, geb. Freiin von Roman  
**Heinz Lepique**  
**Paula Freiin von Roman**, geb. Oppmann  
**Max Freiherr von Sazenhoten**, Major a. D.  
und 8 Enkelkinder  
Karlsruhe, Wörthstr. 1, den 28. Dezember 1927.  
Chebin-el-Kanater (Ägypten), Berlin Burg Schleinitz (Niederösterreich).  
Wir bitten, von Beileidsbesuchen freundlichst absehen zu wollen.  
Beerdigungszeit: Freitag 4 Uhr.

# Die Welt ohne Verbrecher.

Wie das Berufsverbrechertum abgeschafft werden kann. — In der französischen Strafkolonie Neu-Kaledonien. — Ehemalige Diebe als Großindustrielle. — Warum die Gauner aus Neu-Südwaless auswandern. — „Sicherungsverwahrung“ auch in Deutschland.

Ein unübersehbarer Schaden wird ständig von neuen professionellen Verbrechern angerichtet, die unmittelbar nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt neue strafbare Handlungen begehen. Der bekannte Kriminalist Gebeimrat Dr. Rob. Heindl schilderte an einem Mitarbeiter in einem Interview die Maßnahmen, die von anderen Ländern im Kampf gegen das Berufsverbrechertum ergriffen worden sind.

Kann man Verbrecher bessern? Wenn das möglich wäre, müßte es den Franzosen in ihrer Strafkolonie Neu-Kaledonien gelungen sein, meint Gebeimrat Heindl, der eine Zeitlang untergenommen hat, um die Arten des Strafvollzugs in den verschiedenen Ländern zu studieren. Am bemerkenswertesten waren die Studien, die er in der französischen Strafkolonie Neu-Kaledonien anstellen konnte. Dort hat man sich bemüht, die rückfälligen Verbrecher durch Güte und Strenge durch Arbeitszwang und Ausficht auf ein gesichertes Fortkommen in späterer Zeit zu erreichen. Nur diejenigen französischen Verbrecher, die als besserungsfähig erschienen, werden auf diese idyllischen Südebenen transportiert; seit dem Jahre 1863 hat man an diesen Verurteilten alle Verbesserungsmaßnahmen erprobt, die erdenn werden konnten: Extrakt, Ausficht auf Begnadigung als Vollmitglied, Bücher um das Gemüt zu erheben, Heirats-erlaubnis, zwischen männlichen und weiblichen Deportierten, um durch Familienleben veredelnd zu wirken, und schließlich auch allerlei verschärfende Strafen, wenn die Missetäter sich nicht bessern lassen wollten. Genützt hat das alles nichts. Nur ein Prozent der neu-kaledonischen Verurteilten hat sich gebessert, bei allen anderen schlugen die Erziehungskünste fehl.

Eingehend hat Heindl das Verbrecherdorf Bourail studiert, wo Freigelassene und Sträflinge, die schon eine längere Haft verbüßt haben, bürgerlichen Berufen nachgehen. „Da waren a. B. zwei Brüder“, erzählt der bekannte Kriminalist, „ehemalige Fabrikarbeiter aus Marseille, die wegen schwerer Diebstahls verurteilt wurden. Sie kauften von den benachbarten Viehhändlern Gänse auf und fingen eine Gerberei an, die sich als sehr einträglich erwies. Bald erschien auf dem Markt das Leder aus Bourail schlichter neben dem australischen Leder, welches bis dahin allein in der Kolonie verbraucht worden war. Der Vergleich fiel zugunsten des Bourailers Leders aus, weil es viel weniger kostete. Es regnete Bestellungen. Die Gebrüder N. nahmen binnen kurzem unter den Industriellen Neu-Kaledoniens eine bedeutende Stellung ein; und da ihre Wechsel regelmäßig bezahlt wurden, schrieben die großen ausländischen Firmen in ihren Geschäftsbriefen an die Zuchtanstalt: „Sehr geehrter Herr!“ — „In vorzüglicher Hochachtung Ihr ganz ergebener“.

Als ich Neu-Kaledonien verließ, las ich in einem Lokalblatt, daß die Schuhlieferungen für die Sträflinge ihnen anerkannt worden sei. Zwanzigtausend Paar Schuhe pro Jahr, das läßt sich hören! Die beiden Diebe werden bald sehr reiche Leute sein. Die Brüder N. haben einen berühmten Schwurgerichtshelden zum Nachbar, den Apotheker Danval. Seine Spezialität war, sich zu verheiraten und dann seine Frau mit Arsenik zu vergiften. Ich habe aber mit Vergnügen konstatiert, daß sein Verbrechen ihm durchaus nicht hinderlich war, bei seiner Ankunft in Bourail eine dritte Madame

Danval zu finden. Danval verwendet jetzt seine chemischen Kenntnisse, von denen er früher einen so schlechten Gebrauch gemacht hat, zur Verbesserung seiner Ländereien. Er hat die künstliche Düngung in Neu-Kaledonien eingeführt. Ein drittel Beispiel: Ein ehemaliger Destillateur hat seine Eripornisse zum Ankauf eines Destillierkolbens verwanzt, mit dessen Hilfe es ihm gelungen ist, aus gewissen Baumrinden und Pflanzen Parfums und Elixire zu gewinnen. Seine Versuche waren auf der Pariser Weltausstellung zu sehen und haben der — Gefängnisverwaltung eine Medaille eingetragen.

Das sind aber Ausnahmen; zwar haben die Sträflinge den besten, fruchtbarsten Boden der Kolonie erhalten, aber sie haben ihn schlecht bearbeitet. In der ganzen Strafkolonie sind Mord und Totschlag an der Tagesordnung, und als letztes Mittel konnte auf die Todesstrafe nicht verzichtet werden. Als man versuchte, die Sträflinge durch verschärften Arbeitszwang zu erzüchten, stieß man überall auf passiven Widerstand. Die Sträflinge abgeraten nicht, sich zu verstümmeln, um auf diese Art von der Arbeit befreit zu werden. Ein Zuchtanstalt brachte sogar den Mut auf, sich des Augenlichts zu berauben! Ein anderer ließ sich, da er keine schärfere Waffe besaß, mit einem eisernen Tonnenreifen von seinen Kameraden die Finger abschlagen, wozu mehr als vierzig Schläge notwendig waren. Die Direktion der Strafanstalt konnte nur durch eine nicht minder grausame Methode verhindern, daß sich

## Kapitän Kircheis von seiner Weltreise zurückgekehrt.

Am 2. Januar 1926 hatte Kapitän Kircheis, der frühere Navigationsoffizier auf dem „See-Adler“ des Kapitäns Ludner, auf einem nur 24 Meter langen und 68 Tonnen großen Motorschiff mit vier Mann Besatzung den Hamburger Hafen verlassen. Nach fast zweijähriger Reise, die über Spanien und das Mittelmeer nach Indien, Ostindien, Japan, über Niederländisch-Indien und die Philippinen durch den Panama-Kanal ging, ist Kircheis am Weihnachtsfest wieder in Cuxhaven gelandet.



die Anstalt in ein Krüppelheim verwanzte: Es wurden sinnlose Beschäftigungen erfunden, die auch den Verkrüppelten Arbeit verschafften. Die Blinden mußten acht Stunden mit einem Sandlud auf dem Rücken im Kreis herumlaufen, und die Einarmigen wurden vor Karren gespannt. Es war aber nicht zu verhindern, daß die Sträflinge immer wieder die entsetzlichsten Krankheiten simulierten, um wenigstens für einige Zeit von der Arbeit befreit zu werden.

Unter den günstigsten Bedingungen hatte man den Versuch unternommen, die geeigneten Verbrecher in Neu-Kaledonien zu bessern. Wenn sogar dieses Experiment mißgelingen sollte, kann sich die Menschheit von den Berufsverbrechern nicht anders schützen, als die gewerbemäßigen Ruhestörer lebenslanglich einzusperrern oder, wie es in dem neuen deutschen Strafrechtsentwurf bezeichnet wird, in Sicherungsverwahrung zu nehmen.

Bemerkenswert sind besonders die australischen Einrichtungen, die zuerst in Neu-Südwaless erprobt worden sind. Dort wurde das entsprechende Gesetz im Jahre 1905 angenommen und sofort in allen Gefängnissen vorgelesen. Der Erfolg war überraschend. Die Berufsverbrecher verließen Neu-Südwaless scharenweise und wanderten nach Neu-Seeland aus. Während die Zahl der Verbrechen und Vergehen in Neu-Südwaless mit großer Geschwindigkeit abnahm, konnte man sich bald in Neu-Seeland kaum vor Gaunern retten. Nun mußte Neu-Seeland ein entsprechendes Gesetz erlassen; im Jahre 1907 schloß sich dann Tasmanien an, und mit der Zeit folgten alle australischen Staaten dem Beispiel von Neu-Südwaless. Insgesamt wurden in Neu-Südwaless seit dem Bestehen des Gesetzes auf je eine Mill. Einwohner 45 Personen in Sicherungsverwahrung genommen; davon ist ein Teil gestorben, andere wurden ins Irrenhaus gebracht — es bestehen zahlreiche Beziehungen zwischen Irren und

## Sasonow †.

Sergei Dmitriewitsch Sasonow, von 1910 bis 1916 russischer Minister des Äußeren, ist 66 Jahre alt, in Nizza gestorben. Er kann als einer der Hauptverantwortlichen am Weltkrieg bezeichnet werden. So hat er dem Jaren die bereits wieder zurückgenommene russische Note abgemacht am 30. Juli 1914 nochmals abgetroht und damit das Signal zum Weltkrieg gegeben.



## Generalleutnant Freiherr Kref v. Krefenstein

Ist mit Wirkung vom 1. Januar 1928 an Stelle des ausgeschiedenen Generals Reinhardt zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II in Kassel ernannt worden; ihm unterstehen also fortan auch die badischen Truppen. Generalleutnant Kref v. Krefenstein war bisher Kommandeur der 7. Division und Befehlshaber im Wehrkreis VII (Badern).



Verbrechertum —, wieder andere wurden begnadigt. Am 31. Dezember 1922 befanden sich auf je eine Mill. Einwohner 15 Personen in dieser Art von Haft.

Wenn man annimmt, daß in Deutschland auf die gleiche Einwohnerzahl ebensolche Personen in Sicherungsverwahrung genommen werden müßten, so würde das bedeuten, daß ungefähr 900 Berufsverbrecher für unbegrenzte Zeit eingesperrt werden sollten. Das ist wahrlich keine große Zahl, wenn man bedenkt, was damit der deutschen Volkswirtschaft an Schädigungen erspart bliebe; würden doch für diesen Zweck schon zwei Strafanstalten von normaler Größe genügen. Heindl hat nun berechnet, daß es in Deutschland rund 8500 gewerbemäßige Gauner gibt, von denen wahrscheinlich kaum ein einziger „Besserungsfähig“ ist. Über die meisten dieser Diebe und Verirrten sind eigentlich nicht so gefährlich, daß man sie wegen ihrer außerordentlich zahlreichen, doch meist nicht sehr schwerwiegenden Missetaten lebenslanglich einsperren müßte. Nur etwa zehn Prozent von ihnen sind so begabte Verbrecher, daß sie zu einer künftigen Gefahr werden und großen Schaden anrichten können. Wenn man diese wirklich gefährlichen, ständig rückfälligen, unverbesserlichen Berufsverbrecher in lebenslanglichem Verwahrung nehmen würde, so käme man auf eine ähnliche Zahl wie die australischen Staaten. Man hat in Australien mit diesem System glänzende Erfolge erzielt.

Winschermann G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Brennholz Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz Gegründet 1848 Fernsprechanschluß 815-817

## Riesen zur See.

Das Geheimnis des Lexington. — Ein Schiff für 189 Millionen Mark.

Als Symbol des kommenden Seekrieges, der sich von den bisherigen Weiskoden vermutlich völlig unterscheiden wird, wird in der nächsten Zeit ein Schiff in den Dienst der amerikanischen Marine treten, über das in den letzten Jahren mehr geredet und geschrieben wurde, als über jedes andere. Der riesige Flugzeugträger „Lexington“ ist das geheimnisvolle Objekt des öffentlichen Interesses, das seit sechs Jahren von den amerikanischen Marinebehörden ängstlich abgehalten wurde. Erst in den letzten Wochen wurden zum ersten Male Vertreter der Presse in das Innere des Schiffes, das seiner Fertigstellung entgegengeht, hineingelassen. Der „Boston Herald“ bringt ausführlich an diesen Besuch nähere Einzelheiten über das Riesenschiff, das alle englischen und japanischen Schiffe der gleichen Art an Größe weit übertrifft. Im Jahre 1920 legten die Vereinigten Staaten sechs Schlachtkreuzer auf Stapel, um England einem Seeabrüstungsabkommen geneigt zu stimmen. Für diese Schiffe war ein Displacement von 44000 Tonnen und eine Armierung von 8400 cm-Geschützen vorgesehen. Im Jahre 1922 jedoch wurden sie in Washington der Abrüstung zur See geopfert. Nur zwei von ihnen „Lexington“ und „Saratoga“, deren Rumpf am weitesten fortgeschritten war, durften zu Ende gebaut werden, doch sollten sie ihres Charakters als Schlachtkreuzer entkleidet und in Flugzeugträger umgewandelt werden. Die Umkonstruktion nahm geraume Zeit in Anspruch. So kam es, daß Lexington erst jetzt, sieben Jahre nach Baubeginn der Fertigstellung entgegengeht. Wie „Boston Herald“ berichtet, unterscheidet sich „Lexington“ von allen anderen Kriegsschiffen rein äußerlich durch das vollkommen glatte und glatte Oberdeck, das den Flugzeugen als Start- und Landungsfläche dienen

soll. Nur außen an der Steuerbordseite ist der Schornstein und ein Turm angebracht, der die Artillerieleitung, die Funkentelegraphie und die Schiffsbrücke enthält. Das Oberdeck ist 270 Meter lang und 33 Meter breit. Das Schiff soll Raum bieten für 120 Kriessflugzeuge. Das Displacement war ursprünglich für den „Schlachtkreuzer Lexington“ auf 44000 Tonnen befristet, für das Flugzeugmuttergeschiff beträgt es nur noch 35000 Tonnen. Die Herabminderung wird hauptsächlich dem Fortfall der acht 40-cm-Geschütze zu danken sein. Jammern heißt das Schiff noch immer an der Höhegrenze, die das Washington-Abkommen gestattet. Lexington wird durch elektrische Maschinen angetrieben, die die enorme Leistung von 180000 PS hervorbringen (mehr als die sechs größten Großdampfschiffe der Vereinigten Staaten zusammen). Die ganze Stadt Boston könnte, bemerkt Boston Herald, von ihnen mit Elektrizität reichlich versorgt werden. Die Generatoren sind bei weitem die größten, die jemals auf einem Schiff eingebaut sind. Die Maschinenanlage besteht aus vier solchen Generatoren, die mit dem Dampf von 16 Dampfkesseln angetrieben werden. Acht Elektromotoren, paarweise auf einer Schraubenwelle, treiben das Schiff an und verleihen ihm die Exportgeschwindigkeit von 33 Knoten, die es befähigt, den Atlantik in vier Tagen zu durchqueren. Jeder Motor entwidelt 2500 PS, so daß auf jeder der vier Schiffschrauben 4500 PS angetrieben. Auch die Geschwindigkeit sind das vollendetste der Kriegsschiffstechnik. Außer von der Brücke aus kann das Schiff von zwölf verschiedenen Stellen geleitet werden. Vantpfeifer sind über das ganze Schiff verteilt, damit die Kommandos der Schiffsführung verstanden werden. Mehrere Aufzüge befördern die Flugzeuge auf das Oberdeck. Elfhundert Mann Besatzung sind für das Schiff vorgesehen, die eine Turnanstalt, GYM und Schreibräume besitzen. Auch ein Billiardstisch steht der Mannschaft zur Verfügung. Eine besondere Ausrüstung ist, wenn jemand die Rückstätten betritt, weil es

dort kalt genug ist, um einen Menschen binnen 60 Sekunden steif frieren zu lassen.

Voll Stolz stellt die amerikanische Zeitung fest, daß keine Marine der Welt ein Schiff besitzt, das Lexington und seinem Schwester Schiff Saratoga an Größe, Stärke und Geschwindigkeit gleichkommt. Der Bau dieses einen Schiffes kostete die ungeheure Summe von rund 45 Millionen Dollar (189 Millionen Mark), das heißt, verhältnismäßig ungefähr soviel, wie der gesamte Jahreshaushalt der deutschen Flotte, einschließlich des Betriebes der Schiffe, der Werften, der Besoldungen und der Neubauten erfordert.

## Buntes aus aller Welt.

Leuchttürme ohne Wächter. Die englische Küste soll in der nächsten Zeit mit Leuchttürmen ausgestattet werden, die lediglich mit mechanischen Mitteln bedient werden. Es wird kein Wächter mehr nötig sein, der dafür sorgt, daß die Leuchttürme ihren Dienst nicht versagen. Der erste Leuchtturm dieser Art wird in Burnham errichtet werden. Andere werden folgen. Die Leuchttürme werden durch die englische AEG eingerichtet. Sie sind mit einem elektrischen Mechanismus ausgestattet, der nicht nur den Lichtdienst genau reguliert, sondern auch bei dem etwaigen Versagen einer Lampe sofort für Abhilfe sorgt. Die elektrischen Lampen sind die stärksten, die je hergestellt worden sind. Jeder Leuchtturm ist mit zwei dieser Leuchtlampen versehen. Wenn eine verlagert, so wird sie automatisch durch die andere ersetzt. Wenn beide Lampen unbrauchbar werden oder wenn der Strom ausfällt, so wird automatisch sofort eine Notleuchte entzündet und aus ihrer Reservestellung an die Stelle der elektrischen Lampen vorgerückt.

„Unterseeboombe“ — die neueste Seekriegswaffe. Die Marineoffiziere der Vereinigten Staaten von Nordamerika erproben eine neue Waffe, die als „Tauchboombe“ oder „Untersee-

boombe“ bezeichnet wird. Da die Versuche in größter Heimlichkeit durchgeführt werden, so ist man über die Konstruktion der Boombe wie über die sonstigen Einzelheiten dieser Erfindung vollständig im Unklaren. Wie es scheint, handelt es sich um ein Wurfgeschoss, das nicht auf ein bewegliches Ziel abgeworfen wird, sondern auf das Meer, und das erst später unter Wasser explodiert. Wie festgestellt wird, haben die Probeversuche die Erwartungen der Erfinder vollkommen bestätigt. Die Wirkung der „Tauchboombe“ wird nach sachmännlichem Urteil dazu führen, daß die ganze bisherige Taktik der Seekriegsführung abgeändert werden muß. Alles in allem: Wir leben im Zeichen der Abrüstung!

Wer kauft ein Goldstück für eine Mark? Man kann oft der wüsten Behauptung begegnen, daß es unmöglich ist, ein Goldstück für eine Mark zu verkaufen, da jeder hinter dem Angebot natürlich einen Trick vermutet. In England, wo seit dem Jahre 1914 keine Goldmünzen im Umlauf gewesen sind, hat der Abgeordnete Tom Griffith, Mitglied der Arbeiterpartei, im Parlament einen Sovereign, d. h. eine Goldmünze im Werte von 20 Mark auf Spiel gesetzt, um einmal eine praktische Probe auf die Wahrheit der Behauptung zu machen. Er erhielt ganz unerwartet bei der Anpreisung einer Pfundnote im Postamt die Unterhändler eines Sovereign und bot das seltene Exemplar mehreren anderen Abgeordneten zum Kauf an. Er verlangte zuerst eine halbe Krone, d. h. 2,50 Mark. Ein frühliches Lachen war die Antwort. Keiner wollte, wie er meinte, darauf hineinfallen. Schließlich ging Herr Griffith mit dem Preis vergebens auf einen Schilling herunter. Dann bat er die vorliegenden Kollegen, ihm in das Postamt zu folgen, wo er die Goldmünze gegen eine Pfundnote einwechselte. Als er die Note rubia in seine Brieftasche steckte, hatten die weißen Gesichter sich bereits gebückt, um ihre Verblüffung nicht sehen zu lassen.



Nord-Europa.

Eine englische Stimme über Danzig und den Korridor: „Der Korridor hätte nie Polen gegeben werden dürfen.“

In der englischen Zeitung „The Spectator“ wird in diesen Tagen in einer Artikelserie das Problem von Nord-Europa behandelt; ein Artikel ist allein der Korridorfrage gewidmet. Die Stellungnahme des Verfassers ist typisch für die Auffassung in vielen englischen Kreisen. Wir lassen seine Ausführungen hier in zum Teil wörtlichem Auszug folgen:

„Die meisten Engländer sehen alle nordosteuropäischen Fragen als durch den Vertrag von Versailles geregelt an und sehen die gefährlichen Stellen von Europa in Ungarn, Albanien, Bessarabien oder Ionien.“

„Die das tun, lassen aber die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen außer acht.“

Wenn man verstehen will, was Deutschland in Bezug auf den polnischen Korridor empfindet, so muß man daran denken, was England empfinden würde, wenn ein Geländestreifen quer durch England von der Mündung des Severn bis zum Solent von Fremden besetzt sein würde, so daß jeder Engländer, der nach Devon, Cornwall, Somerset und Dorset reisen wollte, in plombierten Eisenbahnen durch diese fremde Zone hindurchmüßte. Der Danziger Korridor, der laut Friedensvertrag jetzt polnisches Gebiet ist, schneidet Dänemark mit einer deutschen Bevölkerung von über zwei Millionen von dem übrigen Deutschland ab, und es ist nun abgegrenzt und von litauischem und polnischem Gebiet umgeben. In dem Nordostende des Korridors liegt die freie Stadt Danzig, die unter dem Schutze des Völkerbundes steht, mit einer Bevölkerung, die über 90 Prozent deutsch ist. Die meisten Deutschen sagen, es könne nicht erwartet werden, daß Deutschland sich beruhige, solange diese blutende Wunde ungeschickt bleibt.

„Die Frage ist hoffnungslos“ — erklärte ein bedeutender Engländer, der sein ganzes Leben lang sich dem Studium der nordosteuropäischen Probleme gewidmet hat.

„und muß zu einem Kriege führen.“

Ich sehe keinen Ausweg. Der eigentliche Fehler wurde zur Zeit des Friedensvertrages gemacht.

Der Korridor hätte nie Polen gegeben werden sollen.

Dänemark hätte mit dem übrigen Deutschland durch einen schmalen Korridor an der Küste entlang verbunden bleiben müssen. Polen konnte einen Zugang zur See an der östlichen Seite von Preußen durch Tiflis und Memel erhalten. Aber alle Reden darüber ist jetzt vergeblich, denn Polen wird seinen Korridor nicht ohne Kampf wieder herausgeben. Das ist keine sehr erheitende Zusammenfassung der Sachlage.

Ich bin jedoch einem Optimisten geneigt, der meint, daß ein Kompromiß zustande gebracht werden könnte. Und ich gebe seinen Plan ohne Erläuterung wieder. Er würde das Gebiet der jetzigen freien Stadt Danzig erweitern, so daß der nördliche Teil des polnischen Korridors eingeschlossen wird und würde das ganze Gebiet unter eine internationale nichtpolnische Aufsicht stellen, die Polen die Benutzung der freien Häfen in Königsberg, Danzig und Stettin gemäßigt und ihm das Recht gibt, extraterritoriale Büros nach diesen Häfen mit einer internationalen Gewähr zu benutzen. Durch eine solche Ausweitung würde Polen sein Zugang zum Meer gesichert sein, und es würde besser gestellt sein als die Tschechoslowa-

kei, die keinen Zugang zum Meere hat, sondern mit dem Hafen von Hamburg besondere Abmachungen getroffen hat. Dieser Plan, gab mein Freund zu, würde von beiden Seiten angeschlossen werden, aber er würde einen internationalen nichtpolnischen Korridor herstellen, der Deutschland mit Dänemark verbindet und in Kriegszeiten niemals gegen Deutschland benutzt werden könnte, und würde Polen verschiedene Freiheiten mit einer internationalen Sicherheit geben.

Es ist charakteristisch für die meisten englischen Berichte in der Korridorfrage, daß der gegenwärtige Zustand als unheilbar angesehen wird, ebenso oft aber kommt dann der Vorschlag des „neutralen Korridorgebietes“, der doch an der Tatsache der Zerstückelung Deutschlands nichts ändern würde. Den Mut, für eine Rückgabe des Korridors an Deutschland einzutreten, bringt kaum eine Zeitung auf.

Berdienste um den Frieden.

Prof. Duiddé, der bekannte Pazifist, ist für die Verleihung des Nobel-Friedenspreises in Vorschlag gebracht worden. Daß sich die für die Auswahl der zu Bekennenden Verantwortlichen auch einmal gründlich irren können, beweist die Wahl Duiddés.

Ueber Herrn Duiddé selbst noch viel zu sagen, erübrigt sich. Ruhen wir uns nur folgendes wieder in das Gedächtnis:

Im Mai 1919 berief der demnächstige Nobelpreisträger als Leiter der Deutschen Friedensgesellschaft den 8. Deutschen Pazifistenkongress nach Berlin ein. Dieser Kongress tagte dann unter der Leitung Duiddés und schloß folgenden Entschluß:

„Der Kongress erkennt an, daß die entscheidende Schuld am Ausbruch des Weltkrieges die alte deutsche und österreichisch-ungarische Regierung in Gemeinschaft trifft. Die Versammlung erkennt prinzipiell die Schuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges an... Der Kongress bedauert auf tiefste alle über die Kriegsnötwendigkeiten hinausgehenden grausamen und der Würde des Menschen höhnpredenden Maßnahmen der früheren deutschen Heeresleitung.“

Unmittelbar darauf traf dann in Berlin jene Mantelnote zum Versailler Vertrag ein, der diesem Zwangsinstrument erst die praktische Auswirkung gab. Der Feindbund hatte sich darin derselben Worte bedient, wie wir sie in obiger Entschließung finden.

Und als im Herbst 1918 der deutsche Zusammenbruch erfolgte, schrieb der Freund Duiddés, der Pazifist Fried, der Begründer der Deutschen Friedensgesellschaft:

„Alles atmet freier und glücklicher, seitdem der deutsche Militarismus verblüdet am Boden liegt. Die gesamte Menschheit, das deutsche Volk inbegriffen, atmet auf! Und an anderer Stelle: „Es ist ein Glück, daß die Vorkämpfer von 1914 den Krieg nicht gewonnen haben!“

Diese Ausführungen hat in den vergangenen Tagen ein anderer Freund Duiddés, Fritz Käfer, der mit Duiddé sich in die Leitung der Deutschen Friedensgesellschaft teilt, durch die Worte ergänzt:

„Landesverräter zu sein, ist heute keine Schande mehr.“

Das ist der Geist Fortsetzers und seiner Genossen, der uns aus diesen Worten entgegenweht. Nun erhält also einer der Führenden

aus diesen Reihen den Nobelpreis. Macht diese Verleihung Schule, dann wird der Nobelpreis bald ebenso entwertet sein, wie es heute bereits bei dem Doctor honoris causa der Fall ist, nachdem Revolution und Inflation auch hier neue Grundlagen geschaffen haben.

(Fortsetzung von Seite 10.)

höchsten Tageskurse. — Deutsche Bank 167, Diskontobank 159,25, Kali Hefersleben 175,75, Kali Weite-regen 184, Kalkwerder 133,87, Mannesmannroh 100,87, Mansfeld Berg 120, Rheinisch 176, Verein Stahlwerke 107,25, A.G.O. (Stammaktien) 170,75, V.-G. Farben 275,87, Gestirf 286,5, Schudert 31, Rbg. 188, Siemens u. Halske 296,25; Südd. Zucker 150,5, Zellstoff Waldhof 267.

Berlin, 28. Dez. Obwohl der nahe Ultimo noch zahlreiche kleinere Spekulanten zu Mittellagen amang, eröffnete die Börse in widerstandsfähiger Haltung. Die Tendenz war nicht ganz einseitig, im Grunde jedoch freundlich. Im Vordergrund standen weiter Montanaktien unter Führung von Mannesmann, wobei günstige Dividenden-Schätzungen eine Rolle spielten. Mit Befriedigung wurde verzeichnet, daß man in Aufsichtsratskreisen der Verein Stahlwerke eine 6proz. Dividende beim Stahlverein so gut wie feststehend hält. Ferner regte der lebhafteste Kaktialibei die Kaufkraft an.

Am Geldmarkt wurden seitens einiger Nachzügler noch Proportionalgelder zu Zinsen von 10% bis 11 Prozent gesucht. Tagesgeld flüssig bei 5% bis 7% Prozent. Monatsgeld unverändert hart gefragt, 8 1/2-9% Prozent. Gelder auf eine Woche bewilligt. Warenwechsel mit Bankagio ca. 7% Prozent.

Am Devisenmarkt lag die spanische Währung schwächer. London gegen Madrid 24, dagegen Holland und Zürich befestigt. London gegen Amsterdam 12,0875, London gegen Zürich 25,25. Die übrigen Devisen veränderten sich nicht nennenswert. Kabel Deutscher gegen Berlin 4,822, Kabel gegen London 4,8834, London gegen Mailand 92,50, London gegen Brüssel 34,8975.

Am Montanaktienmarkt verzeichneten sich Veräußerungen von Mannesmannaktien um 18 Proz., die aber mehr auf die Ende des Quartals zurückzuführen war. Der diesem Kursgewinn zugrunde liegende Umsatz war jedenfalls verhältnismäßig gering. Im Zusammenhang mit der Absicherung gewonnenen Mitteldeutsche Kreditbankaktien bei nur 12,000 Am. Umsatz 5,50 Proz. Vereintete Stahlwerke eröffneten 1/2 Proz. höher, Rheinisch minus 0,50, Rhein. Braunkohlen minus 2,25, Oberberg plus 0,75, Phönix plus 1%, Mannesmann plus 1%, Mansfeld plus 1, Laurahütte plus 3,50 Proz. Von Maschinenfabriken zogen Schubert u. Salzer um 7% Proz. an, während Ludwig Löwe infolge des nachlässigen Interesses für Elektrowerte auf Realisationskurs der Klasse 9,50 Proz. einbüßte. Kaktialien 2-3 Proz. höher. Der vorläufige Dezember-Vortrag soll den des Vorjahres überlegen sein. Elektrowerte 1-1,50 Proz. niedriger. Textilwerte uneinheitlich. Hammerstein minus 4,75, Verein. Glanzstoff minus 5, Bemberg plus 1,50, V.G. Farben ca. 27,50 Prozent. Bankaktien flücht. Schiffahrtswerte kaum verändert, nur Verein. Eise. plus 1 Prozent.

Die Anleihemärkte hatten ruhiges Geschäft. Nach Festsetzung der ersten Kurse war die Haltung bei fester Grundstimmung uneinheitlich. Elektrowerte konnten sich allgemein etwas erholen, ebenso Spirituere und Verein. Glanzstoff. Montanaktien weiter gefragt.

Berliner Nachbörse vom 28. Dezbr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Schluss der Börse war farblos, nur Siemens etwas höher mit 295,50. Farben (Schlössen mit 274,75, Gestirf 284, Mannesmann 160, Rheinisch 178, Stahlverein 107,50, Schiffahrt 404. An der Nachbörse wurden folgende Wertpapiere genannt: Farbenindustrie 275,25, Siemens 296,25, Gestirf 285,75, Mannesmann 159,25, Rheinisch 174, Schiffahrt 406.

Mannheim, 28. Dezbr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Grundton der heutigen Börse war unverändert fest, das Geschäft jedoch wiederum sehr

klein. Am Aktienmarkt wurden Bank- und Verschiffungsaktien teilweise höher genannt. Von Industrieaktien waren besonders Zuckeraktien an höheren Kursen gefragt. Es notierten: Badische Bank 174, Rhein. Kreditbank 135, Süddeutsche Diskontobank 140, Farbendruck 174, Albenania 52, Durlacher Hof 158, Schwarz-Strich 184, Berger Wormal 163, Mannheimer Verschiffung 182, Oberberg. Verschiffung 162, Schiffindustrie Wolf 84, Bergwerk Union 244, Engingermühle 52, Gebr. Faber 52, Carlsruher Maschinen 17, Heid u. Neu 58, Knorr 106, Metz 50, N.E.H. 104, Zementwerke Heidelberg 137, Rheinlektro 157, Süddeutscher Zucker 147, Waag u. Freitag 141, Westeregeln 170, Zellstoff Waldhof 267.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen, Weizen, etc. and prices for various months.

Devisen.

w Berlin, 28. Dezember

Table with columns for Gold, Brief, Geld, and various international exchange rates.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelfürse vom 28. Dez. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20,80 1/2, Berlin 128,15, London 25,24 1/2, Mailand 27,30, Brüssel 72,85, Holland 20,20, Neuyork: Kabel 5,1680, Schiff 5,16%, Canada 5,16%, Argentinien 2,21%, Madrid und Barcelona 88,58, Oslo 137,70, Kopenhagen 138,70, Stockholm 139,80, Belgrad 9,12%, Budapest 8,18%, Sofia 90,50, Wien 73,--., Warschau 68,10, Prag 15,37%, Soffia 3,73%.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

Table with columns for Jan., Febr., März and various premium rates for different locations.

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various stock prices.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Bay. H. u. Wb., Deutsche Bl., and various stock prices.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for Gelsenk., Harpen, Kali, and various stock prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Gern. Linol., Kloknerw., and various stock prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, and various stock prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Brauerel-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Kloknerw., Mannesmann, and various stock prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Rasth. Wag., Ravensb. Sp., and various stock prices.

**Praktische Verlobungsgeschenke**  
für den **Haushalt**  
Geschenkhause **Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173.

**Amidliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Das Verhalten bei Gasanstößenungen betreffend.  
Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei starken Bröcken Abströmungen an den Gas- und Wasserleitungen eher auftreten, als in den Sommermonaten; wir legen uns deshalb veranlaßt, folgende, wiederholt erlassene Bekanntmachung in Erinnerung zu bringen:  
Sobald in öffentlichen Gasanstößenungen wahrzunehmen, öffne man Türen und Fenster, halte jedes offene Licht fern und benachrichtige umgehend — sei es bei Tag oder bei Nacht — die Störungsmeldestelle des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes, Kaiserstraße 11, Tel. 5950-56, Karlsruhe, den 28. Dezember 1927.  
Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag, den 30. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Berentstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 kompl. Bett, 1 Kissen, 1 Schreibstühle, 2 Schreibstühle, 5 neue Bettstellen mit Schoner und Patentrollen, 1 Divan, 1 Nähstisch, 1 Warenschrank, 1 Büfett, 1 Redens, 1 hoher Spiegel, 1 Kasten mit Aufsatz, 1 Schmalmöbel, 1 lackierter Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten, 1 Ausziehtisch, 6 hochlehn. Stühle, 1 Nähmaschine, ein zweirädriger Federwagen, 1 Kupferkessel, 1 Kupf. Bratpfanne und eine National-Registrierkasse.  
Bis zum 15. Januar 1928 werden versteigert: ca. 50 Paar Buchstabe mit Lederbünden, Leder- und Seidenbünde, echte Wildleder- und imit. wildleder- Damenhandschuhe, Seidenbünde und eine Partie Damenhandschuhe, Hügel- und Peluchstiefeln.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1927.  
Hos. Obergerichts-Vollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Freitag, den 30. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal Berentstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Kraftwagen, eine Futter- und Schneidmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Damen-Fahrrad.  
Ferner an Ort und Stelle:  
1 große Kohlenwaage, 2 weiße Biegen, ca. 200 Nr. Kohlen, 1 Pferd.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1927.  
Biehmeyer, Gerichts-Vollzieher.

**Kapitalien**  
5000-7000 Mk. von Privat auf 1. Hypothek für Neubau gesucht. Angeb. unt. Nr. 5288 ins Tagblattbüro erbet.

**2000-3000 Mk.** von Privat geg. Bürgschaft u. Warenficherheit von tücht. Geschäftsmann zu Lehen gesucht. Angebote unt. Nr. 5284 ins Tagblattbüro erbet.

**Zu vermieten**  
Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. vermietet auf 1. 4. 28 3 Zimmer, Küche und Badkammer.  
Wohnungen von 11. bis 14. mit eigener Gartenterrasse. 1. 28 auf unserer Geschäftsstelle. Dienstadtstr. 2.  
Der Vorstand.

**Wohnung zu verm.**  
Wohnungsmietfreie, neuzeitliche, 4-Zimmerwohnung, freie Lage in Karlsruhe, Mühlenterrasse d. Dombau-Platzes, bis 1. März evtl. früher preiswert zu vermieten. Zu erfragen beim Vermieter G. Huber, Karlsruhe, Ludwigsstraße 15, III.

**Wohn- u. Schlafz.**  
auf möbl., an best. bes. am besten zu mieten gesucht. Beststadt oder Mühlenterrasse bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 5271 ins Tagblattbüro erbet.

**Miel-Gesuche**  
Zimmer mit Küche, evtl. 2 Zimmer, v. junger Ehepaar zu mieten gesucht. Beststadt oder Mühlenterrasse bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 5271 ins Tagblattbüro erbet.

**Hochherrlichste Wohnung**  
6-7 große, elegante Zimmer mit Warmwasserheizung und allem Komfort. Beststadt. Infolge Todesfalls der 1. April zu vermieten.  
**Wendstraße 5 (partierre)**  
Näheres beim Hausbesitzer Teipel, Wendstr. 3 III. (Telefon 455) oder Douglasstraße 6 (Wäro).



**SYLVESTER**

Alles, was dazu gehört, um in froher Gesellschaft das neue Jahr festlich zu begrüßen, finden Sie bei uns in reicher Auswahl und sehr vorteilhaft!

**Offene Weine:**  
Süßer Dessertwein Typ Malaga... Liter 1.45  
Weißwein... Liter 1.40  
Spanischer Rotwein Liter 1.35

**Liköre**  
Pfefferminz } 1/2 Fl. 3.75  
Bergamotte }  
Vanille }  
Noisette } 1/2 Fl. 2.30  
Curacao }

**Roiner Weinbrand** 1, Fl. 2.50

**Kantorowicz-Liköre**  
verschieden Sorten... 1/2 Fl. 4.75  
Kirschenwasser... 1/2 Fl. 5.45  
Zwischenwasser... 1/2 Fl. 4.50

**Feinster gebrannter Kaffee**  
Pfund... 3 60 3 20 2 80 2 40  
Feine Tee-Mischungen  
1/4 Pfund... 1 60 1 30 1 10 0 90

**Glaswaren**  
Likörgläs. a.Fuß 0.50 0.35 0.25 0.15  
Mampogläser, geeicht... 0.55  
Weingläs. a.Fuß 0.65 0.55 0.45 0.30  
Sektbecher... 0.55 0.40 0.38 0.25  
Sektgläser... 0.75 0.75 0.78 0.60  
Bowlengläser... 0.75 0.65 0.38  
Bowlen m. 12 Gläs. 17.50 14.50 12 00  
Bowlenlöfler Alpa... 4.95 4.50

**Steinbowlen**, altdeutsch 9.75 6.75  
Steinbowlen, modern 17.25 12.50  
Bowlenkrüge... 1.50 1.10  
Konfekteller... 0.10  
Konfekttschälchen... 0.15

**Neujahrskarten** mit Hüllen 10 Stück 0.75 0.65 0.50 0.40 0.35  
**Neujahr-Postkarten** 5 St. 0.40 6 St. 0.80 6 Stück 0.20

**Weine**  
feinste Qualitäten  
Rhoder Rosengarten 1/2 Fl. 1.45  
Burrwell. Schloßberg 1/2 Fl. 1.95  
Hambacher Grain... 1/2 Fl. 1.95  
Gimmeldinger Meer-spinne... 1/2 Fl. 2.25  
Dürkheim. Feuerberg 1/2 Fl. 2.25  
1921er Dürk. Frohn-hof... 1/2 Fl. 2.95  
Dürkheim. Feuerberg Rotwein... 1/2 Fl. 1.55  
Belle Côte... 1/2 Fl. 1.95  
Chateau Villeneuve... 1/2 Fl. 2.10  
Beaujolais Burgunder 1/2 Fl. 2.25

**Sekt**  
Kurpfalz Schloß... 1/2 Fl. 4.50  
Kurpfalz Riesling... 1/2 Fl. 5.50  
Der Jäger aus d. Pfalz 1/2 Fl. 5.50  
Kupferberg Gold... 1/2 Fl. 6.50  
Söhnlein Rheingold... 1/2 Fl. 6.50

**Pfirsiche** 1/2 Frucht, geschält 2 Pfd.-Dose... 1.75  
Erdbeeren, 2 Pfd.-Dose... 1.75  
Ananas in Scheiben 2 Pfd.-Dose... 1.55 1.45

**Bowlen** mit Messing vernickelt. Unters. u. Deck. 17.50 14.50 12.50  
Bowlen, rein Messing 29.00 24.00  
Bowlengläser, Untersatz rein Messing... 1 0 1.25 1.10  
Bowlengläser, Unters. Messing vernickelt... 1.95 1.25 .95  
Likörservice, Messing vernick. 6 hohe Bech. u. Tabl. 7.50 6.90 4.75  
Sektkühler, Messing vernickelt 14.50 9.50 6.50

**Silvester-Karpfen**  
Pfund 1.35  
Oelsardinen Dose 1.10 0.80 0.70 0.55 0.48 0.28  
Rollmops, Bismarckheringe, Herlinge in Gelee 1 Lt. Dose 0.95

**Wurstwaren**  
Hausm.-Leberwurst... 1/4 Pfd. 0.40  
Delikat.-Leberwurst... 1/4 Pfd. 0.45  
Kalbs-Leberwurst... 1/4 Pfd. 0.60  
Gekoch. Schinken... 1/4 Pfd. 0.58  
Cervelat u. Salamw... 1/4 Pfd. 0.60

**Fleisch- und Heingssalat** in Mayonnaise... 1/4 Pfd. 0.30

**Feinkost in Weinsalz**... Dose 1.00  
Leber- u. Rotwurst... Pfd.-Dose 0.65  
Halbers. Ädt. Würstchen... Paar 0.28  
Frank. Würstchen... Paar 0.38

**Scherzarartikel**  
Modescherzkarten... 0.10  
Niesrose... 0.15  
Prallton m. Einlag. 0.12 0.10 0.07  
Intelligenz-Brillen... 0.45 0.30  
Feinster Tafelkäse... 0.45  
Bierdeckel, springend... 0.30  
Riesenschneider mit Stimme... 0.50  
Vorladungen... 0.15  
Ulktzettel, 5 Stück in Umschlag 0.12  
Liebesthermometer... Stück 0.20  
Wursttablets... 0.75  
Sektflasche mit Stimme... 0.20  
Silvester-Gießblei in Kartons à 12 Stück 0.50 desgleich. mit Löffel 0.95, 6 Stück u. Löffel 0.50  
Knallbonbons, versch. Einlagen Stück... 0.20 0.15 0.10 0.03

**Pfannkuch**  
Kaufen Sie diese Woche Fische, denn sie sind in Qualität ganz hervorragend und dazu außerordentlich billig

Eingetroffen im Spezial-Fisch-Waggon  
**ca. 200 Zentner frischer**

**Gabliau**

Pfund 26 Pfg.  
im Anschnitt 28 Pfg.  
Pfund... 28 Pfg.

Prima-Nordsee-Gabliau  
Pfund 32 Pfg.  
im Anschnitt 35 Pfg.  
Pfund... 35 Pfg.

**Nordsee-Schellfische**  
Pfund 32 Pfg.

**Frische Bücklinge**  
Pfund 48 Pfg.

Ferner in unserem Fisch-Spezial-Geheimamt an Marktplatz  
**Lebend frische Karpfen**  
Pfund 1.50

**Rotzungen**  
Pfund 40 Pfg.

**Holländ. Schellfische u. Gabliau**  
In Räucherfischen:  
Lachsstör, Fündern  
Seelachs, Goldbarsch  
holl. Lachsheringe 6. 12 Pf.  
Sprotten Pfund 62 Pfg

**Zu Silvester:**  
Fleischsalat, Heringsalat  
Marinad., Feinmarinaden  
Sardellen, Sardellenfilet  
Kapern, Majonnaise  
Lachs, offen u. in Dosen etc.

**Solange Vorrat**  
Hafermilchpulver Pfund 1.-  
abgenommen Pfund 1.20  
Gänsefleisch Pfund 50 Pfg.  
Hafen zerlegt Pfund 1.40  
Hafentragout Pfund 70 Pfg.

**Pfannkuch**

**Engländerin**  
erteilt Unterricht & verleiht Grammatik u. engl. Sprache: Kaffertstr. 134.

**Gründl. Nachhilfe**  
in allen Fächern durch erfahrenen Akademiker. Beste Erlöse.  
Pro Stunde 1.50 Mk.  
Repetitorium während d. Ferien v. Woche 7 Mk.  
Angebote unt. Nr. 5288 ins Tagblattbüro erbet.

**KNOPF**

**Offene Stellen**  
Tüchtiges fleißiges Mädchen für Hausarbeit u. Service in der Küche. Gutes Gehalt. Eintritt sofort.

**Stellen-Gesuche**  
Waise sucht Stelle als Alleinmädchen. Viele ist im Köchen u. Bügeln bew. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf hoh. Lohn gesehen. Adresse: Auarantenstr. 44, IV. r.

**Wer gibt 800 Mk.** zur Verfügungstellung einer schön. 2-Zimmerwohnung in Zentrallage, welche dann zu vermieten ist? Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

**Darlehen**  
an sichere Personen gegen Akzept. Angebote unt. Nr. 5285 ins Tagblattbüro erbet.

**Amputierten**  
Rahmstücken, Gram-mophone repariert in u. außer Hans R. Waier, Durlacherstraße 10.

Zum Eintritt Januar oder Februar wird für die Abteilungen  
**Damenkonfektion Manufakturwaren**  
je eine tüchtige, durchaus selbständige  
**Verkäuferin**  
sowie eine  
**jüngere zweite Kassiererin**  
gesucht. Angeb. von nur bestempfohlenen Kräften unt. Nr. 5248 ins Tagblb. erbeten.

**Verkäufe**  
Wegen Bezug außer-gewöhnlich günstig zu verkaufen:  
**modernes, neues Eckzimmer**  
in bester Ausführung. Anzuleben von 10-14 u. 6 Uhr am. Baumburg-straße 16, part. links.  
**Defen** aller Art, gebraucht, verfr. Sommerstraße Nr. 30.

**Gas herd**  
(Kunze & Hub Nr. 454) mit 4 Flam. u. Bad-ofen, entlag.  
**einlache Lampen.**  
Ebbina, Brahmstr. 14.

Baden-Württemberg